

**Teil III**  
***Akademische Psychologie in der DDR***



# Ausgangs- und Kontextbedingungen der Psychologie in der DDR

Zu den Ausgangs- und Kontextbedingungen einer Wissenschaft gehören auf der einen Seite inhaltlich die geistes-, natur- und sozial- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Orientierungen, auf der anderen Seite aber auch strukturelle Aspekte wie die politischen Faktoren, innerhalb derer Wissen und Wissenschaft und auch Erkenntnis entsteht (Knorr-Cetina, 1984). Vor allem aber die erkenntnistheoretischen Ausgangspositionen sind für die Psychologie als Wissenschaft bei der Frage nach individueller Erkenntnis, Bewusstseinsbildung und Wahrnehmung bestimmend. In Bezug auf erkenntnistheoretische Ausgänge der Wissenschaften ab dem 20. Jahrhundert lagen verschiedene Zugänge vor, von denen in Deutschland zwei zentrale und voneinander verschiedene Positionen zu erkennen waren und mit der Philosophie als Disziplin an den Universitäten eng verbunden waren: Es gab einerseits erkenntnistheoretische Diskurse, die sich aus der abstrakten Erkenntnistheorie nährten. Daneben gab es – unter anderem durch Wilhelm Wundt begründet – einen Zugang, der über die naturwissenschaftliche Erkenntnistheorie führte und sich dadurch eigens entwickelter Methoden wie der experimentellen Psychologie bediente. Die Unterschiede dieser beiden Zugänge lassen sich über das Kriterium der Überprüfbarkeit fassen. Doch es waren nicht nur diese beiden Ansätze, die zum Ende des 19. Jahrhunderts bzw. zu Beginn des 20. Jahrhunderts diskutiert wurden:

Wissenschaftstheoretisch – und damit auch wissenschaftskritisch – hatte Lenin sich bereits früh insofern gegen die naturwissenschaftlich-empirische Ausrichtung der Psychologie gestellt, als er gegen diese wie gegen eine Partei anschrieb<sup>23</sup>: Lenin hatte 1909 in russischer Sprache eine Publikation

---

23 Auch mit anderen, ähnlich positionierten Autoren der damaligen Zeit setzte Lenin sich auseinander, so z. B. gegen Plechanow (vgl. Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, 1981, S. 10).

als Auseinandersetzung vornehmlich gegen Ernst Mach geführt, der wiederum den Arzt und Philosophen Alexander Alexandrowitsch Bogdanow (1873–1928) (vgl. Gare, 2000), einen politischen Gegenspieler Lenins, inspiriert hatte (vgl. Lenin, 1949, 1981).

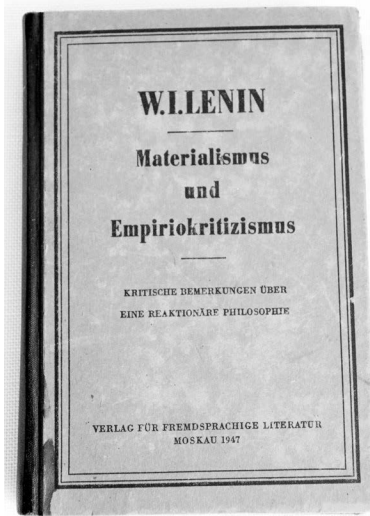


Abbildung 4: Deutsche Erstübersetzung von Lenins Publikation 1909 in der DDR (1947)

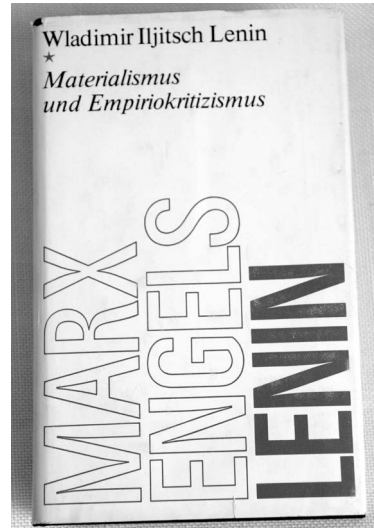


Abbildung 5: Ausgabe zu Lenins Publikation von 1909 durch das Zentralkomitee der KPdSU (1981) in der DDR

Zum Zeitpunkt des Erscheinens der Publikation Lenins war bereits vereinzelt beschrieben worden, dass die »Mehrzahl der Professoren [...] unter dem schrankenlosen Einfluß der Opposition, und die Vernichtung jeder wissenschaftlichen Tätigkeit seit dem Januar 1905 gilt [...]«. Dies wurde in diesem Zusammenhang »als zuverlässiges Mittel, radikale Reformen im Staate herbei[zu]führen« (Löwe, 1905/06, S. 208) gesehen. Hierin wurde die Vermischung akademischer und politischer Interessen kritisiert, wie sie bei Lenin zu finden war, und auf den diktatorischen Gehalt hingewiesen, zu dem Lenin selbst als »Diktator nach innen« aus charakterologischer Perspektive bezeichnet wurde (Ludwig, 1924, S. 106). Auf Bogdanow und Mach ging Lenin ausführlich und polemisch ein, vor allem, weil sie in ihren Anschauungen die idealistische Philosophie in ihren Ansätzen um wissenschaftliche Probleme wie der Erklärung des Bewusstseins, der Empfindun-

gen und des Ich zugrunde legten, wie es auch Jahrzehnte später noch kritisch bzw. ablehnend in der DDR herausgearbeitet wurde (Opitz, 1975c, S. 31).

Unter dieser Ausrichtung hatte auch Ernst Mach seine wissenschaftlichen Ausführungen gestellt, eines seiner wissenschaftlichen Grundlagenwerke *Erkenntnis und Irrtum* (1905) hatte er dem Philosophen Wilhelm Schuppe gewidmet. Hierzu muss erläuternd ausgeführt werden, dass sich die erkenntnistheoretischen Positionen von Wilhelm Schuppe und Wilhelm Wundt konträr gegenüberstanden und ein umfangreicher Disput dies aus den Jahren 1895 bis 1898 (vgl. hierzu Guski-Leinwand, 2019, S. 70–77; Guski-Leinwand, 2010, S. 96–107) bezeugt: Wundt hatte sich in seinen Konzeptionen der Psychologie und mit der Entwicklung der Methode der experimentellen Psychologie der naturwissenschaftlichen Erkenntnistheorie der positiven Wissenschaften angeschlossen, was ihm als Mediziner im Erststudium auch nahe gewesen sein dürfte. Wilhelm Schuppe hatte sich zur Lösung seiner philosophischen Fragen der »abstracte[n] Erkenntnistheorie« angeschlossen, wonach »allem Individuellen und Speciellen als Determinationen das gemeinsame Wesen zu Grunde liegt« (Schuppe, 1895, S. 55). Wundt stellte logisch auch die gegensätzlichen Weltbilder des naiven und des kritischen Realismus einander gegenüber (Wundt, 1898a–c). Letztendlich stand zu jener Zeit die Frage einer philosophischen Psychologie im Raume (Kessel, 2019, S. 215–231). Weitere gegensätzliche Entwürfe um die Gegenstandsbestimmung der Psychologie wurden zeitgleich auch von anderen gegeben (Dilthey, 1894; Ebbinghaus, 1896) und später resümiert als »literarische Fehde« (Martius, 1912, S. 261) bezeichnet. Zu dieser »Fehde« gesellte sich auch W. I. Lenin, wenngleich er zumeist nicht gleichberechtigt in Publikationen der akademischen Kreise des frühen 20. Jahrhunderts genannt wurde.

Liest man die Ausführungen Lenins in seinem Buch *Materialismus und Empirio-kritizismus*, ist zu sehen, dass er in seinen Gedankenführungen die Wissenschaften in einem gewissen Sinne nutzt und positioniert, wie sie Dilthey für die Psychologie als »das Werkzeug des Historikers, des Nationalökonomen, des Politikers und Theologen« (Dilthey, 1894, S. 1327f.) ansah. Über diese Werkzeug-Funktion der Wissenschaften wurde es letztendlich in der DDR möglich, auch die Psychologie – neben anderen Disziplinen, die das Verhalten und Handeln des Menschen betreffen wie die Pädagogik – zu Zwecken des Ministeriums für Staatssicherheit zu einer Art

»Werkzeugmacherin« (Guski-Leinwand & Nussmann, 2021, S. 120) auszunutzen.

Für Wundt galt, die »Principien der Erkenntnis [...] nicht erfinden, sondern auffinden« zu sollen (Wundt, 1896, S. 317). Nicht zuletzt für diese und für die Stringenz und Klarheit in seinen Ausführungen zollte ihm Lenin prinzipiell Respekt, als er ihn als »den alten Fuchs Wundt« bezeichnete (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, 1981, S. 117).

Im Jahr 1909, dem Jahr der Publikation Lenins, wurde ebenfalls auch ein Vortrag Machs von 1871 (Mach, 1872) neu aufgelegt. Dieser stammte aus der Zeit der 1870er bis 1880er Jahre, als die Erkenntnistheorie stärker in den Vordergrund wissenschaftlicher Diskurse trat (von Hartmann, 1901, S. 2). Die 1909 erfolgte Neuauflage der Schrift von Ernst Mach hatte zu jener Zeit eine neue Aktualität gefunden: Robert Musil hatte Machs Werk beispielsweise in seiner Dissertation zum Thema gemacht (Musil, 1908, abgedruckt in Frisé, 1980, S. 11–134) und die naturwissenschaftliche Ausrichtung Machs verteidigt: »Nun sieht Mach als die psychischen Grund-Elemente, [...] die Empfindungen an. Empfindungen waren aber auch die Elemente des physischen Geschehens: also zeigt sich, daß Physik und Psychologie ein und dasselbe Objekt haben« (Musil, 1908, S. 18, abgedruckt in Frisé, 1980).

Doch nicht nur der wiederaufgelegte Vortrag Machs von 1909 erregte das Interesse Lenins zur Auseinandersetzung, sondern noch eine weitere Arbeit Machs aus dem Jahr 1872. Diese trug den Titel: *Die Geschichte und die Wurzel des Satzes von der Erhaltung der Arbeit*.

Bereits im Titel wird der historische Ansatz vergleichbar, den auch Lenin für seine politische Auseinandersetzung wählte. Mach griff auf naturwissenschaftliche, das heißt physikalische Erkenntnisse als auch Diskurse über das Gesetz der Erhaltung der Kraft zurück und verband es mit historischen Herleitungen, die nach Ansicht Lenins zu einem »physikalischen Idealismus« führten (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KpdSU, 1981, S. 360–373). Dass vormalig Ernst Mach das Gesetz der Erhaltung der Kraft nach Julius Robert Mayer (Mayer, 1874) zu einem »Satz von der Erhaltung der Arbeit« veränderte, der wiederum unter dem konzeptuellen Begriff »Empiriomonismus« von Bogdanow auf soziale Erscheinungen hin weiterentwickelt wurde (1905, 1906, 1907), erregte Lenins umfangreiche Aufmerksamkeit. Dieser Ansatz Bogdanows und seiner Vordenker

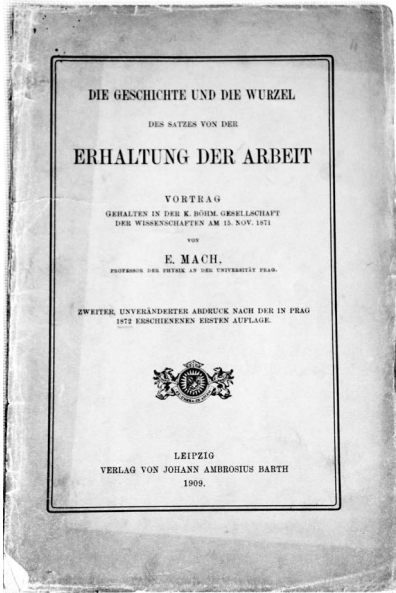


Abbildung 6: Einband/Deckblatt der Wiederauflage von Mach (1872) im Jahr 1909

wurde von Lenin als »Empirio-kritizismus« nicht zuletzt wegen der Eigenschaft von »Handlangerdiensten«, »für die Fideisten« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KpdSU, 1981, S. 424) zu dienen, zurückgewiesen. Lenin sah diese naturphilosophischen Exkurse des 19. Jahrhunderts als eine »bürgerliche Reaktion« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KpdSU, 1981, S. 408) auf den historischen Materialismus, »der den bürgerlichen Gelehrten verschlossen« geblieben sei (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KpdSU, 1981, S. 314) und in dieser Folge ausbeuterisch für das »Klasseninteresse« genutzt würde (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KpdSU, 1981, S. 408), das an tradierten Glaubenssätzen festhielt, dadurch für eine Wahrung des als bürgerlich bezeichneten Standes eintrat und letztlich aus wissenschaftlicher Warte nicht offen war (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KpdSU, 1981, S. 315). An einer Erstarkung des Proletariats war diese Klasse nicht interessiert. Die »bürgerliche Wissenschaft« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 377)<sup>24</sup> nahm folglich Marx' Theoriengebäude nicht auf, sondern kritisierte es im Hinblick auf Auslassungen, mit dem Vorwurf metaphysi-

24 Die Vertreter dieser »bürgerlichen Wissenschaft« nannte Lenin laut deutscher Übersetzung »Hanswürste« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KPdSU, 1981, S. 377).

scher und letztlich subjektiver persönlicher Inhalte der Person Karl Marx (vgl. Blei, zit. in Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 374–383). Bogdanow, Mach und andere deutschsprachige Philosophen bezeichneten sich selbst oder gegenseitig auch als »Naturforscher« (Mach, 1905, S. VII; vgl. Bogdanow, 1899): Der Naturbegriff war hier ein anderer als (nur) die biologisch-organische Natur betreffend. Bogdanow verarbeitete in seinen Werken psychologische Überlegungen zur Entstehung und Wahrnehmung von den Erscheinungen im Raum, dazu prinzipiell auch Gesellschaft und Soziales gehören, wie es Bogdanow aufnahm (Bogdanow, 1904). Als Ziel der Naturforschung nannte Mach, »dass es bei der Naturforschung nur auf die Erkenntnisse des Zusammenhanges der Erscheinungen ankommt« (Mach, 1909, S. 26).

Bogdanow verband philosophische mit psychologischen Überzeugungen (Bogdanow, 1905, 1906, 1907) und versuchte letztlich die philosophisch-erkenntnistheoretische Frage nach objektiver versus subjektiver Wahrheit und Weltansicht auf Basis der naturwissenschaftlichen Erkenntnis spekulativ zu lösen, indem er sich bestätigter naturwissenschaftlicher Gesetze bediente, diese jedoch philosophisch in andere Überlegungen überführte. Hierbei griff Mach auch auf die Metaebene der Wissenschaften zu und vertrat »[d]ie Ansicht, dass es bei der Wissenschaft hauptsächlich auf die Bequemlichkeit und Ersparnis im Denken ankommt« (Mach, 1909, S. 55), und sah in der Denkweise der Physik eine ökonomische Arbeitsweise (vgl. Mach, 1909, S. 56)<sup>25</sup>. Die Erforschung der Vorstellungen von den Dingen der Welt, dargestellt als Teilerkenntnisse der Physik über Materie, bzw. »den Grundbeziehungen der Materien« (Mach, 1909, S. 56) in der Welt sah Mach als erkenntnispsychologisches Forschungsgebiet an:

»Die Aufgabe der Wissenschaft kann es nun sein: 1. Die Gesetze des Zusammenhanges der Vorstellungen zu ermitteln. (Psychologie.). 2. Die Gesetze des Zusammenhanges der Empfindungen (Wahrnehmungen) aufzufinden. (Physik.) 3. Die Gesetze des Zusammenhanges der Empfindungen und Vorstellungen klar zu stellen. (Psychophysik.)« (Mach, 1909, S. 57–58).

---

25 Mach zitierte in diesem Zusammenhang den Nationalökonom E. Herrmann mit den Worten: »Die Wissenschaft hat eine ökonomische oder eine wirtschaftliche Aufgabe« (Mach, 1909, S. 56).



Zu dieser Betrachtung des einzelnen Menschen definierte Mach einen engeren und einen weiteren Ich-Begriff (Mach, 1905, S. 6 und S. 8), da er Dimensionen wie Erinnerungen, Wünsche, Hoffnungen u. a. als Vorstellungen integrierte und physische Eindrücke als Empfindungen des Einzelnen unterschied (dieses nannte er das Psychische) von allem, das in einem Raum unmittelbar vorhanden und ohne Analogiedenken über den anderen Menschen und seine Erinnerungen, Wünsche oder anderes erfahrbar ist (dieses nannte er das Physische) (vgl. Mach, 1905, S. 6). Alles, was nicht im Raum unmittelbar vorhanden ist, nannte Mach »Vorstellung« (Mach, 1909, S. 25–26): »Was wir hinter den Erscheinungen uns vorstellen, existirt *eben nur* in unserem Verstande, hat für uns den Werth einer Gedächtnishandhabe oder Formel, deren Gestalt, weil sie willkürlich und gleichgültig ist, sich sehr leicht mit unserm Culturstandpunkt ändert« (Mach, 1909, S. 25–26; Hervorhebung i. Orig.). Der von Mach benannte »Culturstandpunkt« führte dann bei anderen zu einem Forschungs- und Erklärungsinteresse für gesellschaftliche Erscheinungen (wie z. B. Bogdanow, 1905, 1906, 1907). Hiergegen wandte sich vor allem Lenins Kritik. Mach selbst ging eher von einer Maschinentheorie aus: »Die Welt ist wie eine Maschine, bei der die Bewegung gewisser Theile durch die Bewegung anderer bestimmt ist, allein durch die Bewegung der ganzen Maschine ist *nichts* bestimmt« (Mach, 1909, S. 36; Hervorhebung i. Orig.). Weder Lenin noch zuvor Marx gingen in ihrer Erkenntnistheorie von der Maschinentheorie aus. Sie setzten ihr und anderen Erkenntnistheorien eine Abbildtheorie bzw. Widerspiegelungstheorie entgegen, wonach »das gesellschaftliche Bewußtsein das gesellschaftliche Sein widerspiegelt« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 384–385).

»Das, was den Materialisten grundlegend von dem Anhänger der idealistischen Philosophie unterscheidet ist dies, daß er die Empfindung, Wahrnehmung, Vorstellung und überhaupt das Bewußtsein des Menschen als Abbild der objektiven Realität betrachtet. Die Welt ist die Bewegung dieser von unserem Bewußtsein widergespiegelten objektiven Realität« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 319; vgl. auch S. 160–161).

Lenin nahm an diesem Diskurs philosophischer Fragen Anteil und machte sie zum Gegenstand seiner Auseinandersetzungen in der Frage

nach einer objektiven Wahrheit (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 153–163). In diesem Zusammenhang nahm er eine kontroverse Position zu Bogdanows Werken und Ernst Machs Publikationen ein und sprach zeitweilig von einem »Krieg«, der einerseits durch bestimmte erkenntnistheoretische Positionen von Mach und anderen gegen die Metaphysik und andere Ansätze geführt würde: »Dieser Krieg richtet sich gegen die verschiedensten Schulen der politischen Ökonomie, uns interessiert jedoch ausschließlich der Charakter der empiriokritizistischen Argumentation gegen die Schule von Marx und Engels« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 375, vgl. auch S. 378)<sup>26</sup>, andererseits ging es darum, dass »[d]er >Krieg< gegen Haeckel« bei der Verteidigung der »Auffassung der *objektiven Realität*, d. h. der Klassennatur der modernen Gesellschaft und ihren klassenmäßigen geistigen Tendenzen« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 419) zu Bestätigungen geführt habe.

Ernst Mach in Person wurde für Lenin gleichsam zu einer intellektuellen Gegnerschaft, die bezogen auf die (russischen) fachlichen Mitstreiter Machs, wie Bogdanow, in eine Verunglimpfung als »Machisten« mündete: »Es fragt sich nun, ob diese Verneinung der objektiven Wahrheit von Bogdanow persönlich stammt, der sich nicht als Machist bekennen will, oder ob sie sich aus den Grundlagen der Lehre von Mach und Avenarius ergibt« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 157; vgl. auch S. 406–407). Mach ging von folgender Weltansicht aus: »Nicht nur die Menschheit, sondern jeder einzelne findet bei Erwachen zu vollem Bewußtsein eine fertige Weltansicht in sich vor, zu deren Bildung er nichts absichtlich beigetragen hat. Diese nimmt er als Geschenk der Natur und Kultur hin« (Mach, 1905, S. 5). In diesen Voraussetzungen folgte er inhaltlich der Richtung der »abstracten Erkenntnistheorie« (Schuppe, 1895, S. 55). Wilhelm Wundt setzte sich über mehrere Jahre während des Übergangs vom 19. In das 20. Jahrhundert intensiv und

<sup>26</sup> In der politischen Ökonomie bzw. ihrer Kritik ging es um die Erklärung der Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens, denen sich Karl Marx dann insbesondere in seinem Werk *Das Kapital* widmete (Marx, 1867).

kritisch mit der »abstracten Erkenntnistheorie« als auch dem ihr zuzuordnenden Weltbild des naiven Realismus auseinander (Wundt, 1898a; 1898b; 1898c): Durch Gegenüberstellung mit der von ihm vertretenen naturwissenschaftlichen Erkenntnistheorie der positiven Wissenschaften unterzog Wundt nicht nur die beiden Erkenntnistheorien einem logischen Prüfstand, sondern diskutierte auch die einander gegensätzlichen Weltbilder des naiven und des kritischen Realismus. In diesen Erörterungen arbeitete er heraus, dass es sich bei der Objektivität, welche auf Basis der »abstracten Erkenntnistheorie« formuliert wurde und welche die »abstracte Erkenntnistheorie« und die immanente Philosophie für sich in Anspruch nahmen, jedoch um eine Subjektivität handelte, die sich aus der »Uebereinstimmung Vieler« (Wundt, 1896, S. 364) zusammensetzte. Die Methode der Erkenntnisgewinnung benannte er kritisch als »Verfahren des Zeugenbeweises« (Wundt, 1896, S. 362) und lehnte ein solches Vorgehen für die Wissenschaft ebenso ab wie das absolute Kriterium der Wahrheit, wie es die »abstracte Erkenntnistheorie« für sich in Anspruch nahm (Wundt, 1896, S. 330). In diesem Punkt stimmt Wundts Kritik mit der Kritik Lenins überein: Lenin stellte es inhaltlich unter anderem so zur Diskussion:

»Wir fragen: Ist dem Menschen [...] eine objektive Realität gegeben oder nicht? Diese uralte philosophische Frage ist von Mach verwirrt worden. Ist sie nicht gegeben, dann gleitet ihr zusammen mit Mach unvermeidlich in den Subjektivismus und Agnostizismus ab und liefert euch der wohlverdienten Umarmung der Immanenzphilosophen, d. h. der philosophischen Menschikow aus«<sup>27</sup> (Lenin, 1909 zitiert in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 161).

Lenins Publikation *Materialismus und Empiriokritizismus* (1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 35–428) erschien in der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts zu einem Zeitpunkt, »als die Psychologie [...] mehr und mehr in den Vordergrund der philosophischen Zeitinteressen getreten« war (von Hartmann, 1901, S. 2). Lenins Pu-

27 Die hier genannte philosophische Menschikow bezieht sich auf den russischen und zaristisch nahen Publizisten M. O. Menschikow (1859–1919) (vgl. Institut für Marxismus-Leninismus beim SK der KPdSU, 1981, S. 544).

blikation stellte eine umfangreiche Kritik mit hohem polemischen Gehalt durch die Sprachwahl und durch Abwertungen verschiedener Akademiker des russischen In- und Auslands dar, innerhalb derer Lenin jene erkenntnistheoretischen Positionen, die Sein und Bewusstsein als identisch diskutierten, als »ausgesprochen reaktionäre Theorie« (Lenin, 1909 in deutscher Übersetzung Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 386) bezeichnete und auch Ernst Machs Darstellungen als »reaktionäre Erscheinung« darstellte (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 413). Diese Bezeichnung war schon aus Vorgängen in Russland einige Jahre zuvor überliefert worden, wonach es üblich war, »die Professoren, welche sich dem verworrenen Treiben fernhalten und sich den studentischen Strömungen nicht unterordnen wollen, bei der Opposition als reaktionäre Streber zu denunzieren« (Löwe, 1905/1906, S. 208).

Lenin als Teil dieser benannten Opposition bewertete mit seiner Kritik die Vertreter der Immanenzphilosophie insgesamt, besonders aber Wilhelm Schuppe als »Erzreaktionär« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 421), auch Eduard von Hartmann nannte er einen »Idealist weit reaktionärerer Schattierung« als Hermann Cohen (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 340)<sup>28</sup>.

Erkenntnistheoretische Diskurse wurden in Beziehung zu politischen Bestrebungen der Zeit gesetzt und später – nach dem Zweiten Weltkrieg – von sowjetischer Seite auch für die DDR maßgebend bis in die 1980er Jahre transportiert: »Die tiefgreifende Umwälzung in den Anschauungen über die Natur, die um die Jahrhundertwende begonnen hatte, fiel zusammen mit einer Verstärkung der sozialen und politischen Reaktion« (Institut für Marxismus-Leninismus der KpdSU, 1981, S. 15). Kritisiert wurden auch dann noch die

---

28 Lenin wertete eine weitere Anzahl verschiedenster Philosophen und Naturwissenschaftler des 19. Jahrhunderts ab, so z.B. auch die Gelehrten Cornelius, Schubert-Soldern, Carus et al. (S. 277), Avenarius (S. 377), Haeckel (S. 411–422) u. a. In Schriften zur sogenannten »Modernen Psychologie« wie bei von Hartmann (1901) tauchten so gut wie keine Bezüge zu den russischen Vertretern der Philosophie oder Psychologie auf. Zur Rezeption und Darstellung der Philosophie mit Bezug zur Psychologie um 1900 vergleiche Kessel (2019).



Abbildung 7: Buchcover von Ernst Machs *Erkenntnis und Irrtum* (1905, 1. Auflage)

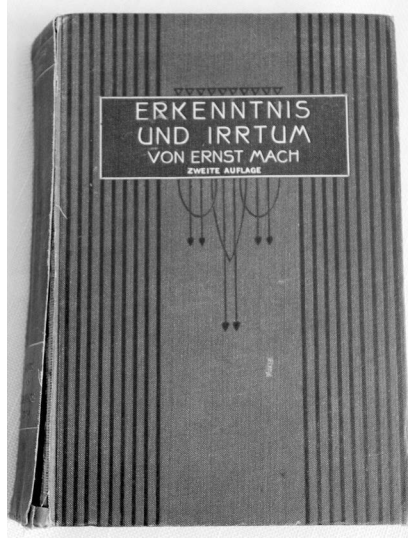


Abbildung 8: Buchcover von Ernst Machs *Erkenntnis und Irrtum* (1906, 2. Auflage)

»unwissenschaftlichen Versuche[n] der Machisten, die spezifischen Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung durch die »soziale Energetik« durch biologische und andere naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zu ersetzen. W. I. Lenin enthüllte den tiefgehenden Zusammenhang des Machismus mit der Religion, er zeigte, dass der Idealismus als philosophische Richtung ein wichtiges Mittel zur Aufrechterhaltung und Unterstützung der Religion ist« (Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KpdSU, 1981, S. 17).

In den fachlichen Darstellungen zur Psychologie in der DDR wird dieser Hintergrund jedoch wenig beachtet. So wurden aus den oben genannten »Vorzeichen« der Wissenschaft allgemein Bezeichnungen Lenins über die »bürgerlichen Gelehrten« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KpdSU, 1981, S. 314) und die »bürgerliche Wissenschaft« (Lenin, 1909, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Institut für Marxismus-Leninismus des ZK der KpdSU, 1981, S. 377) terminologisch übernommen: Im Februar 1948 erfolgte durch die SED ein Beschluss mit dem Titel »Intellektuelle und die

Partei«, wonach die »bürgerlichen Auffassungen« (Parteivorstand der Sozialistischen Einheitspartei, 1951, S. 277) stärker in die kritische Auseinandersetzungen einbezogen werden sollten, um »die Herausbildung einer neuen Intelligenz aus den Kreisen der Arbeiter und Bauern und ihre geistige Festigung auf der Grundlage der Ideen des Marxismus sicherzustellen« (Parteivorstand der Sozialistischen Einheitspartei, 1951, S. 279). Seit der 2. Parteikonferenz der SED<sup>29</sup> stand der konzentrierte und konzertierte Aufbau des Sozialismus im Mittelpunkt der Parteithemen und Staatsführung (Ulbricht, 1952; Ulbricht, 1956), um die sogenannten bürgerlichen Ideologien zu überwinden (Bundeszentrale für politische Bildung, 2022), der erste »Fünfjahrplan« war in Kraft getreten und galt für die Jahre 1951 bis 1955 (Ulbricht, 1950).

Der akademischen Welt ging bereits früh der Aufruf zu, sich von der »bürgerlichen« Wissenschaft zugunsten der Sowjetwissenschaft abzugrenzen, während die Pawlowisierung 1954 vom Ministerrat der DDR zurückgewiesen worden war: Pasternack (2015, S. 22) arbeitete dazu heraus: »Pawlow selbst wäre vor seiner Instrumentalisierung in Schutz zu nehmen gewesen. Gegenüber der bolschewistischen Macht hatte er sich distanziert verhalten, und die radikale Reduktion der Psychologie auf rein physiologische Prozesse fand in der Sowjetunion erst nach seinem Tode statt« (Pasternack, 2015, S. 22, orientiert an Ernst, 1997, S. 321). Hierzu hat Kapferer (1989) herausgearbeitet: »Auf Beschluß Stalins wurde gegen Ende der vierziger Jahre Pawlows naturwissenschaftlich-physiologische Lehre von der höheren Nerventätigkeit zur alleinigen Basis einer marxistischen Psychologie erklärt. [...] 1954 wurde am Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut die gefürchtete Pawlow-Kommission gebildet« (Kapferer, 1989, S. 93).

Der Psychologie war in der DDR die Aufgabe zugewiesen, in den eigenen fachlichen Reihen als auch im Rahmen der politischen Erziehung der Bevölkerung diesen Beschluss mit umzusetzen, um einerseits die »Um-erziehung« der älteren Generation, andererseits aber auch die Bildung und Erziehung einer neuen Jugend zu realisieren (vgl. Mäder & Siebenbrodt, 1978, S. 14; Lück et al., 1987, S. 184).

Auch in die Psychologie fand die Terminologie »bürgerlich« Eingang, wenn die wissenschaftstheoretische Fundierung und Ausrichtung der Psy-

---

29 An Dokumentationen zu den Parteikonferenzen und Parteitagungen sind im BMBF-Teilprojekt folgende Signaturen im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde recherchiert, aber aus Kapazitätsgründen nicht eingesehen worden: DY 30 IV 1/2/1 bis DY 30 1/2/6.

chologie des Westens als »bürgerliche Psychologie« dargestellt wurde. An einem Beispiel wurde dies oben im Kapitel zur Psychologischen Kriegführung für den Zeitpunkt 1971 als Lesung aus einer psychologischen Facharbeit von Ferdinand Jonak aus dem MfS bereits zitiert (SWR 2 Archivradio, 2023, o. P.). An diesem Beispiel, das heißt dem oben wiedergegebenen Text aus dem Tondokument des MfS und der Provenienz der Argumentation zur sogenannten bürgerlichen Psychologie wird deutlich, was Kapferer (1987) bereits zur Psychologie in der DDR herausgearbeitet hat, nämlich dass ihr mit dem Marxismus-Leninismus eine Etikettierung widerfuhr, die sie nicht zuletzt auch von der als bürgerlich bezeichneten Psychologie abgrenzen sollte. Hierzu sei jedoch angemerkt, dass eine Etikettierung per se auf ein inhaltliches Orientieren abzielt, sie stellt aber noch keine inhaltliche Gewährleistung des Inhalts dar. Ergebnisse zur Aufarbeitung der Psychologie in der DDR werden unter diesem Gedanken im Folgenden beschrieben.





# Ergebnisse der Aufarbeitung der Psychologie in der DDR (1989/90–2022)

Zum Zeitpunkt der Förderbeantragung für das Forschungsprojekt »Psychologie unter politischem Diktat und Justiz« 2017 lagen noch verhältnismäßig wenige Untersuchungen zur Psychologie in der DDR aus der Außenperspektive vor (z. T. Lange, 1955; ausführlicher jedoch z. B. Schurig, 1972b; Schunter-Kleemann, 1980; Wolf, 1981; Gasch, 1984; Kapferer, 1987, 1989; Ash, 2002; Schönpflug & Lüer, 2011; Lüer, 2010; Rzesnitzek, 2015; Schönpflug, 2012), das heißt solche, die ohne Sozialisation in der DDR vorgenommen wurden. Dennoch ist erkennbar, dass das westdeutsche Interesse an der Psychologie in der DDR in den 1980er Jahren sich in verschiedenen Publikationen ausdrückt. Noch kurz vor der Friedlichen Revolution hatten Lück, Grünwald, Geuter, Miller und Rehtien (1987) festgestellt, dass »die wichtigsten Etappen der Entwicklung der Psychologie in der DDR in der Zeit von 1945 bis heute nur wenigen Fachkollegen in der BRD hinreichend bekannt ist« (Lück et al., 1987, S. 183). Auch kaum bekannt ist sicherlich, dass es zu Beginn der 1970er Jahre an der Freien Universität in Berlin ein »Lehrprogramm« mit dem Titel »Psychologie als historische Wissenschaft. Geschichte der psychologischen Theorien und der Berufspraxis von Psychologen mit dem Ziel der Entwicklung einer kritischen Psychologie« gab (Presse- und Informationsamt FU Berlin, 1972; s. auch Kappeler et al., 1977). In dieser wurde auch die Geschichte der sowjetischen Psychologie in Phasen dargestellt (Schurig, 1972a), die Lehrveranstaltungen und Forschungen dienten jedoch dem Ziel, »eine Psychologie in Ausbildung und Forschung zu entwickeln, die dem dialektischen Zusammenhang von Natur- und Menschengeschichte als >historische Wissenschaft< Rechnung trägt, um eine sinnvolle Verbindung von Kritik der Psychologie und Weiterentwicklung psychologischer Fragestellungen verwirklichen zu können« (Raddatz, 1972, o. P.). Mit dieser Orientierung schloss dieses »Lehrprogramm« an die Psychologie in der DDR an, da die Kritik, die sie formulierte, sich unter anderem auch auf die wissenschafts-

theoretischen Voraussetzungen bezog und sich in gleicher Sprachlichkeit wie in der DDR von der »bürgerlichen Psychologie« (Schurig, 1972b, S. 57) abgrenzte.

Gut drei Jahrzehnte später hat sich daran inzwischen insofern etwas geändert, als durch die BMBF-Teilprojekte im Forschungsverbund »Seelenarbeit im Sozialismus: ... (SiSaP)« umfassend zusammengetragene Bibliografien bzw. Literaturlatenbanken (Guski-Leinwand & Nussmann, 2023; Haack et al., 2023) und Archivalien (Guski-Leinwand, 2023b) zur Vertiefung des (Forschungs-)Interesses an der Psychologie in der DDR zur Verfügung gestellt wurden.

Zwar lassen sich inzwischen ab circa 1990 vermehrt Untersuchungen zur Psychologie bzw. ihrer Teilbereiche in der DDR erkennen, doch erscheint die Rezeption derselben immer noch gering. Die seit 1990 erschienenen Arbeiten zur Psychologie in der DDR stammen dabei überwiegend von Autor\*innen, die über eine eigene DDR-Erfahrung bzw. -Sozialisation verfügten (Busse, 1990, 1991a, 1991b, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1998a, 1998b, 1998c, 2004; Busse & Zech, 1999; Eckardt, 1994; Kühn, 2005) oder bereits zu DDR-Zeiten bzw. während der politischen Übergangszeit der Wiedervereinigung Deutschlands die Einflussgrößen und Entwicklungsverläufe der Psychologie in der DDR zusammenfassten (Mäder & Siebenbrodt, 1978; Vorweg & Alberg, 1987; Kossakowski, 1990). In dem Zusammenhang stehen auch einzelne Arbeiten, welche sich einer Reflexion institutioneller und politischer Rahmenbedingungen widmeten (z. B. Böttcher, 2001; Busse et al., 1999; Busse et al., 1994; Busse & Schierwagen, 1990; Busse & Zech, 1994; Eckardt, 1996; Eckardt & Dumont, 2004; Sprung, H. & Sprung, L., 1992, 2001; Sprung, L. & Sprung, H., 1995, 2003; Wolf, 2013). Zu DDR-Zeiten hatte es vereinzelt auch Untersuchungen gegeben, die Rückblicke auf die Psychologie in der DDR enthielten (z. B. Kossakowski, 1979).

Nach über 30 Jahren nach der Friedlichen Revolution ist das Themenfeld der Geschichte der Psychologie in der DDR um weitere Untersuchungen angewachsen (z. B. Busse, 2022; Freese & Maercker, 2021; Wolfradt & Waitschies, 2021; Guski-Leinwand & Nussmann, 2021, 2023; Nussmann & Guski-Leinwand, 2023a).

Busse (1991a) hat herausgearbeitet, dass die Psychologie in der DDR eine zweifache Funktion hatte, um sie sowohl akademisch integrierbar als Naturwissenschaft und auch politisch-ideologisch verlässlich zu positionieren. Unter dieser Charakterisierung wird eine psychopolitische Funk-

tion erkennbar und damit auch die Instrumentalisierung der Psychologie. Hierzu hat Schönpflug (2012, S. 332) jedoch entgegengesetzt, dass Instrumentalisierung reziprok verlaufen kann bzw. auch im Hinblick auf die Psychologie in der DDR verlief: Nicht nur die Politik instrumentalisierte die Psychologie für ihre Ziele, sondern umgekehrt konnte auch die Psychologie die Politik für ihre Ziele instrumentalisieren. Beispiele der reziproken Instrumentalisierung könnten auch Rechenschaftsberichte sein, wie sie auch für die Psychologie abzulegen waren und in der jeweiligen »Wissenschaftlichen Zeitschrift« der betreffenden Universität abgedruckt wurden: Hier wurden neben der Darlegung von Personalien, Ausstattungsmerkmalen und Lehr- bzw. Forschungsleistungen auch politische Anschlussfähigkeiten benannt, wie zum Beispiel am Institut für Psychologie der Karl-Marx-Universität Leipzig: »Schon seit längerer Zeit bemüht sich das Institut, den Studienplan und die Ausbildung der Studierenden in zunehmend engere Beziehungen zur sozialistischen Praxis zu bringen« (Fischel, 1959, S. 258).

Instrumentalisierungen können über verschiedene Wege stattfinden: als direkter Zugriff über erkennbare und zugängliche Quellen, wie es zum Beispiel über allgemeine Hochschulreformen nachvollziehbar ist. Oder aber sie lassen sich über Argumentationsweisen erkennen, die zwar als direkter Bezug zum Beispiel in Publikationen präsentiert werden, jedoch mögliche Freiheitsgrade durch fachliche Notwendigkeiten enthalten, die sich dem oder der nicht-fachlichen Betrachter\*in nicht (sofort) erkennbar erschließen. In einem solchen Fall kann ein politisches In-Beziehung-Setzen der Psychologie zu politischen Absichten sowohl als »Selbstinstrumentalisierung«<sup>30</sup> oder auch als ein gleichsam argumentatives politisches Schutzschild angesehen werden, das aus den Reihen der Psychologie für diese selbst und ihre Vertreterinnen und Vertreter funktionalisiert wurde. Bei der Untersuchung von Darstellungen der Psychologie aus der DDR-Zeit fallen hierzu Formulierungen auf, welche die Errungenschaften und Ergebnisse der akademischen Psychologie als Verwirklichungen der Zielsetzungen der Partei oder der Parteitagsbeschlüsse oder der Fünf-Jahrespläne darstellen (z. B. Kossakowski et al., 1980). Die Kernfrage nach einer möglichen Durchherrschaft der Psychologie durch die SED (vgl. Kocka,

30 Stefan Busse hat nach meiner Erinnerung diesen Begriff auf dem SiSaP-Symposium 2021 während seiner Ausführungen zum Vortrag zur Diskussion gestellt. Daher soll an dieser Stelle auf seine Urhebererschaft verwiesen werden. In seinem Artikel zum Vortrag ist der Begriff nicht (mehr) genannt (Busse, 2022).

1998, S. 435ff.) bedarf zu ihrer Beantwortung einer Untersuchung von Quellen, welche zu allen Aspekten der Instrumentalisierung, aber auch zur möglichen argumentativen Schutzfunktion der Psychologie Auskunft geben. Hierzu sollen zweierlei Grundlagen herangezogen werden: erstens die allgemeinen Hochschulreformen und -bestimmungen, zweitens die aus der Psychologie selbst stammenden Studienordnungen und -pläne, die auch mit den Hochschulreformen in der DDR zusammenhängen, aber zunehmend auch das fachliche bzw. »wissenschaftliches Selbstbewusstsein« (Schönpflug, 2012, S. 333) erkennen lassen. Deshalb werden diese kurz skizzierend im folgenden Kapitel dargestellt, weil auf ihrer Grundlage auch die Institutionalisierungen in der Psychologie voranschritten.

# Hochschulreformen und die Psychologie in der DDR

Die Psychologie in der DDR war Teil des Bildungswesens in der DDR und in Untersuchungen zur Hochschulentwicklung in der DDR als »Instrument der sozialistisch-kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft« bezeichnet worden (Baske, 1998b, S. 202). In dem Zusammenhang benannte Baske (1998b) drei Hochschulreformen und deren Zustandekommen:

»Bildungshistoriker der DDR sehen die Entwicklung vor allem durch drei Reformen gekennzeichnet, von denen keine durch einen einzelnen gesetzgeberischen Akt, sondern jede durch eine Vielzahl von Maßnahmen herbeigeführt wurde. So werden die Veränderungen, die in den ersten fünf Nachkriegsjahren durchgeführt wurden, als erste, ein Bündel von grundlegenden Beschlüssen der Jahre 1951 und 1952 als zweite und Neuregelungen zwischen 1965 bis 1968 als dritte Hochschulreform zusammengefaßt. [...] Eine fest umrissene, klare Konzeption für die Hochschulentwicklung wurde in der Anfangszeit weder von sowjetischer noch von deutscher Seite vorgetragen« (Baske, 1998b, S. 203).

Für den Zeitpunkt Ende des 20. Jahrhunderts war die Basis der Aufarbeitung noch recht dünn: Baske (1998b) stellte zur Hochschulpolitik der Sowjetunion bzw. der Sowjetischen Militär-Administration in Deutschland (SMAD) eine schematische Orientierung für das Hochschulwesen jener Zeit mit folgenden Punkten vor:

- » 1. Einführung einheitlicher Hochschulen, die vom Ministerium für Hochschulwesen bestätigt werden;
2. Einführung einheitlicher Studienpläne für jede Fachrichtung und einheitliche Lehrprogramme für jedes Fach;
3. Zentralisierung der Leitung der Hochschulen bei gleichzeitiger Einschränkung ihrer Eigenständigkeit;

4. Einführung der marxistisch-leninistischen Philosophie und Politischen Ökonomie als obligatorische Fächer in allen Fachrichtungen;
5. totale Ideologisierung und Politisierung des Hochschulwesens;
6. Sicherung der führenden Rolle kommunistischer und parteilicher Strukturen an den Hochschulen;
7. Herstellung einer festen Verbindung zwischen der Ausbildung von Fachleuten bestimmter Disziplinen und den Bedürfnissen der sozialistischen Planwirtschaft;
8. Zielstrebige Veränderung der sozialen Zusammensetzung der Studentenschaft, d. h. >Proletarisierung der Hochschulen<« (Baske, 1998b, S. 204).

Die so vollzogene Hochschulpolitik und Instrumentalisierung der akademischen Disziplinen wurde hinsichtlich ihres totalitären Charakters bereits wenige Jahre nach der Friedlichen Revolution erkannt (Nikitin, 1992) und herausgearbeitet, dass in diese Entwicklungen nicht nur die Bereiche der Volksbildung, sondern vor allem politische Bereiche der SMAD und der SED-Diktatur in ihrer ganzen Tragweite (einschließlich der Geheimdienste) einbezogen waren (Nikitin, 1992, S. 405–416).

Im Folgenden sollen die Hochschulreformen kurz in ihrer jeweiligen Charakteristik vorgestellt und anschließend auf die Institutionalisierungen der Psychologie in der DDR eingegangen werden.

Als erste Hochschulreform gilt der Befehl der Obersten Sowjetischen Militär-Administration in Deutschland (SMAD) als Befehl Nr. 50 vom 4. September 1945. Dieser war mit dem Betreff versehen »Über die Vorbereitung der Hochschulen zum Arbeitsanfang und Verordnung über ihre Tätigkeit« (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, 3; vgl. auch Schäfer, 1995). Insgesamt ergingen zwischen 1945 und 1949 mehrere 100 Befehle der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland für die Sowjetischen Besatzungszonen (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, 1). Datumsgleich ergingen am 4. September 1945 insgesamt sechs Befehle, welche unter anderem auch Regelungen über die Tätigkeiten von juristischen Instanzen (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, 2) und künstlerischen Institutionen (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, 4) enthielten (vgl. hierzu auch Foitzik, 1995, 2001; Schäfer, 1995). Formal ging es bei dieser ersten Hochschulreform um die Entnazifizierung der Hochschulen sowohl aufseiten der Lehrenden als auch Studierenden und die Positionierung als staatliche Anstalten, die den Arbeiter- und Bauernkindern bevorzugt zur Verfügung stehen sollten.

Im Mai 1949 hatte deshalb auch eine »Umwandlung der Vorstudienanstalten in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten« stattgefunden (vgl. Anweiler et al., 1992b, S. 33). Mit dem SMAD-Befehl Nr. 50 wurden inhaltlich an den Hochschulen und Universitäten Vorlesungen über dialektischen und historischen Materialismus sowie über politische Ökonomie aufgenommen. Etwa sieben Jahre später erfolgte – inzwischen also nach Gründung der DDR am 7.10.1949 – die zweite Hochschulreform 1951 als »Verordnung über die Neuorganisation des Hochschulwesens vom 22.02.1951« (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, 5). Formal ging es hier um die Steuerung des Hochschulwesens der DDR, die Gründung des Staatssekretariats für das Hochschulwesen und die Schaffung einheitlicher Studien- und Prüfungspläne für alle Universitäten sowie bestimmte Pflichtfächer. Zwischen der ersten Hochschulreform durch den SMAD-Befehl Nr. 50 (s. o.) und der Staatsgründung der DDR bzw. der zweiten Hochschulreform fanden pädagogische Kongresse statt, die zunächst die schulische Bildung, aber auch im weiteren Sinne die politisch-ideologische Haltung in den Hochschulen regelte: SED-Linientreue wurde für Lehrerinnen und Lehrer festgelegt (Anweiler et al., 1992b, S. 32–33). Bereits historische Entwürfe des Sozialismus – wenn auch im Rahmen des Nationalsozialismus konzipiert – enthielten vor allem solche Aspekte, die das staatsbürgerliche Bild des Menschen und dabei besonders Erziehungsaspekte betonten (Schelsky, 1934, S. 46–49): »Erzieherisches Handeln« ist »die höchste Weise staatlichen Handelns. Der wahre Staat ist also immer Erzieher [...]. Er muß die Menschen durch Erziehung dazu bringen, [...] so zu handeln, [...] wie sie es [...] täten, wenn sie die sozialistische Lebenshaltung besäßen« (Schelsky, 1934, S. 47–48). Demgegenüber wurde für die sozialistische Gesinnung vorausgesetzt, dass sie »zunächst ein Gefühlskomplex [ist], sowohl bei dem einzelnen Denker, der die Ideen erzeugt, als bei der Masse, die sich diese als Symbole ihres Wollens zu eigen macht« (de Man, 1927, S. 24). Für die Pädagogik und auch die Pädagogische Psychologie wurde eine starke Orientierung an Makarenko gefordert (Kossakowski, 1972, S. 9): Im ersten Band der Werke A. S. Makarenkos (Akademie der Wissenschaften der RSFSR, Institut für Theorie und Geschichte der Pädagogik, 1976), umschrieben als »Ein pädagogisches Poem«, legt Makarenko Erfahrungshorizonte aus verschiedenen Kolonien in den 1920er Jahren vor und berichtet unter anderem von einer »Kommandeur-Pädagogik« (S. 213–221), als welche seine und die seiner Gefolgsleute vollzogene Organisation unter Notbedingungen im Winter von zunächst Außenstehenden benannt wurde, da Maka-

renko innerhalb der Kolonie eine Struktur mit Kommandeuren und einem Rat derselben, mit Abteilungen und Tagesbefehlen installierte (Akademie der Wissenschaften der RSFSR/Institut für Theorie und Geschichte der Pädagogik, 1976, S. 216–221).

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass politisch-ideologische Entwürfe und Vorgaben für den Sozialismus aus der Pädagogik Makarenkos eine stark strukturierte und regimentsartige Umgangsweise überlieferten, die die »Wechselwirkungen der kollektiven und der persönlichen Interessen« (Akademie der Wissenschaften der RSFSR/Institut für Theorie und Geschichte der Pädagogik, 1976, S. 221) sicherstellten. Um diese Wechselwirkungen bzw. Unterordnung der persönlichen Interessen, wie es ebenfalls bei Makarenko beschrieben ist, ging es auch in der marxistisch-leninistischen Philosophie, die für alle Wissenschaften und somit auch für die Psychologie als Überbau und als Ausgangspunkt gelten sollte und besonders für die Pädagogische Psychologie diskutiert werden musste (vgl. hierzu Erlebach et al., 1959; Hörz, 1974; Wittich, 1974). 1947 wurde dazu noch kritisch referiert: Dultz (1947) sah die Psychologie nach 1945 als »Wissenschaft der Menschenkenntnis« und »ohne eigene Bestimmtheit« (S. 793), die sich – ausgehend von Marx – die Frage stellen sollte, »was sich ereignet, wenn menschliche Individuen zusammenleben« (S. 795). Mit diesem Beitrag löste er eine Diskussion in Richtung einer »Marxistische[n] Psychologie« aus, die im März 1948 in der SED-Zeitschrift *Einheit* geführt und zusammenfassend berichtet wurde (Schultz et al., 1948). Genau zehn Jahre später wurde zwar einerseits bestätigt, dass »es eine geschlossene und umfassende psychologische Wissenschaft« als marxistisch-leninistische Psychologie noch nicht gab, sondern »im offenen Meinungsstreit« von Fachvertreterinnen und Fachvertretern der Zeit entwickelt werden sollte (Klemm, 1958, S. 512). Außerdem bestand die Auffassung, dass sie als Wissenschaft nicht sich selbst diene, »sondern sie erfährt einzig und allein ihre Bedeutung und ihren Wert aus der Anwendbarkeit ihrer Erkenntnisse für die gesellschaftspolitischen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft« (Klemm, 1958, S. 512). Aus dieser Sicht auf die Psychologie wird deutlich, wie schwer der Stand der Psychologie nach ihrer Indienstnahme für den Nationalsozialismus war und wie stark die Indienstnahme für staatstheoretische Veränderungen sich bereits gegen Ende der 1940er Jahre ankündigten.

Durch die Eröffnung der pädagogischen Fakultäten in der SBZ nach 1945 und dem daraus entstehenden Bedarf an neuer Fachliteratur wurde



auch die Psychologie früh als wirksames Eingriffs-Instrument positioniert: In der Zeitschrift *Pädagogik* (1948) wurde in diesem Sinne ein Verständnis der Psychologie als Bezugswissenschaft für die Pädagogik diskutiert, wie es für eine Zusammenkunft am 23. Und 24. März 1948 auf einer Tagung des Verlags Volk und Wissen aus Ostberlin berichtet wurde (Anonym, 1948). Zu diesem Zeitpunkt hatte – wie weiter oben schon dargestellt – im Vormonat der Beschluss aus der 7. Tagung des Parteivorstandes der SED vom Februar 1948 »Entschließung der SED zur Intelligenz« (BArch B, 8) stattgefunden und eine entschiedene Einbeziehung der Akademikerschaft in die SED-Politik gefordert. Im Juni 1948 wurde in der *Einheit* in weit politisierender Weise sogar über das »Elend der Psychologie« unter Diskussion staatstheoretischer Ausgangspunkte geschrieben (Oelssner, 1948, S. 530).

Die dritte Hochschulreform 1968 umfasste dann auch beide Disziplinen, die Pädagogik und die Psychologie, und es wurden verschiedene Grundlagen hierfür als ihre Elemente genannt (vgl. Lambrecht, 2007): Das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem (Bildungsgesetz) vom 25.2.1965 (Der Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, 1965)<sup>31</sup> sollte sicherstellen, dass alle Einrichtungen der Bildung aufeinander abgestimmt werden, also einheitlich und vereinheitlichend wirken. Es enthielt alle Ebenen der staatlichen Bildung, also von der Vorschulbildung über die Berufsbildung hin zu akademischer Bildung an Hoch- und Fachschulen. Daneben gilt aber noch ein weiteres Dokument als zur dritten Hochschulreform gehörend: Die »Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR« (Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, 1966/1967). Hierin wurden die Vorgaben aus dem Bildungsgesetz von 1965 präzisiert, vor allem aber auf die Erziehung zum Sozialismus fokussiert, auch wurden hochschulinterne Strukturierungen zu den verschiedenen Arten von Studiengängen vorgenommen. Im weiteren Zusammenhang für die Wirkung der dritten Hochschulreform wichtig ist der Beschluss des Staatsrates der DDR »Die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975« vom 3.4.1969. Für den hochschulischen Bereich enthielt er eine Erweiterung des klassischen Aufgabenkanons der

31 Dieses Gesetz wurde faktisch erst durch das Gesetz zur Änderung und Ergänzung der Verfassung der DDR (Verfassungsgrundsätze) vom 17. Juni 1990 (GBl. I, S. 299), Art. 1, Abs. 2 ungültig.

Hochschulen, in dem es um Forschung, Studium, Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs ging, um den Aspekt der Weiterbildung (Abteilung Presse und Information, 1969). Die sich daraus in den Folgejahren ergebenden Schwerpunkte an den universitären Instituten der DDR werden weiter unten dargestellt.

Es folgte zwar keine weitere Hochschulreform mehr bis zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, doch wurde 1983 der Studienplan für Psychologie überarbeitet (Hacker & Häuser, 1983).

Im nachfolgenden Kapitel werden pro Dekade tabellarische Darstellungen als Zusammenstellung aus den Ergebnissen vorangegangener und eingangs genannter Untersuchungen und gegeben.

# Abriss zu Inhalten und Linien in der akademischen Psychologie in SBZ und DDR (1945–1990)

## Phasen, Schwerpunkte und Publikationen

Der Verlauf und die Veränderungen in der Psychologie in der DDR sind verschiedentlich in unterschiedlichem Umfang als Perioden oder Phasen in deutschsprachigen Publikationen beschrieben worden<sup>32</sup> (Lück et al., 1987; Busse, 1993; Guski-Leinwand & Nussmann, 2021). Die Einteilung der Phasen reicht dabei von drei (Lück et al., 1987) bis hin zu fünf Phasen (Guski-Leinwand & Nussmann, 2021), unter denen die Psychologie in der DDR metaorientiert erfasst werden kann. Eine erste Beschreibung in Phasen für die Psychologie in den sozialistischen Ländern hatte Schurig vorgelegt: Er unterschied drei Phasen, von denen die erste von 1917 bis 1930 als »Übernahme der naturwissenschaftlichen russischen Psychologie« bezeichnet wurde, die zweite Phase als »Entdeckung des Psychischem als historischem Prozeß 1931–1959« und die dritte Phase schließlich als »Stadium der entwickelten sowjetischen Psychologie 1960–1972« (Schurig, 1972a, S. 45–50). Als Beginn der Psychologie der DDR sah Schurig 1960 an (Schurig, 1972b, S. 56). Er stellte die »Synchronizität des Aufstiegs« zwischen der Psychologie in der DDR und jener in der Sowjetunion heraus (Schurig, 1972b, S. 58) und trug mit seinen Kolleginnen und Kollegen am Fachbereich 11 (Philosophie und Sozialwissenschaften) auch statistische Daten über die Entwicklung der Studierendenzahlen in der DDR von 1960 bis 1970 zusammen (Schurig, 1972b, S. 58).

Phasische Beschreibungen stellen Ereignisse als Anhaltspunkte dar, um Markantes zu benennen und zusammenzufassen, ersetzen jedoch nicht das inhaltlich differenzierte Untersuchen der Positionen in der Psychologie bzw.

---

32 Auch in amerikanischen Untersuchungen war die sozialistisch geprägte Psychologie Gegenstand (z. B. Eghigian, 2004). Für den Förderzeitraum war jedoch keine umfassende internationale Rezeption der Psychologie in der DDR beantragt worden, daher ist hierzu keine gesonderte Bibliografie oder Literaturdatenbank entstanden, sondern wird hier als Forschungsdesiderat benannt.

das politisch Abgegrenzte vs. Linientreue oder das diverse und differenzierte Umgehen der einzelnen Expertinnen und Experten der Psychologie mit ihren Disziplin- und Praxisinhalten. Mit der Beschreibung in Phasen wird also versucht, die akademischen Charakteristika und externe Einflussgrößen wie die Politik metaorientiert zu beschreiben. Lück et al. (1987) bieten hierfür an, die Verläufe der Psychologie als Perioden zu beschreiben. Den Beginn macht aus ihrer Sicht eine Periode »Die ersten Nachkriegsjahre« (1945–1949), in der die politische Ausgangssituation und das Anknüpfen an die überdauernden psychologiegeschichtlich bedeutsamen Grundlagen für die Psychologie in der DDR benannt werden. In dieser kurzen ersten Phase oder Periode nach Ende des Zweiten Weltkrieges ist man sich – vor allem in der sogenannten Ostzone, der SBZ – bewusst, dass »die Psychologie durch die nazistische Ideologie mancherlei Modifikationen erfahren hat« (Anonym, 1948, S. 27), die es zu überwinden galt. Dass diese Ideologie nicht erst mit der nationalsozialistischen Politik und Staatsführung ihren Anfang nahm, sondern bereits ab circa Mitte der 1920er Jahre eine »Zeit der Totalisierung, Diversifizierung, Ideologisierung und Rassifizierung« der Psychologie stattfand, wurde bereits in früheren Untersuchungen dargelegt (Guski-Leinwand, 2010, S. 136–151). Die verschiedenartigen Ausprägungen der Psychologie nach Schwerpunkten – in jüngerer Zeit auch als »Heterodoxien« aufgefasst (Guski-Leinwand, 2021) – wurden zu diesem Zeitpunkt noch nahezu gleichberechtigt diskutiert.

Der in diesen Zeitraum fallende Beschluss aus der 7. Tagung des Parteivorstandes der SED vom Februar 1948 »Entschließung der SED zur Intelligenz« (BArch B, 8), der die Akademikerinnen und Akademiker der DDR in den Prozeß der politischen Ausrichtung der DDR verpflichtend einbeziehen sollte, übt für die folgende Phase wesentlichen Einfluss aus. Die »2. Periode der Entwicklung« (1950–1962) begann mit einer Studienreform in der Psychologie und ihrer darauffolgenden kurzen Revidierung (1951/1952) mit Schwerpunkten auf der Pawlow-Lehre und Ausrichtung der »bildungspolitischen Aufgaben [auf] die Neugestaltung der weltanschaulichen Grundlagen der Psychologie«. Diese Phase wird als abgeschlossen angesehen, als der VI. Parteitag der SED 1963 tagte, dessen Beschlüsse die zwei weiteren Jahre mitprägten. Als dritte Periode nennen Lück et al. (1987) »Die Zeit ab 1965«, die sich über mehr als zwei Jahrzehnte erstreckt und die »Aktivitäten der wissenschaftlich arbeitenden Psychologen stärker auf die Forschung mit dem Versuch, international Anerkennung zu finden« zielen. Hierzu werden zwei Höhepunkte genannt:

1966, als der XVIII. Weltkongreß für Psychologie in Moskau stattfand – und 1980 – als der XXII. Internationalen Kongress für Psychologie in Leipzig stattfand (Lück et al., 1987, S. 183–188). Die Benennung dieser drei Perioden lässt erkennen, dass die Psychologie in der DDR früh eine wissenschaftstheoretische Wendung als Umorientierung durch Anpassung an die weltanschaulich (geforderten) Grundlagen vornahm, die sich damit rasch als verschieden von der westdeutschen Psychologie darstellte und wahrnehmen ließ. Busse (1993) benennt für diesen Weg der Psychologie in der DDR vier Phasen, in denen er die Situation der Psychologie beginnend mit der »Vorphase in der SBZ [...] bis zur Gründung der DDR und de[m] Versuch der unterbrochenen Entwicklung der Psychologie während der NS-Zeit« (Busse, 2022, S. 156) erfasst. In West und Ost ist diese Zeit für alle Wissenschaften markiert durch Abgrenzungen vom Faschismus und orientiert an den Verfassungsgrundlagen entweder am Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland oder der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik, dort aber schon mit beginnender Abgrenzung von den westlichen Ausrichtungen. Als darauffolgende zweite Phase benannte Busse eine »Aufbauphase der DDR-Psychologie bis zum Mauerbau« (Busse, 2022, S. 157), welche die Psychologie wegen der pragmatischen Einbeziehung in die Politik als »gesellschaftliche Produktivkraft« und zur Bildung des »Neuen Menschen« formierte, in der sich – unter dem Ereignis der Errichtung der innerdeutschen Mauer – in der DDR-eigene Bestrebungen in den Vordergrund drängen und die theoretische Entwicklung der Psychologie bis zur »Phase nach dem Mauerbau« gefordert und in Teilen auch gefördert wird (Busse, 2022, S. 157). In dieser Phase wird beschrieben, dass es zu Problemen und Unzufriedenheiten in der Bevölkerung der DDR kommt, politikseitig sich eine Orientierung auf Individuelles andeutet (Busse, 2022, S. 158–159). Die Psychologie – weiterhin mit Blick auf die sozialistische Persönlichkeit – bot für diese Phase ein umfangreiches fachliches Repertoire. Als vierte und letzte Phase sieht Busse die »Phase nach dem XXII. Internationalen Kongress für Psychologie 1980 und die Erosion der 1980er Jahre mit der Wiederentdeckung des Subjekts«, in der von 1980 bis 1989 die Stagnation der Entwicklung der DDR zu gesellschaftlichen Polarisierungen führt, die Psychologie ein Etablierungsniveau verzeichnet und in den Wissenschaften der Psychologie, Gesellschaftswissenschaften und Medizin die »Biopsychosoziale Einheit Mensch« (Wessel, 1987) in den Vordergrund tritt. Guski-Leinwand und Nussmann (2021) unterscheiden – in Anlehnung an Busse (1993) – fünf Phasen der akade-

mischen Psychologie unter den politischen Bedingungen in der DDR: Auf »Wiederaufbau und Nachkriegszeit« folgen »Die 1950er-Jahre: Aufbau des Sozialismus und Orientierung am Marxismus-Leninismus« (Guski-Leinwand & Nussmann, 2021, S. 114–115). Das nächste Jahrzehnt wurde betont und benannt als »Die 1960er Jahre: der Mauerbau und die Profilierung der Psychologie« (Guski-Leinwand & Nussmann, 2021, S. 115–117), da kurz vor bzw. in den 1960er Jahren umfangreiche wissenschaftspolitische und politische Veränderungen als auch Veränderungen in der Scientific Community durch Gründung einer eigenen Fachgesellschaft für Psychologie (siehe hierzu das noch folgende Kapitel zu »Rolle und Funktion der Gesellschaft für Psychologie [in] der DDR«) stattfanden, die auf die Hochschulen an sich, ebenso aber auch auf einzelne Disziplinen starke Einflüsse ausübten. Aus diesen resultierten auch strukturelle Veränderungen in der Psychologie, die sich 1960 in einem Berufsbild und einer neuen Studienordnung (s. Anhang) niederschlugen, die in den 1960er Jahren das Profil der Psychologie bestimmten. Das folgende Jahrzehnt wird von den Autorinnen beschrieben als »Die 1970er Jahre: Internationale Anerkennung – Zugeständnisse an das Subjekt« (Guski-Leinwand & Nussmann, 2021, S. 117–118), das besonders durch den Wechsel in der Staatsführung mit Erich Honecker und damit auch dem Ministerinnenamt von Margot Honecker als Volksbildungsministerin deutliche Veränderungen in der Psychologie bedeutete, wie auch an den weiter unten stehenden zeitlichen Ereignissen ablesbar wird, die vor allem damit zusammenhängen, dass 1975 ein »Zentraler Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976–1980« für alle Disziplinen, so auch für die Psychologie, eine »Herausbildung marxistisch-leninistischer Positionen« (Zentraler Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976–1980, 1975, S. 1049) forderte. Auch Disziplingeschichte sollte einen Beitrag leisten. Die Positionierung der psychologischen Fachkongresse in der DDR lassen für die 1970er Jahre eine zunehmende Orientierung an den politischen Forderungen erkennen bzw. sind in früheren Untersuchungen dahingehend bereits erkannt worden (Engel, 1980). Auf dieses Jahrzehnt folgte dann das letzte Jahrzehnt der DDR, das als »Die 1980er-Jahre: Höhepunkt und Ende der marxistisch-leninistischen Psychologie« (Guski-Leinwand & Nussmann, 2021, S. 119–120) beschrieben wird.

Dass neben diesen akademisch beschriebenen Dekaden auch Dekaden zu beschreiben sind, in denen sich das Ministerium für Staatssicher-

heit bzw. die Juristische Hochschule des MfS die Wissenshorizonte der akademischen Psychologie der DDR zu eigen gemacht haben, indem sie diese nicht nur in eigens hergestellten Manuskripten zu Lehrzwecken zur Verfügung stellten, sondern diese auch mit einem eigenen, von der SED-Politik und tschekistischen Horizonten gefärbten Menschenbild mit einer psychologie-atypischen Haltung verquicken, muss an dieser Stelle nicht nur betont, sondern auch getrennt werden: Innerhalb der durchgeführten Untersuchungen und Recherchen im BMBF-Teilprojekt »Psychologie unter politischem Diktat und Justiz« wurden keine belastbaren Hinweise gefunden, dass es direkte Beauftragungen oder Auftragsnahmen zwischen akademischer Psychologie und dem MfS gab. Da jedoch nicht erschöpfend bzw. vollständig in bzw. an allen verfügbaren oder noch erschließbaren Nachlässen und Archivbeständen (u. a. auch bedingt durch die über zwei Jahre währenden Einschränkungen der Coronapandemie und anderer organisatorischer Bedingungen in den forschungsrelevanten Institutionen), ist diese Aussage als ein vorläufiges Untersuchungsergebnis zu werten.

Die Einwirkungen des tschekistischen Denkens und das daraus resultierende Verhalten haben sozusagen ein Derivat angereichert aus Ergebnissen der akademischen Psychologie als sogenannte Operative Psychologie an der Juristischen Hochschule des MfS hervorgebracht.<sup>33</sup>

Wenngleich eine Einteilung in Phasen den Eindruck von Abschnitten oder möglichen Unverbundenheiten assoziieren lässt, so steht die Psychologie in der DDR doch als Ganzes unter einer marxistischen bzw. marxistisch-leninistischen und sozialistischen Psychologie, für welche die unter dem Kapitel über die »Kontextbedingungen der Psychologie in der DDR« bereits dargestellten Auffassungen gegen den Idealismus, wie sie Lenin (1909) vorgetragen hatte, grundlegend waren: Lenin sah die wissenschaftlich-empirischen Ansätze und damit den Positivismus in den Wissenschaften zum Ausgang des 19. Jahrhunderts bzw. Beginn des 20. Jahrhunderts sehr kritisch und umschrieb und erklärte dies in seiner Schrift als »Empiriekritizismus« (vgl. hierzu Opitz, 1975b, S. 18). Eine »dritte Grundrichtung in der Philosophie« (Opitz, 1975c, S. 30) wollte Lenin

---

33 Für die Anregung zur Diskussion des Begriffes anlässlich der Präsentation der Untersuchungsergebnisse auf dem vorläufigen Abschluss-Symposium des Forschungsverbundes SiSaP im April 2023 in Weimar danke ich Frau Katharina Lenski. Im Anschluss entstandene Gedanken der Autorin dieses Buches finden sich in den Teilen IV und V weiter unten.

jedoch mit seinen Ausführungen nicht begründen, für die Ausrichtung der Psychologie und andere Wissenschaften wie auch Parteischulungen waren jedoch die marxistisch-leninistischen Grundlagen mit Bezug zum historischen Materialismus seit Erscheinen der ersten deutschen Übersetzung von Lenins *Materialismus und Empirokritizismus* verbindlich (Opitz, 1975a, S. 6)<sup>34</sup>, da mit ihr die »unbedingte Treue zur wissenschaftlichen Theorie der Arbeiterklasse« (Opitz, 1975b, S. 12) verbunden war, als welcher der Marxismus seit der Revolution in Russland zwischen den Jahren 1905 und 1907 galt (vgl. Opitz, 1975b, S. 9–11). In diesen Jahren ereigneten sich Veränderungen in den Naturwissenschaften, die durch neue Entdeckungen und Erkenntnisse, vor allem der Physik hervorgingen, aber aus Sicht der Marxisten deshalb eine »Krise der Naturwissenschaften« (Opitz, 1975b, S. 11) bedeuteten.

In Publikationen zur Psychologie in der DDR wurde nicht immer durchgehend von marxistischer bzw. marxistisch-leninistischer Psychologie gesprochen, es wird aber unterstellt, dass diese Begrifflichkeiten sich inhaltlich entsprachen bzw. deckungsgleich eine Grundlage voraussetzten, wie sie oben bzw. im Kapitel zu den »Ausgangs- und Kontextbedingungen der Psychologie in der DDR« dargestellt wurden, da sich Lenin ausführlich auf Marx – und in Gegenposition zu den sogenannten revisionistischen Bemühungen um Marx' Konzeptionen (vgl. Opitz, 1975, S. 10–11) – bezogen hat. Zentraler Ausgangspunkt für jegliche wissenschaftliche Forschung und Überlegung in den Wissenschaften und so auch in der Psychologie stellte die Widerspiegelungstheorie Lenins mit der Grundannahme dar, dass sich »[d]as Psychische als Widerspiegelung der objektiven Welt« ereignete bzw. darstellen ließ (Rudik, 1963, S. 39) und »das Bewußtsein seiner Natur nach nichts anderes als eine Widerspiegelung der Außenwelt« sein sollte (Rudik, 1963, S. 41). Hieraus erwachsen entsprechende Aufgaben an die Psychologie, die vor allem den tätigen Menschen, das heißt den Menschen in seinem Umgang mit der Außenwelt, und die Ausgestaltung menschlicher Tätigkeit in den Mittelpunkt rückte. Besonders im Letztgenannten lässt sich verstehen, weshalb diese wissenschaftliche Sicht als »Theorie der Arbeiterklasse« (Opitz, 1975, S. 12) dienen sollte: Sie ließ Raum für die Erfassung und Bewertung von Lebens- und Arbeitsbe-

34 Opitz nennt für dieses Ersterscheinen das Jahr 1947. Der Autorin liegt mit Bezug auf die Publikation aus dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU (1981) die Angabe 1949 als Grundlage für deren deutsche Übersetzung in der 16. Auflage vor.



dingungen und konnte prinzipiell mit ihren Analysen und Ergebnissen zur Verbesserung derselben beitragen und dadurch – aus Sicht des politischen Interesses – zur Stärkung einschlägiger Parteiprogramme bzw. der Arbeiterklasse und ihrer Interessen herangezogen werden. Die Erforschung physiologischer Mechanismen sollte nicht zuletzt auch zu praktischen Maßnahmen führen, welche die psychischen Prozesse formen und entwickeln sollten (Rudik, 1963, S. 41). Rudik benannte die Psychologie – in Ausrichtung nach der sowjetischen Psychologie und in Anlehnung an Pawlow – als »Studium der Widerspiegelung der Wirklichkeit, als subjektive Welt, die in bestimmter Weise in allgemeine Formeln gefaßt wird« (zit. nach Pawlow, 1955, S. 394) und damit letztlich auch (zwischen-)menschliche Prozesse in Richtungen steuern ließ, welche zur subjektiven Welt oder Wirklichkeit und damit auch Parteiwelten passten.

Nur in wenigen Publikationen aus der DDR ist der Kern der marxistischen Psychologie komprimiert dargestellt, es befindet sich jedoch in einer Publikation von Rudik (1963) eine komprimierte Darstellung über die »Prinzipien der marxistischen Psychologie«, deren Grundlagen dem »Idealismus diametral entgegengesetzt« (Rudik, 1963, S. 37) waren. Zum grundlegenden Verständnis sollen diese hier als Zitat wiedergegeben werden:

»Die marxistische Psychologie befindet sich im Aufstieg und in ständiger Vorwärtsbewegung. Sie besitzt folgende Prinzipien:

1. *Das Prinzip des materialistischen Monismus.* Die Feststellung, daß das Psychische eine Eigenschaft des Gehirns ist. Die Anerkennung der Notwendigkeit, daß die Psychologen die Gesetze der höheren Nerventätigkeit studieren müssen, um eine materialistische Auffassung von den psychischen Prozessen zu erlangen. Die psychischen Erscheinungen werden auf die entsprechenden physiologischen Prozesse zurückgeführt.
2. *Das Prinzip des Determinismus.* Die Anerkennung der Tatsache, daß die psychischen Erscheinungen durch die Prozesse der höheren Nerventätigkeit und durch Einwirkungen der Außenwelt bedingt sind.
3. *Das Prinzip der Widerspiegelung.* Die Feststellung, daß das Bewußtsein die subjektive Widerspiegelung der objektiven Welt ist. Die Anerkennung der Notwendigkeit, daß die Psychologen das Psychische, das Bewußtsein nicht als etwas studieren dürfen, das sich selbst genügt und sich nach eigenen, immanenten Gesetzen entwickelt, sondern als etwas, das durch das objektive Sein, dessen Widerspiegelung es ist, bedingt wird.

4. *Das Prinzip der Einheit von Bewußtsein und Tätigkeit.* Die Feststellung, daß das Bewußtsein nicht von der Tätigkeit zu trennen ist, daß es sich im Prozeß der Tätigkeit nicht nur offenbart, sondern auch ausbildet. Die Anerkennung der Notwendigkeit, daß die Psychologen die psychischen Prozesse nicht abstrakt, sondern in Verbindung mit den konkreten Formen der Tätigkeit studieren.
5. *Das Prinzip der historischen Bedingtheit.* Die Feststellung, daß sich das Bewußtsein im Prozeß der historischen Entwicklung des Menschen entwickelt. Die Anerkennung der Notwendigkeit, daß die Psychologen die psychischen Prozesse in ihrer Entwicklung studieren und die soziale Bedingtheit der einzelnen Seiten des menschlichen Bewußtseins und der Persönlichkeit nachweisen.
6. *Das Prinzip der Einheit von Theorie und Praxis.* Die Anerkennung der Notwendigkeit, daß die Psychologen mit ihrer wissenschaftlichen Forschungsarbeit aktiv zur Lösung der praktischen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus beitragen: zur besten Organisation von Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation, zur Rationalisierung der Arbeitsbedingungen und der Produktionsprozesse, zur Organisation der Maßnahmen für den Gesundheitsschutz der Werktätigen usw.« (Rudik, 1963, S. 37).

Wenige Jahre zuvor hatte Klemm (1958) im Zusammenhang mit einer sich entwickelnden marxistisch-leninistischen Psychologie für eine stärkere Verbindung der Psychologenschaft mit der Partei und der Arbeiterklasse plädiert (Klemm, 1958, S. 519).

Besonders das unter den Prinzipien genannte 3. Verbot, dass »Psychologen das Psychische, das Bewußtsein nicht als etwas studieren dürfen, das sich selbst genügt und sich nach eigenen, immanenten Gesetzen entwickelt«, lässt erkennen, dass die wissenschaftliche Freiheit durch diesen Aspekt – auch für die Psychologie – eingegrenzt war. Gleichzeitig wurde verschiedentlich erkannt und betont, dass Freiheitsgrade, auch Freiräume oder »Spielräume« (Schönpflug, 2012, S. 332) in der wissenschaftlichen psychologischen Tätigkeit möglich waren (vgl. hierzu auch Hammer, 1995).

Schubart (1952) forderte in den 1950er Jahren eine »Wiederbeseelung der Psychologie« (Schubart, 1952, S. 573). Allein durch die Wahl der Begrifflichkeit zeigt sich eine Nähe zur »Seelenkunde« (Zeddies, 1934; vgl. Bonin, 1983) ab etwa den 1930er Jahren, als welche die Psychologie

zu dieser Zeit bezeichnet wurde. Mit dieser Terminologie waren metaphysische, religiöse und ideologische Inhalte integriert bzw. integrierbar, wie sie auch im Bereich der geisteswissenschaftlichen Ausrichtung Teil der Psychologie während der Zeit des wilhelminischen Deutschlands waren und somit bestimmte Wertehorizonte für das menschliche Leben überlieferten. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts fanden vermehrt Diskussionen um die Werturteilsfreiheit von Wirtschaft und Wissenschaft, unter anderem auch als sogenannter »Werturteilsstreit« (Grimmer-Solem, 2023, S. 7), statt, so zum Beispiel bei den Treffen und Auseinandersetzungen im damaligen »Verein für Socialpolitik« (unter dieser Schreibweise 1873–1909; vgl. Grimmer-Solem, 2023, S. 4). Lenin sah die Werturteile in Wissenschaft und Wirtschaft vor allem durch die Anbindung des Idealismus an den Fideismus und wies die Anbindung wissenschaftlicher Konzepte an Wurzeln des Idealismus zurück, wie bereits oben ausgeführt wurde. Er diskutierte die erkenntnistheoretischen und wissenschaftlichen Ausgangspositionen auf Basis des Marxismus, den er von verschiedenen Auslegungen (vgl. Opitz, 1975, S. 10–11) mit seiner 1909 auf Russisch erschienenen Publikation *Materialismus und Empiriokritizismus* befreien wollte. Insoweit lieferte er gewissermaßen eine Alternative oder eine Art »Ressource« (vgl. Ash, 2002) für die Wissenschaften.

Diese Ressource wurde in großen Teilen in der sowjetischen Psychologie aufgenommen und nach 1945 für den Teil der Sowjetischen Besatzungszone in Deutschland zur Grundlage erklärt. Dies einerseits, um die nach dem Nationalsozialismus und die darin stattgefundenen Veränderungen der Psychologie unter nationalsozialistischer Ausrichtung zu überwinden, in der zahlreiche völkisch-biologistische, rassentheoretische wie auch antisemitische Publikationen und Positionen stattgefunden hatten. Andererseits sollten die Ergebnisse der sowjetischen Psychologie grundlegend sein und Beachtung finden (Lomow et al., 1984): Hierin wurde unter anderem vom gesellschaftlichen Erfolg der Psychologie berichtet und ihr analytischer Beitrag zum Verständnis der Prozesse des gesellschaftlichen und individuellen Lebens herausgestellt. Andere Untersuchungen zeigten, dass daneben auch Anschlüsse an psychologische Ergebnisse aus der Zeit der Weimarer Republik vollzogen wurden (z. B. Kühn, 2005).

Die Psychologie in der SBZ bzw. wenige Jahre später in der DDR erhielt hierdurch und durch zahlreiche Forderungen der SED-Politik hinsichtlich der Verwirklichung des Sozialismus auch an sie gerichtete fachliche Forderungen, sodass sie in der Zeit bis 1990 nicht nur eine andere erkennt-

nistheoretische Ausgangsbasis als die Psychologie in der Bundesrepublik Deutschland nahm, sondern auch schwerpunktmäßig ihre inhaltliche Ausrichtung nach diesen Forderungen vornehmen musste, die sich in den von verschiedenen Autorinnen und Autoren genannten Phasen oder Perioden erkennen lassen. Im Folgenden soll jedoch keine redundante Darstellung der Phasen gegeben werden, sondern es soll vielmehr eine Übersicht über fachlich relevante Ereignisse aus der Psychologie und/oder der Politik in den Jahrzehnten der SBZ und DDR geben und beispielhafte Publikationen des betreffenden Jahrzehnts aufgelistet werden, um die genannten Veränderungen oder Phasenbezeichnungen nachvollziehbar zu machen und auch die genannten Anknüpfungen an die Ergebnisse fachlicher Forschung aus der Zeit der Weimarer Republik in Bezug zu setzen.<sup>35</sup> Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mussten die Forderungen der Alliierten zur politischen Umerziehung auch in der Psychologie umgesetzt werden (Lück et al., 1987, S. 184), erste Qualifikationsarbeiten widmeten sich diesem Thema (z. B. Winnefeld, 1948), so zum Beispiel mit Bezug zu Arbeiten aus der Reformpädagogik der Weimarer Republik (Petersen, 1927). Mit Datum 15.9.1945 erfolgte die Wiedereröffnung der Universitäten auf Grundlage des Befehls der sowjetischen Militärverwaltung (s. o.): Für die Psychologie durften Kurt Gottschaldt (1902–1991) in Berlin (Zwillingsforschung, Erbpsychologie), Werner Straub (1904–1983) in Dresden (Arbeitspsychologie) und Werner Fischel (1900–1977) in Leipzig (Tierpsychologie/Biopsychologie) (vgl. H. Sprung & L. Sprung, 2001) ihren Dienst aufnehmen. Der Wiederaufbau des Instituts für Psychologie in Jena hingegen nahm noch ein paar Jahre Zeit in Anspruch. Vor allem stand die Psychologie seit Ende der 1940er Jahre neben anderen Disziplinen staatlicherseits vor der Herausforderung, »die Herausbildung einer neuen Intelligenz aus den Kreisen der Arbeiter und Bauern und ihre geistige Festigung auf der Grundlage der Ideen des Marxismus sicherzustellen« (Parteivorstand der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, 1951, S. 279).

---

35 Psychologen der späteren DDR-Zeit hatten oft eigene, experimentell durchgeführte Forschung von vor 1933 durchgeführt (so z. B. Werner Straub an der Universität in Dresden und Kurt Gottschaldt an der Universität in Berlin). Als Beispiel sei hierzu die Arbeit von Werner Straub (1928) mit dem Titel »Tonqualität und Tonhöhe« als Dissertationsschrift an der Universität München (eingereicht 1927) genannt, die anschließend im *Archiv für die gesamte Psychologie* (Jg. 69, Heft 3/4) erschienen ist, oder seine Habilitationsschrift von 1931 »Die Grundlagen einer experimentellen Bildungspsychologie« an der Techn. Hochschule Darmstadt, später erschienen im Verlag Beyer in Langensalza.

Zu den relevanten Ereignissen in den 1950er Jahren auf Basis bereits vorliegender Untersuchungen (z. B. Busse, 1993; Guski-Leinwand & Nussmann, 2021; Mäder & Siebenbrodt, 1978; Kossakowski, 1990) und weiteren Ergebnissen im Rahmen des BMBF-Teilprojektes »Psychologie unter politischem Diktat« und des BMBF-Forschungsverbundes »Seelenarbeit im Sozialismus ... (SiSaP)« (Strauß, Kirschner et al., 2022 sowie Guski-Leinwand & Breidenkamp, 2023) (s. Tab. 1).

Tabelle 1: Übersicht relevante Ereignisse in der DDR 1950er Jahre

1950	Pawlow-Konferenz in Moskau und Erklärung der Pawlow'schen Theorie zum Dogma u. a. für die Psychologie in der DDR
1950	Zweite Hochschulreform in der DDR
1951	Dozentenlehrgang für Psychologie am Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut (DPZI) in Leipzig
1951/1952	Beginn der Studienreform: Marxistisch-leninistisches Grundstudium verpflichtend, stärkere praktische Anwendung und längere Praktika in Psychologie (ab 1955)
1952	Moskauer Konferenz: Bildung der Fachkommission Psychologie und Lehrerbildung am DZPI in Berlin und der Arbeitsgemeinschaft marxistischer Psychologen und Pädagogen an der Päd. Hochschule Potsdam
1953	Zentrale Fachkommission für Lehrerbildung; Gründung der AG »Psychologen im Gesundheitswesen«
17. Juni 1953	Volks-/Arbeiteraufstand: Verhängung des Ausnahmezustands bis 11. Juli 1953 (s. hierzu Engelmann & Kowalczyk, 2005)
1954	Einrichtung der Staatlichen Pawlow-Kommission am DPZI in Leipzig (Mette, 1954) u. a. mit Kritik an der Psychoanalyse
1955	Einberufung Wissenschaftlicher Beirat Psychologie/Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen Übersetzungen von Kornilows Werken aus dem Russischen
1955	Neuer Studienplan Psychologie (vgl. Gast, 1955; Wellek, 1955/56; H. Sprung & L. Sprung, 2001) Gründung der Arbeitsstelle für experimentelle und angewandte Psychologie an der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin

1955	155 eingeschriebene Studierende für Psychologie lt. Angaben in den Statistischen Jahrbüchern der DDR (Zentralverwaltung für Statistik, 1955) Gründung des Instituts für Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin; Wiederaufbau des Instituts für Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena (vgl. Eckardt, 1973)
1956	Dritte Parteikonferenz der SED: Sozialistische Umgestaltung des Schulwesens
1958	10. und 11. April: Zusammenkunft von Psycholog*innen im Ministerium für Volksbildung, Forderung eines »Arbeitszirkels marxistischer Psychologen am DPZI« (Klemm, 1958, S. 519)
1958	Fünfter Parteitag der SED
1958	Erste psychologische Monografie in der DDR »Kinderpsychologie« von Clauß et al.; erste deutsche Ausgabe von Rubinsteins <i>Grundlagen der Allgemeinen Psychologie</i> (Rubinstein, 1958).
1958/1959	Kritische Artikel zur bisherigen Ausrichtung als Pawlowisierung und Neuausrichtung der Psychologie erscheinen in der Zeitschrift <i>Pädagogik</i> *
1959	Dritte Hochschulkonferenz und Einführung der DDR-Kolloquien durch den Wissenschaftlichen Beirat für Psychologie

\* Die Zeitschrift *Pädagogik* war lt. Baske eine deutsch-sowjetische Gemeinschaftsarbeit (Baske, 1998a, S. 150).

Inhaltlich lassen sich in der Psychologie in der DDR zwei Schwerpunkte anhand der veröffentlichten Publikationen erkennen: erstens der Bezug zu schulischen, beruflichen und erzieherischen Themen und zweitens Untersuchungen aus dem Bereich der Wahrnehmungspsychologie. Nachfolgend werden in alphabetischer Reihenfolge Qualifikationsarbeiten, Monografien u. a. zur Psychologie von 1950 bis 1990 beispielhaft aufgeführt<sup>36</sup>. Eine umfassende Bibliografie zu circa 6.500 Veröffentlichungen in der DDR mit psychologischem Bezug bzw. weitere mit Bezug zur Wiedervereinigungsthematik haben Guski-Leinwand und Nussmann

**36** Die an anderen Stellen der vorliegenden Publikation oder in den Referenzpublikationen genannten Quellen werden jedoch aus Platzgründen nicht zusätzlich mit aufgeführt (so z. B. Busse, 1998a, 1998b; Drefenstedt, 1953; Eckardt & Dumont, 2004; Kapferer, 1989; Kossakowski, 1990; Mäder & Siebenbrodt, 1978; H. Sprung & L. Sprung, 2001; Strauß et al., 2022).

(2023) erarbeitet. Sie steht über die Webseite [psycharchives.org](https://psycharchives.org) beim Leibniz-Institut für Psychologie an der Universität Trier zum Download zur Verfügung.<sup>37</sup>

- *Buchpublikationen/Zeitschriften* zur Psychologie in der DDR in den 1950er Jahre waren u. a.:
- Clauß, Günter; Hiebsch, Hans (1958): *Kinderpsychologie*. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen<sup>38</sup>.
- Clauß, Günter; Hiebsch, Hans (1958): *Die sprachliche Gestaltung des Unterrichts*. Unveränd. Neuauflage, 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Clauss, Günter; Hiebsch, Hans (1959): *Die sprachliche Gestaltung des Unterrichts*. 3. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Grassel, Heinz; Kulka, Helmut (1958): *Psychologische Untersuchungen über Berufswahl und Lehrausbildung*. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Hiebsch, Hans (1950): *Das Lehrgespräch in der Erwachsenenbildung*. Halle/Saale: Landesvolkshochschule Sachsen-Anhalt (Schriftenreihe zu Fragen der Erwachsenenbildung, 6).
- Kunath, Paul (1958): *Über die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule*. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Diskussionsbeiträge zu Fragen der Pädagogik, H. 14).
- Kunath, Paul; Röblitz, Günter; Schwidtmann, Heinz (1959): *Über die Erziehung sozialistischer Sportler*. 1. Aufl. Berlin: Sportverl. (Kleine Bücherei für den Übungsleiter und Sportlehrer, 9).
- Winnefeld, Friedrich (1951/52): *Von der pädagogischen Psychologie zur pädagogischen Tatsachenforschung*. Jena (Wiss. Zeitschrift d. FSU Jena, H. 2).

---

37 Link zum Download: <https://www.psycharchives.org/en/item/c9ea99da-0092-4351-97bb-db383960157d> (12.9.2023).

38 Mit der »Verordnung über die Gründung eines volkseigenen Verlages Volk und Wissen« vom 20.9.1951 (Gesetzblatt der DDR, Nr. 114, 20.9.1951, S. 864, <https://www.reichsgesetzblatt.de/D/GBI-DDR/1951/index.htm> [23.10.2023]) war der Verlag Volk und Wissen ein Volkseigener Verlag, auch als VEB abgekürzt, was aber nicht durchgängig seit dieser Zeit in Druckwerken vermerkt wurde. Nicht alle Publikationen, bei denen es genannt ist, sind in allen Katalogen auch mit diesem Vermerk zu finden. Zur Verdeutlichung und damit keine Verwechslung zum westdeutschen Verlag »Volk und Wissen« geschieht, ist bei Werken aus dem Verlag »Volk und Wissen« aus der DDR in der vorliegenden Publikation durchgängig VEB als vereinfachende Kennzeichnung mit aufgeführt.

- Winnefeld, Friedrich (Hrsg.) (1957): Pädagogischer Kontakt und pädagogisches Feld. Ein Beitrag zur pädagogischen Psychologie. München: Reinhardt (Erziehung und Psychologie, 7).
- *Dissertationen/Habilitationen* fanden in den 1950er Jahren u. a. zu folgenden Themen statt:
  - Dummer, Werner ([1958]): Persönlichkeitsveränderungen bei Tuberkulösen. Leipzig (Phil. F., Diss. V. 23. Dez. 1958).
  - Jakuszek, Rolf (1958): Untersuchungen über die Phänomenologie und Konditionalgenese der Arbeitshaltung bei Jugendlichen nach der Schulentlassung. Ein Beitr. Zum psycholog. Problem »Jugendlicher und Beruf«. Berlin (Humboldt-U., Math.-naturwiss. F., Diss. V. 18. Juli 1958).
  - Klix, Friedhart ([1956]): Die relative Sehgröße der Gegenstände bei Eigenbewegung des Wahrnehmenden. Berlin (Humboldt-U., Math.-naturwiss. F., Diss. V. 11. Juni 1956).
  - Kunath, Paul (1957): Der Inhalt und die Organisation der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Potsdam (Päd. H., Wiss. Rat f. d. Grundstudium, Diss. V. 21. Okt. 1957).
  - Lünig, Konrad ([1958]): Vergleich von einigen Wahrnehmungsleistungen bei Normal- und Sonderschülern sowie beschulungsunfähigen Schwachsinnigen. Berlin (Humboldt-U., Päd. F., Diss. V. 25. Juni 1958. Berlin).

In den 1960er Jahren vollziehen sich vielfältige Wegweisungen für die Psychologie und auch aus der Psychologie heraus: Die Zahl der Studierenden verdreifacht bis vervierfacht sich, vergleicht man die Studierendenzahlen von 1960 und 1970, die Zahl der Absolvent\*innen verdreifacht sich im Vergleich dieser beiden Jahreszahlen ebenfalls (Schurig, 1972, S. 58): In dieser Dekade studieren insgesamt 4.312 Personen Psychologie in der DDR mit einem besonders starken Anstieg in den Jahren 1968 bis 1970, doch nur 416 Absolvent\*innen werden in diesem Jahrzehnt gezählt, also knapp zehn Prozent.

Politisch ist der Bau der innerdeutschen Mauer 1961 (vgl. Krätzner, 2014) eine große Herausforderung auch für die Hochschulen und Universitäten, innenpolitisch in der DDR wenige Jahre später auch verstärkt durch das »Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem« (Der Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, 1965). In den ersten Jahren nach 1960 wird die Gründung einer Fachge-



sellschaft für Psychologie angestrebt, die sich dann auch 1962 formal als Gesellschaft für Psychologie in der DDR vollzieht und 1963 öffentlich mitgeteilt wird (Lüning, 1963, S. 96; Straub et al., 1963, S. 97–99). Mit der Gründung der GfP wird eine Etappe als abgeschlossen angesehen, in der sich die Psychologie neben anderen Wissenschaften als Beitragende zur »Gesamtentwicklung der sozialistischen Gesellschaft« bewährt hat (Birth et al., 1965, S. 43), aus Sicht bundesrepublikanischer Bildungsforschung jedoch als »Einschnitt« bezeichnet (Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, 1972b/BArch KO, B 138/42729, Blatt 4). Das mögliche Manipulationspotenzial, das die Psychologie durch ihre Forschungsgegenstände mitbringt, wird benannt, aber nicht kritisch bzw. fachlich abgegrenzt diskutiert (Birth et al., 1965, S. 38).

Mitte der 1960er Jahre standen die Sicherung der sozialistischen Haltung und Gesellschaft als auch die Produktivkraft der DDR im Mittelpunkt der staatlichen Ziele der SED, wozu auch die Wissenschaften beizutragen hatten: Somit wurde die Psychologie als »gesellschaftliche Produktivkraft« (Straub, 1965, S. 12) positioniert. 1966 fand der XVIII. Internationalen Kongress für Psychologie in Moskau unter der Schirmherrschaft der IUPS, später IUPSys, statt. Die GfP war im Nachgang des Kongresses Mitglied der IUPSys und damit Repräsentantin für die internationale Rezeption (der Psychologie) der DDR geworden (Eckardt & Dumont, 2004, S. 74). Einen Antrag auf Mitgliedschaft hatte sie bereits einige Jahre zuvor bei Gründung der GfP gestellt. Im Zuge der dritten Hochschulreform kamen ihr Aufgaben in der Koordination der psychologischen Forschung und bei Einsatz von und Weiterbildung für Psycholog\*innen zu, jedoch unter fortdauernder Kontrolle durch die Akademie der Wissenschaften, dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und dem Ministerium für Volksbildung. Gelder und Genehmigungen für Forschungen wurden je nach Fachrichtung von diesen Institutionen bewilligt oder verweigert (Mäder & Siebenbrodt, 1978, S. 26).

Weitere Auflagen von vorangegangenen Publikationen und neue Veröffentlichungen von Monografien aus dem Kreis der Psychologenschaft in der DDR erschienen in den 1960er Jahren, nachdem zuvor überwiegend aus dem Russischen übersetzte Grundlagen- und Lehrbücher als deutsche Übersetzungen in Studium und Lehre genutzt wurden. Die weitere Orientierung an der sowjetischen Psychologie blieb jedoch vorausgesetzt (vgl. Eckardt, 1994; vgl. hierzu auch Mäder & Siebenbrodt, 1978, S. 15).

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die relevanten Ereignisse in den 1960er Jahren auf Basis der zuvor genannten Untersuchungen (u. a.).

Tabelle 2: Übersicht relevante Ereignisse in der DDR 1960er Jahre

1960	Herausgabe der Zeitschrift <i>Probleme und Ergebnisse der Psychologie</i> durch die Psychologie-Professoren Straub, Hiebsch, Klix, Rosenfeld und Schmidt (bis einschl. 1964 als Herausgeber): Veröffentlichung der Beiträge aus den DDR-Kolloquien u. a.
1960	Veröffentlichung des neuen Studienplanes durch den Wissenschaftlichen Beirat beim Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen: Gemeinsam ist allen ein 3-jähriges Grundstudium, unterschiedlich ist jedoch die anschließende Spezialisierung (s. u. 1962)
1960	Veröffentlichung des Berufsbildes Psychologie durch den Wissenschaftlichen Beirat beim Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen
1960	Mehr als 200 Studierende für Psychologie eingeschrieben (Zentralverwaltung für Statistik, 1960/61)
1961	Bau der innerdeutschen Mauer: Mitgliedschaften aus der DDR bleiben in den westdeutschen Fachverbänden DGPs bzw. BDP zunächst noch bestehen, Begegnungen bei Kongressen und Tagungen ab diesem Zeitpunkt erschwert, aber unter spezifischen Vorgaben möglich
1962	Spezialisierungen und Schwerpunktsetzungen bei den psychologischen Instituten der Universitäten in der DDR: Arbeits- und Ingenieurpsychologie in Dresden, Klinische Psychologie und Sozialpsychologie in Leipzig, Pädagogische Psychologie in Leipzig und Sozialpsychologie in Jena
1962	Anstieg der Klinischen Psychologinnen und Psychologen seit 1949 von 12 auf 94
1962	Beschluss zur Gründung der Gesellschaft für Psychologie in der DDR (GfP) (Lüning, 1963) (vgl. hierzu das Kapitel zur GfP in diesem Buch)
1962	»... keine apolitischen Spezialisten ...« im Psychologiestudium (Fischel & Claus, 1962, S. 3)
1963	Erscheinen des »Statut der Gesellschaft für Psychologie in der DDR« in Nr. 8/1963 der Zeitschrift <i>Probleme und Ergebnisse der Psychologie</i> (Straub et al., 1963a, S. 97–99) inklusive der Forderung nach einer Führung eines wissenschaftlichen Meinungsstreits (Busse, 1998c; Eckardt, 1995)
1963	VI. Parteitag der SED: Psychologie soll stärkere Förderung erfahren (Berthold & Diehl, 1964, S. 285)
1963	Vorläufiger Plan für die Spezialausbildung »Ingenieurpsychologie« in der Zeitschrift <i>Probleme und Ergebnisse der Psychologie</i> , 8/1963 (Straub et al., 1963b, S. 100–103)
1964	Erster Kongress der GfP in Dresden: »Psychologie als gesellschaftliche Produktivkraft« mit Bezug auf das Programm und Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion von 1961 (Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der DDR, 1965, S. 12)
1964	Personalausweis-Eintragung »Bürger der DDR« wird eingeführt

1965	In der Einheit wird die »Psychologie im Dienste der »Manipulierung« des Menschen« benannt (Birth et al., 1965, S. 35)
1965	240 eingeschriebene Studierende für Psychologie (BArch B, 6)
1965	Schätzungsweise 290 tätige Psycholog*innen in der DDR (BArch B, 7)
1965/1966	Vorbereitungen und Veröffentlichung Zentraler Forschungsplan (Zentraler Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1966 bis 1970, S. 1049, zit. nach Mäder & Siebenbrodt, 1978, S. 30)
1966	Als 3. Beiheft der <i>Pädagogik</i> erscheint das »Weiterbildungsprogramm in marxistischer Pädagogik und Psychologie (Deutsches Pädagogisches Zentralinstitut, 1966)
1966	»Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR« (Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, 1966)
1966	Die <i>Informationen der Gesellschaft für Psychologie der Deutschen Demokratischen Republik</i> werden im Zeitschriftenformat erstmals (bis 1979) aufgelegt
1966	XVIII. Internationaler Kongress in Moskau (IUPsyS) 4.–11.8.1966: Präsentation kybernetischer Forschungsansätze in der Psychologie durch Friedhart Kliks (Berlin)
1966	GfP wird Mitglied in der IUPS und dient als Repräsentantin (der Psychologie) der DDR bzw. für die DDR (Vorstand der Gesellschaft für Psychologie der DDR, 1966b, S. 84)
1967	Inkrafttreten Gesetz über die Staatsbürgerschaft der Deutschen Demokratischen Republik (Der Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, 1967)
1968	Dritte Hochschulreform in der DDR: Veränderte Zuordnung der Psychologie (Sektion Arbeitswissenschaften in Dresden, Sektion Pädagogik und Psychologie in Leipzig und Sektion für Kommunikationswissenschaften in Jena; vgl. Rösler, 1991)
1968	Folge der dritten Hochschulreform: Koordinationsaufgaben bei psychologischer Forschung, Einsatz und Weiterbildung von Psycholog*innen durch die GfP
1968	Zweiter Kongress der GfP in Berlin
1969	Beschluss des Staatsrates der DDR »Die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975« vom 3.4.1969: Sozialistische Erziehung für den akademischen Kontext präzisiert
1969	607 Studierende der Psychologie eingeschrieben (Zentralverwaltung für Statistik, 1970)

Publikationen, die in den 1960er Jahren erschienen sind, spiegeln Schwerpunkte als Konzentration auf schulische und erzieherische Themen, Einstellungsforschung, vertiefende arbeits- und ingenieurpsy-

chologische Arbeiten und sozialistische Persönlichkeitsformung, sowie vereinzelt auch wissenschaftstheoretische und wahrnehmungspsychologische Untersuchungen. Die Fachzeitschrift *Probleme und Ergebnisse der Psychologie* wird zunächst gemeinsam von den Professoren Straub, Hiebsch, Klix, Rosenfeld und Schmidt bis einschließlich Heft 8/1963, ab Heft 9/1964 zusätzlich auch als Organ der Gesellschaft für Psychologie in der DDR (GfP) herausgegeben, deren Gründung 1962 beschlossen und 1963 veröffentlicht wurde (Lüning, 1963; vgl. auch Guski-Leinwand & Bredenkamp, 2023). Ab 1965 zeichnet der Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik als Herausgeber der Zeitschrift, unterstützt durch eine redaktionelle Mitarbeiterschaft aus mehreren Personen. Daneben werden zu den Kongressen auch Berichtsbände veröffentlicht und es erscheinen die *Informationen der Gesellschaft für Psychologie der Deutschen Demokratischen Republik* bis einschließlich 1979 unter diesem Titel (Vorstand der Gesellschaft für Psychologie, 1966a), ab 1980 wird die Erscheinung dieser Zeitschrift bis 1990 als *Psychologie-Information* fortgesetzt (Gesellschaft für Psychologie der DDR, 1980). Diese sind ebenso wie die Kongressberichte im Rahmen des BMBF-Teilprojektes als Digitalisate bei der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig gesichert worden und stehen zu Forschungszwecken vor Ort zur Einsicht zur Verfügung. Außerdem wurde im Rahmen des BMBF-Teilprojektes eine Zusammenarbeit mit der Bibliothek im Haus der Geschichte in Bonn zum Zwecke der digitalen Sicherung der Zeitschriften *Probleme und Ergebnisse der Psychologie* und *Psychologie für die Praxis* durchgeführt, sodass diese als nahezu vollständiges Sammelwerk dort vor Ort einsehbar sind<sup>39</sup>.

Im Folgenden wird eine Auswahl an repräsentativen Themen in psychologischen Veröffentlichungen und Qualifikationsarbeiten in der DDR während der 1960er Jahre gegeben. Hierbei werden sowohl Ma-

---

39 Für die Unterstützung und Zusammenarbeit in der DNB danke ich herzlich Frau Henning, für jene im Haus der Geschichte in Bonn herzlich Frau Dr. Griese. Digitalisate der Kongressberichte der GfP bei der DNB unter den Suchbegriffen »Kongress der Gesellschaft für Psychologie der DDR« werden mit einer Anzahl von 38 wegen verschiedener Einzelveröffentlichungen zu den Kongressen angezeigt: <https://portal.dnb.de/opac/simpleSearch?query=Kongress+der+Gesellschaft+f%C3%BCr+Psychologie+der+DDR> (12.9.2023); Kontakt zum Bestand Zeitschriften DDR-Bibliothek im Bibliothek im Haus der Geschichte in Bonn, Signaturen ZK 268 und ZK 539: <https://www.hdg.de/onlineprojekte/zeitschriften/zeitschriften.php> (12.9.2023).

nuskript-Drucke als auch Buchpublikationen sowie Qualifikationsarbeiten als Dissertationen (A und B, so auch Habilitationen):

➤ *Manuskript-Drucke:*

- Clauß, Günther (1961): Kinder- und Jugendpsychologie. 2. Geringfügig überarb. Aufl., Als Ms. Gedr. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Fernstudium der Lehrer: Unterstufe).
- Kunath, Paul (Hrsg.) (1963): Psychologie. Anleitung für das Fernstudium; aus dem Institut für Sportpsychologie der DHfK. Deutsche Hochschule für Körperkultur. Als Ms. Gedr. Berlin: Dt. Verlag der Wissenschaften.
- Kunath, Paul (1968): Psychologie. Anleitung für das Fernstudium; aus dem Institut für Sportpsychologie der DHfK. Unveränd. Nachdr. 5. Aufl., als Ms. Gedr. Leipzig: DHfK.

➤ *Buchpublikationen und Zeitschriften:*

- Clauß, Günter; Hiebsch, Hans (1961): Kinderpsychologie. Unter Mitarbeit von Hans R. Böttcher. 3., unveränd. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Bibliothek des Lehrers, Abt. 1).
- Clauß, Günter; Hiebsch, Hans (1962): Die sprachliche Gestaltung des Unterrichts. [4., unveränd. Aufl.]. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Clauß, Günter; Hiebsch, Hans; Böttcher, Hans (1960): Kinderpsychologie. 2., verb. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Clauß, Günter; Hiebsch, Hans; Böttcher, Hans (1962): Kinderpsychologie. 4., durchges. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Bibliothek des Lehrers, Abt. 1).
- Hacker, Winfried (1967): Grundlagen der Regulation von Arbeitsbewegungen. Probleme u. Ergebnisse d. Psychologie, Beiheft 1. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hacker, Winfried; Skell, Wolfgang; Straub, Werner (Hrsg.) (1968): Arbeitspsychologie und wissenschaftlich-technische Revolution. Intellektuelle Regulation von Produktionsarbeiten, Eingabe- und Entnahmetätigkeiten in der elektronischen Datenverarbeitung, Beanspruchung durch geistige Arbeit. Technische Universität Dresden; Arbeitstagung. Institut für Psychologie der Technischen Universität Dresden. 1. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1968): Sozialpsychologische Grundlagen der Persönlichkeitsformung. 3. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.

- Hiebsch, Hans; Kliks, Friedhart; Anan'ev, B. T. (Hrsg.) (1967): Ergebnisse der sowjetischen Psychologie. Berlin: Akademie-Verlag.
- Hiebsch, Hans; Rubinstejn, Sergej L. (Hrsg.) (1964): Sein und Bewusstsein. Die Stellung des Psychischen im allgemeinen Zusammenhang der Erscheinungen in der materiellen Welt. 2., unveränd. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag.
- Hiebsch, Hans; Rubinstejn, Sergej L. (Hrsg.) (1964): Sein und Bewusstsein. Die Stellung des Psychischen im allgemeinen Zusammenhang der Erscheinungen in der materiellen Welt. 2., unveränd. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag.
- Hiebsch, Hans; Vorweg, Manfred (Hrsg.) (1965): Sozialpsychologie im Sozialismus. Bericht vom Internationalen Symposium marxistischer Sozialpsychologen »Der gesellschaftliche Auftrag der Sozialpsychologie im Sozialismus« vom 21. Bis 23. Oktober 1964 in Jena. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Kohler, Christa; Böttcher, Hermann F.; Schwabe, Christoph; Wilda-Kiesel, Anita; Schwarz, B. (Hrsg.) (1968): Kommunikative Psychotherapie. Jena: VEB Gustav Fischer (Für die medizinische Praxis).
- Kühn, Horst (Hrsg.) (1962): Beiträge zum Begabungsproblem. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Kühn, Horst (Hrsg.) (1963): Psychologische Hilfen für den Unterstufenlehrer. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Psychologische Beiträge, 1, Abteilung 1).
- Kühn, Horst (Hrsg.) (1965): Psychologische Hilfen für den Unterstufenlehrer. Berlin Ost: VEB Volk u. Wissen (Psychologische Beiträge, 1).
- Kulka, Helmut (Hrsg.) (1968): Arbeitspsychologie für die industrielle Praxis. Berlin: Technik.
- Kulka, Helmut (Hrsg.) (1969): Arbeitspsychologie für die industrielle Praxis. Berlin: Technik.
- Kunath, Paul (Hrsg.) (1961): Schule und Familie erziehen gemeinsam. Ein empfehlendes Literaturverzeichnis. Deutsche Bücherei. Berlin: VEB Volk und Wissen (Sonderbibliographien der Deutschen Bücherei, 30).
- Kunath, Paul (1961): Schule und Familie erziehen gemeinsam. Ein empfehlendes Literaturverz. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Sonderbibliographien der Deutschen Bücherei, 30).

- Kunath, Paul (1968): Sektion II: Die sportliche Leistung und ihre Bedeutung für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit. Tagungsort: Hörsaal Nord der DHfK. In: Sportwissenschaftlicher Kongreß der Deutschen Demokratischen Republik »Sozialismus und Körperkultur« (2).
- Kunath, Paul; Röblitz, Günther; Schwidtmann, Heinz (1960): Über die Erziehung sozialistischer Sportler. Berlin: Sportverlag (Kleine Bücherei für den Übungsleiter und Sportlehrer, Bd. 9).
- Lohse, Heinz (Hrsg.) (1968): Übungsprogramm zum Lehrprogramm Elementare Zahlenfolgen. Einsetzbar in Klassen 11 und 12; in Arbeitsgemeinschaften der Klassen 9 und 10 und im Grundlehrgang Math. Des Ing.-Studiums. Leipzig.
- Lünig, Konrad (1960): Gedanken über die populärwissenschaftliche Vortragstätigkeit auf dem Gebiet der Psychologie. Berlin: Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse ([Referentenmaterial])/Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, Präsidium: Sektion [7.] Pädagogik, 1960, H. 2).
- Puttrich, O. (1967): Grundfragen der Arbeitspsychologie. 1. Aufl., 1.–73. Tsd. Berlin: Verl. Tribüne (Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung, Arbeitsnormung/Hrsg. Vom Koordinierungsbereich Arbeit und Löhne im Auftrage des Staatlichen Amtes für Arbeit und Löhne beim Ministerrat der DDR in Übereinstimmung mit dem Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes; Lehrbrief 8).
- Rösler, Hans-Dieter (1967): Leistungshemmende Faktoren in der Umwelt des Kindes. Vergleichende Untersuchung z. Problem d. Schulversagens. 2., erg. Aufl. Leipzig: J. A. Barth.
- Straub, W.; Hiebsch, H.; Klix, F.; Rosenfeld, G.; Schmidt, H.-D. (Hrsg.) (1960): Probleme und Ergebnisse der Psychologie I. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Straub, W.; Hiebsch, H.; Klix, F.; Rosenfeld, G.; Schmidt, H.-D. (Hrsg.) (1961): Probleme und Ergebnisse der Psychologie II. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Straub, W.; Hiebsch, H.; Klix, F.; Rosenfeld, G.; Schmidt, H.-D. (Hrsg.) (1962): Probleme und Ergebnisse der Psychologie III. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Straub, W.; Hiebsch, H.; Klix, F.; Rosenfeld, G.; Schmidt, H.-D. (Hrsg.) (1963): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Organ

- der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (ab Nr. 8/1963: Organ der Gesellschaft für Psychologie in der DDR).
- Straub, W.; Hiebsch, H.; Klix, F.; Rosenfeld; Schmidt, H. D. (Hrsg.) (1963): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Organ der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik. Sonderheft Ingenieurpsychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Straub, W.; Hiebsch, H.; Klix, F.; Rosenfeld, G.; Schmidt, H.-D. (Hrsg.) (1964): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Organ der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik.
  - Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1965): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1966): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1966): Informationen der Gesellschaft für Psychologie der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin: Gesellschaft für Psychologie der DDR (bis einschl. 1979 im Zeitschriftenformat unter diesem Titel erschienen).
  - Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1967): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1968): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1969): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Suhrweier, Horst (1968): Methoden der Schülerbeobachtung und ihre Anwendung in der Sonderschule. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Timpe, Klaus-Peter (1967): Ingenieurpsychologie und Automatisierung. Berlin: Technik (Reihe Automatisierungstechnik, 69).



- Winnefeld, Friedrich (Hrsg.) (1969): Kampf zwischen Empirie und Spekulation. Beiträge zur pädagogischen Psychologie; Referate der wissenschaftlichen Tagung aus Anlaß des 75jährigen Bestehens einer selbständigen Institution für Psychologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle (Saale): Univ. Halle-Wittenberg.
- Winnefeld, Friedrich (1962): Über komplex verursachte Sprechhemmung. In: Wissenschaftliche Zeitschrift.
- Winnefeld, Friedrich (1963): Pädagogischer Kontakt und pädagogisches Feld. Beiträge zur pädagogischen Psychologie. 2., unveränd. Aufl. München: Reinhardt (Erziehung und Psychologie, 7).
- Winnefeld, Friedrich (1965): Pädagogischer Kontakt und pädagogisches Feld. Beiträge zur Pädagogischen Psychologie. 3., unveränd. Aufl. München: Reinhardt (Erziehung und Psychologie, 7).
- Winnefeld, Friedrich (1967): Pädagogischer Kontakt und pädagogisches Feld. Beiträge zur pädagogischen Psychologie. 4., unveränd. Aufl. München: Reinhardt (Erziehung und Psychologie, 7).
- Witzlack, Gerhard (1968): Zur Diagnostik und Entwicklung der Schulfähigkeit. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Witzlack, Gerhard (1969): Zur Diagnostik und Entwicklung der Schulfähigkeit. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Als *Dissertationen/Habilitationen* sind für die 1960er Jahre u. a. zu nennen:
  - Clauß, Günter (1961): Zur Psychologie der Einstellungsbildung im pädagogischen Feld. Leipzig, Phil. F., Hab.-Schr. V. 1. Juli 1961. Leipzig.
  - Klix, Friedhart (1961): Elementaranalysen zur Psychophysik der Raumwahrnehmung. Dresden, T. H., F. f. Math. U. Naturwiss., Hab.-Schr. V. 11. Juli 1961, Dresden.
  - Kühn, Horst (1969): Zur Frage der Zwillings- und Doppelzahnbildungen. Hamburg, Univ., FB Medizin, Diss.
  - Lohse, Heinz (1969): Effekt- und Verlaufsanalyse programmierten Lernens. Leipzig, Phil. F., Diss. V. 31. Jan. 1969. Leipzig.
  - Meischner, Wolfram (1969): Umweltbeziehungen und Affektivität bei höheren Wirbeltieren. Leipzig, Phil. F., Hab.-Schr. V. 31. Jan. 1969, Leipzig.
  - Timpe, Klaus-Peter (1969): Systemtheoretische Analysen sensorischer Koordinationsvorgänge. Berlin, Humboldt-U., Sekt. Psychologie, Diss. V. 21. Febr. 1969, Berlin.

Ausgehend von dem Beschluss des Staatsrates der DDR 1969 steht das Hochschulwesen in den 1970er Jahren zunehmend unter politischen Anforderungen und auch Kontrolle. »Die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975« vom 3.4.1969 erfordern eine stärkere Integration der SED-Politik in die Lehre und somit auch Beteiligungen zur Vorbereitung eines Zentralen Forschungsplans (Zentraler Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976 bis 1980, S. 1049, zitiert nach Mäder & Siebenbrodt, 1978, S. 30). Die Psychologie konzentrierte sich auf die wissenschaftliche Grundlagenforschung der Psychologie bzw. der psychischen Prozesse und leistete Grundlagenarbeit zu Themen der »Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit und Kollektive«, auch unter Berücksichtigung der Erforschung von Optimierungen bei der »Gestaltung des Arbeitsprozesses« und der »medizinische[n] Betreuung der Werktätigen« (Mäder & Siebenbrodt, 1978, S. 30).

Mit diesem Profil der Psychologie sollten die aus den politischen Forderungen resultierten Bedarfe unterstützt werden, die durch die Gründung der Fachkommission für Psychologie in der Lehrerbildung beim Ministerium für Volksbildung, durch die Herstellung der Arbeitsgruppe für Psychologie beim Staatssekretariat für Arbeit und Löhne und die Einstellung wissenschaftlicher Räte an der Akademie der pädagogischen Wissenschaften und an den Zentralinstituten für Jugendforschung und Arbeitsmedizin entstanden (vgl. Mäder & Siebenbrodt, 1978, S. 30). Auch die Gesellschaft für Psychologie der DDR (die in ihrem Titel die lokale Präposition »in« verloren hat; vgl. hierzu Guski-Leinwand & Bredenkamp, 2023), erhält Verpflichtung und Bestätigung zugleich durch die staatliche Anerkennung 1976: Laut Mitteilung vom 31.3.1976 des Ministeriums des Innern, HA Innere Angelegenheiten, an die Gesellschaft für Psychologie der DDR war sie seit diesem Zeitpunkt eine staatlich anerkannte Vereinigung (Archiv der Humboldt-Universität, Bestand »Die Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Aktenband 1, 3; Bl. 44) und entsprach den staatlichen Vorgaben für Vereinigungen dieser Art (Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, 1975).

Die auf der Konferenz der Gesellschaftswissenschaftler der DDR im November 1976 zugewiesene »Rolle und Aufgaben der Psychologie« in der Rede von Kurt Hager (1976, S. 36 und 37) machten unmissverständlich klar, dass die Psychologie bereits einen »wichtigen Beitrag zur praktischen Veränderung des Lebens in der sozialistischen Gesellschaft« geleistet

hatte und künftig die Einheit von »Produktivitätssteigerung und Formung der Persönlichkeit in der Tätigkeit« zu unterstützen hatte. Dies konnte nur über Aspekte des Lernens realisiert werden, zu dem im *Wörterbuch der Psychologie* definiert war: »Lernen im weitesten Sinne des Wortes bedeutet die Herausbildung bzw. Veränderung aller psychischen Merkmale und Eigenschaften der menschlichen Persönlichkeit durch Aneignung der menschlichen Kultur im individuellen Lebensweg« (Clauß, 1976, S. 312). Der V. Kongress der GfP stellt Verbindungen zwischen psychologischen Arbeiten und den von der Partei gesetzten Zielen dar (Engel, 1980, S. 9), die Studierendenzahlen in Psychologie sind 1979 mit 857 Psychologiestudierenden auf dem Höhepunkt (Zentralverwaltung für Statistik, 1980) und betragen 0,7 % Anteil an der Gesamtstudierendenzahl.

An besonders relevanten Ereignissen in der Psychologie bzw. die Psychologie betreffend sind für die 1970er Jahre vor allem die Zusage der IUPS auf dem Kongress in Paris an die DDR zur Durchführung des XXII. Internationalen Kongresses in Leipzig 1980. Dieses und der Kongress selbst wurden als Erfolg nicht nur der Psychologie in der DDR, sondern auch der SED-Politik betrachtet (Schönpflug, 2010, S. 231), weil er eine »Ausnahmestellung« durch die internationalen Verbindungen auch mit der UNESCO darstellte (Schönpflug & Lüer, 2011, S. 232). In Vorbereitung auf dieses internationale Fachereignis wurde die Einrichtung des Wissenschaftlichen Rats für Psychologie beim Ministerium für Fach- und Hochschulwesen unter Leitung von Friedhart Klix durchgeführt (Lück et al., 1987, S. 187). Weiter ist auch die Errichtung des Instituts für Pädagogische Psychologie an der Akademie der Wissenschaften und damit der Aufbau eines System der postgradualen berufsbegleitenden Weiterbildung (Mäder & Siebenbrodt, 1978). Zu weiteren relevanten Ereignissen siehe Tabelle 3.

Tabelle 3: Übersicht relevante Ereignisse in der DDR 1970er Jahre

1972	Dritter Kongress der GfP in Erfurt
1972	Friedhart Klix (Berlin): Mitglied im Exekutivkomitee der IUPSyS (1972–1980)
1975	Vorbereitung Zentraler Forschungsplan (Zentraler Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976 bis 1980, S. 1049, zit. nach Mäder & Siebenbrodt, 1978, S. 30)
1975	Vierter Kongress der GfP in Ost-Berlin

1976	Neue Auflage des Statuts der GfP
1976	IX. Parteitag der SED: Direktiven des Fünfjahresplans bis 1980
1976	Internationaler Kongress für Psychologie in Tokio: Offizielle Einladung nach Leipzig für 1980
1976	Konferenz der Gesellschaftswissenschaftler der DDR 25./26. November 1976 im Nachgang an die Zielsetzungen des IX. Parteitages: Definition von »Rolle und Aufgaben der Psychologie« (Hager, 1976, S. 36–37)
1976	Staatliche Anerkennung der GfP
1976	Erstauflage <i>Wörterbuch der Psychologie</i> (Clauß et al., 1976)
1978	Zweite Auflage <i>Wörterbuch der Psychologie</i> (Clauß et al., 1978)
1978	Sammelpublikation <i>Bibliographie psychologischer Arbeiten in der DDR von 1975 bis 1977</i> von GfP veröffentlicht, alternierend (bis einschl. 1989)
1979	Fünfter Kongress der GfP in Ost-Berlin
1979	Weitere, veränderte Auflage des Statuts der GfP
1979	Letztmalig erscheinen die <i>Informationen</i> der GfP unter diesem Titel (s. 1966)
1979	Internationales Symposium »Wilhelm Wundt – progressives Erbe, Wissenschaftsentwicklung und Gegenwart« in Leipzig (1./2. November 1979) anlässlich 100 Jahre nach Gründung des Instituts für experimentelle Psychologie
1979	Insgesamt 857 Studierende der Psychologie lt. Statistik (Zentralverwaltung für Statistik, 1980)

An Publikationstiteln ist erkennbar, dass die Psychologie als Bezugswissenschaft diente, so zum Beispiel zur Bereitstellung von Lehrmaterialien für den medizinischen Bereich (z. B. Hárdi, 1968). Außerdem zeigt sich im Vergleich zu den beiden Vorjahrzehnten, wie sich der Bereich Sportpsychologie weiterentwickelt hat und dass Bereiche wie die Musikpsychologie methodische Professionalisierung erfahren. Persönlichkeitspsychologie, Arbeits- und Ingenieurpsychologie sowie besonders auch die Sozialpsychologie stellen erkennbar engagiert Publikationen gemäß der politischen Forderung und zum Teil mit deren Terminologie zur Verfügung. Innerhalb der Sozialpsychologie spielt auch die Familie eine Rolle, da ihr die Rolle als Kleingruppe in der sozialistischen Gesellschaft der DDR zugewiesen war: »Auch in der sozialistischen Sozialpsychologie wurde die Familie als eine Kleingruppe verstanden, die aufgrund ihrer strukturellen Besonderheiten wichtige Funktionen in der Gesellschaft übernehmen kann« (Busch, 1998, S. 103).

➤ *Manuskript-Drucke:*

- Kossakowski, Adolf (1978): Beiträge zur Entwicklung der marxistisch-leninistischen Psychologie in der DDR. Informationsmaterial zur Arbeitsberatung von Psychologen sozialistischer Länder im März 1978 in Potsdam (Fortschrittsberichte und Studien/Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Zentralstelle für Pädagogische Information, Dokumentation). Ms.-Dr. Berlin: Akad. Der Pädagog. Wiss. Der DDR.
- Kühn, Horst; Jakuszek, Rolf; Clauß, Günter (1979): Ideologische Auseinandersetzung mit bürgerlichen Auffassungen in der Psychologie. Als Ms. Gedr. Berlin (Fortschrittsberichte und Studien/Akad. D. Pädag. Wiss. D. DDR, Zentralstelle für Pädag. Information u. Dokumentation).
- Kunath, Paul (1970): Psychologie. Anleitung für die Weiterbildung und das Fernstudium aus dem Institut für Sportpsychologie. 6. Aufl., als Ms. Gedr. Leipzig: Dt. Hochsch. Für Körperkultur.
- Kunath, Paul (1970): Studienmaterial zur Sportpsychologie (Auszüge aus Diplom- und Staatsexamensarbeiten). Als Ms. Gedr. Leipzig: Dt. Hochsch. Für Körperkultur.
- Lohse, Heinz (1979): Galperins Theorie der etappenweisen Ausbildung geistiger Handlungen und ihre Anwendung im Mathematikunterricht. Reihe für den Fachschullehrer. Weiterbildung, Band 107. 1. Ausg., 1. Aufl., als Ms. Gedr. Karl-Marx-Stadt: Inst. für Fachschulwesen der DDR.
- Matern, Bärbel (1978): Totzeitprobleme in Regelungssystemen. Konsequenzen für die Gestaltung von Steuer- und Überwachungstätigkeiten. Als Ms. Gedr. Dresden: Techn. Univ (Berichte aus dem Bereich Psychologie der Sektion Arbeitswissenschaften der TU Dresden).
- Rösler, Hans-Dieter (Hrsg.) (1973): Persönlichkeitsdiagnostik. Probleme u. Ergebnisse persönlichkeitsdiagnost. Forschungen in d. klein. Psychologie d. DDR. Fotomechan. Nachdr. 2. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Rösler, Hans-Dieter (Hg.) (1976): Persönlichkeitsdiagnostik. Probleme u. Ergebnisse persönlichkeitsdiagnost. Forschungen in klin. Psychologie d. DDR. Fotomechan. Nachdr., 4. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.

- Suhrweier, Horst (1976): Studienmaterial Entwicklung des debilen Jugendlichen. Als Mskr. gedr. Berlin: Humboldt-Universität (Psychologie, 3).
- *Buchpublikationen/Zeitschriften:*
  - Beiträge zur Sportpsychologie 1 (1972). Berlin: Sportverlag.
  - Böttcher, Hermann F.; Kerner, Uwe (1978): Methoden in der Musikpsychologie. Leipzig: Edition Peters (Musikwissenschaftliche Studienbibliothek Peters).
  - Clauß, Günter; Ebner, Heinz (1970): Grundlagen der Statistik für Psychologen, Pädagogen und Soziologen. [3., durchges. Aufl.] Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Clauß, Günter; Guthke, Jürgen; Lohse, Heinz (Hrsg.) (1976): Lernpsychologische Hinweise zur Unterrichtsgestaltung. Programmieretes Lehrmaterial für Lehrende aller Fachrichtungen. Unter Mitarbeit von Waltraut Schmidt. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Dummer, Werner; Müller, Karl-Peter (1967): Psychologie im Krankenzimmer. 1. Aufl. Potsdam: Inst. für Weiterbildung mittlerer medizinischer Fachkräfte (Lehrmaterialien für Ausbildung und Weiterbildung von mittleren medizinischen Personal).
  - Gullasch, Reinhard; Kossakowski, Adolf (1977): Psychologische Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung im pädagogischen Prozeß. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Guthke, Jürgen (1977): Zur Diagnostik der intellektuellen Lernfähigkeit. Stuttgart: Klett.
  - Hacker, Winfried (Hrsg.) (1973): Psychologische Arbeitsuntersuchung. Zur Methodik arbeitspsychologischer Rationalisierungsbeiträge. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Hacker, Winfried (1975): Zu psychologischen Beiträgen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. In: Grundfragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität: Grundfragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR; 12. Tagung des Wissenschaftlichen Rates für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung bei der Akademie der Wissenschaften der DDR am 17.12.1974, S. 136–138.
  - Hacker, Winfried; Timpe, Klaus-Peter; Vorweg, Manfred (Hrsg.) (1973): Arbeits-, ingenieur- und sozialpsychologische Beiträge zur sozialistischen Rationalisierung. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.

- Helm, Johannes; Frohburg, Inge (Hrsg.) (1972): Psychotherapieforschung. Fragen, Versuche, Fakten. Interdisziplinäre Arbeitstaugung. 1. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Helm, Johannes; Frohburg, Inge (1974): Psychotherapieforschung. Fragen, Versuche, Fakten. Hrsg. v. Johannes Helm unter Mitarb. von Inge Frohburg. 2. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (Hrsg.) (1979): Sozialpsychologie. Unter Mitarbeit von Helmut Bludszuweit. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1971): Sozialpsychologische Grundlagen der Persönlichkeitsformung. 5. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1972): Sozialpsychologische Grundlagen der Persönlichkeitsformung. 6. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1973): Sozialpsychologische Grundlagen der Persönlichkeitsformung. 7. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1974): Sozialpsychologische Grundlagen der Persönlichkeitsformung. 8. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1974): Sozialpsychologische Grundlagen der Persönlichkeitsformung. 8. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1976): Sozialpsychologische Grundlagen der Persönlichkeitsformung. 9. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1977): Wilhelm Wundt und die Anfänge der experimentellen Psychologie. Berlin: Akademie-Verlag (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, 118,4).
- Hiebsch, Hans (1977): Wissenschaftspsychologie. Psychologische Fragen der Wissenschaftsorganisation. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans (1979): Wilhelm Wundt und die Entwicklung der experimentellen Psychologie. E. Vortrag. Berlin: Präsidium d. Urania (Urania im Funk).

- Hiebsch, Hans; Rubištejn, Sergej L. (Hrsg.) (1972): Sein und Bewußtsein. Die Stellung des Psychischen im allgemeinen Zusammenhang der Erscheinungen in der materiellen Welt. 2. Aufl. Giesen: s'Gravenhage – van Eversdijck. Rotdruck, Band 17.
- Hiebsch, Hans; Sprung, Lothar (Hrsg.) (1973): Aufgaben, Perspektiven und methodologische Grundlagen der marxistischen Psychologie in der DDR. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Materialien des Kongresses der Gesellschaft für Psychologie der DDR, 3).
- Hiebsch, Hans; Vorweg, Manfred (1971): Einführung in die marxistische Sozialpsychologie. 5., veränd. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans; Vorweg, Manfred (1972): Einführung in die marxistische Sozialpsychologie. 6., veränd. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans; Vorweg, Manfred (1973): Einführung in die marxistische Sozialpsychologie. 8., veränd. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften
- Hiebsch, Hans; Vorweg, Manfred (1975): Einführung in die marxistische Sozialpsychologie. 9., veränd. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hiebsch, Hans; Vorweg, Manfred (1976): Einführung in die marxistische Sozialpsychologie. 10., veränd. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Katzenstein, Alfred (Hrsg.) (1971): Hypnose. Aktuelle Probleme in Theorie, Experiment und Klinik. Unter Mitarbeit von Rudolf Baumann. Jena: VEB Gustav Fischer.
- Klix, Friedhart (1971): Information und Verhalten. Kybernet. Aspekte d. organism. Informationsverarbeitung; Einf. in naturwiss. Grundlagen d. allg. Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1972): Analyse und Synthese von Problemlösungsprozessen. 1. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Kybernetik-Forschung in der DDR, 2).
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1972): Zeichenerkennung und Klassifizierungsprozesse in biologischen und technischen Systemen. 1. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Kybernetik-Forschung, 1).



- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1974): Erkennungs- und Klassifizierungsprozesse. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Kybernetik-Forschung, 4).
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1976): Lernende Algorithmen und Systeme. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Kybernetik-Forschung, 6).
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1976): Psychologische Beiträge zur Analyse kognitiver Prozesse. Unter Mitarbeit von Hans-Georg Geißler. München: Kindler (Kindler-Studienausgabe).
- Klix, Friedhart (1976): Information und Verhalten. Kybernet. Aspekte d. organism. Informationsverarbeitung; Einf. in naturwissenschaftl. Grundlagen d. allg. Psychologie. 3. Aufl. Bern, Stuttgart, Wien: Huber.
- Klix, Friedhart (1977): Über die Ursprünge der menschlichen Intelligenz. Vortrag. Berlin: Präsidium d. Urania (Urania im Funk).
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1977): Zur Psychologie des Gedächtnisses. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1977): Zur Psychologie des Gedächtnisses. Bern, Stuttgart, Wien: Huber.
- Klix, Friedhart (1978): Information und Verhalten. Kybernet. Aspekte d. organism. Informationsverarbeitung; Einf. in naturwiss. Grundlagen d. allg. Psychologie. 4. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1979): Arbeits- und Ingenieurpsychologie und Intensivierung. Kognitive Prozesse, Zuverlässigkeit u. Belastung, arbeits- u. ingenieurpsycholog. Beitr. zur rationellen Gestaltung d. Arbeitstätigkeit. Unter Mitarbeit von Richard Huybrechts. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1979): Intensivierung. Kognitive Prozesse, Zuverlässigkeit u. Belastung, Arbeits- u. ingenieurpsychologische Beiträge zur rationellen Gestaltung d. Arbeitstätigkeit. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Klix, Friedhart; Timpe, Klaus-Peter; Huybrechts, Richard (Hrsg.) (1979): Arbeits- und Ingenieurpsychologie und Intensivierung. Kognitive Prozesse, Zuverlässigkeit u. Belastung, arbeits- u. ingenieurpsycholog. Beitr. zur rationellen Gestaltung d. Arbeitstätigkeit. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.

- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1975): Ideologisch-theoretische und methodologische Probleme der Pädagogischen Psychologie. 4. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1979): Zur Entwicklung selbständigen und verantwortungsbewussten Handelns. Psycholog. Unters. d. Lerntätigkeit u. d. gesellschaftl.-polit. Tätigkeit; Konferenzbericht. Institut für Pädagogische Psychologie. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Kossakowski, Adolf; Etrich, Klaus Udo (1973): Psychologische Untersuchungen zur Entwicklung der eigenständigen Handlungsregulation. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Kulka, Helmut (1974): Arbeitswissenschaften für Ingenieure. Einführung in die Arbeitswissenschaften und ihre Anwendungen in der sozialistischen Volkswirtschaft. 3. Aufl. Leipzig: Fachbuchverlag.
- Kunath, Paul (1973): Beiträge zur Sportpsychologie. Berlin: Sportverlag.
- Kunath, Paul (1974): Fachausbildung. In: Studentexte zum Studienkomplex Sportpsychologie (2).
- Lohse, Heinz; Berane, Edith; Knorr, Henry; Lowke, Friedmar (Hrsg.) (1978): Gewöhnliche Differentialgleichungen höherer Ordnung. Übungsprogramm. 1. Aufl. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G (Lehrprogrammbücher Hochschulstudium Mathematik, 7).
- Lohse, Heinz; Ludwig, Rolf (1973): Statistik für Forschung und Beruf. Ein programmierter Lehrgang. Erfassung, Aufbereitung u. Darst. statist. Daten. 292 Lehrschritte mit 185 Bildern, 3 Selbstleistungskontrollen u. e. Beiheft als Wissensspeicher. Leipzig: Fachbuchverlag.
- Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1974): Lenins philosophisches Erbe und Ergebnisse der sowjetischen Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1976): Verlaufsqualitäten der geistigen Tätigkeit. Unter Mitarbeit von Walter Hasdorf. Institut für Pädagogische Psychologie. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1977): Psychologie des Lernens in der Unterstufe. Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR. 4. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.

- Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1977): Zur Psychologie der Lern-tätigkeit. Konferenzbericht. Unter Mitarbeit von Fritz Beckert. Institut für Pädagogische Psychologie. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Lompscher, Joachim; Hasdorf, Walter (1976): Verlaufsqualitäten der geistigen Tätigkeit. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Lompscher, Joachim; Schäfer, Ingrid (Hrsg.) (1977): Zur Psycho-logie der Lerntätigkeit. Konferenzbericht. Institut für Pädagogi-sche Psychologie; Symposium. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Lompscher, Joachim (1976): Problemlösen als Lernhandlung von Schülern. Beiheft 2, *Pädagogik*, 31. Jahrgang. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Löwe, Hans; Müller, Rolf F. (1978): Leben ist Lernen. 1. Aufl. Leipzig: Urania-Verlag.
- Matern, Bärbel (1972): Gegenstand, Aufgaben und Methoden der Arbeitspsychologie. 1. Aufl., 1.– 20. Tsd. Berlin: Verl. Tribüne (Arbeitswissenschaftliche Lehrbriefe Reihe arbeitshygienische, arbeitsphysiologische und arbeitspsychologische Grundlagen der Gestaltung der Arbeit, 4).
- Meischner, Wolfram (Hrsg.) (1975): Beiträge zur (Wilhelm Max) Wundt-Forschung. Überarbeitete Materialien des 1. Interdiszi-plinären Kolloquiums des Arbeitskreises »Wundt-Forschung« an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Leiter des Arbeitskreises: W(olfram) Meischner. Unter Mitarbeit von Wilhelm Max Wundt. Universität. Leipzig: Karl-Marx-Univ (Wissenschaftliche Beiträge der Universität Leipzig).
- Meischner, Wolfram (Hrsg.) (1975): Beiträge zur Wundt-For-schung. Leipzig, 6. Dezember 1974. Leipzig: Karl-Marx-Universi-tät (Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig: Reihe Psychologie, 1).
- Meischner, Wolfram (Hrsg.) (1979): Probleme und Ergebnisse der Wundt-Forschung. Universität Leipzig. Leipzig: Karl-Marx-Univ (Wissenschaftliche Zeitschrift/Karl-Marx-Universität Leipzig: Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe, Jg. 28. 1979, H. 2).
- Meischner, Wolfram (1975): Überarbeitete Materialien Des 1. interdisziplinären Kolloquiums des Arbeitskreises »Wundt-For-schung« an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Leipzig (Wis-senschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig Reihe

- Psychologie/Arbeitskreis Wundt-Forschung an der Karl-Marx-Universität Leipzig, 1).
- Meischner, Wolfram (1977): Überarbeitete Materialien Des 2. interdisziplinären Kolloquiums des Arbeitskreises »Wundt-Forschung« an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Leipzig (Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig Reihe Psychologie/Arbeitskreis Wundt-Forschung an der Karl-Marx-Universität Leipzig, 2).
  - Meischner, Wolfram; Eschler, Erhard (1979): Wilhelm Wundt. 1. Aufl. Leipzig, Jena, Berlin: Urania.
  - Neumann, Jochen; Timpe, Klaus-Peter (1970): Arbeitsgestaltung. 1. und 2. Auflage. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Neumann, Jochen; Timpe, Klaus-Peter (1971): Arbeitsgestaltung. Psychophysiol. Probleme bei Überwachungs- u. Steuerungstätigkeiten. 3. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Puttrich, Otto (1972): Arbeitswissenschaften. Unveränd. Nachdr. Berlin: Technik (Lehrbriefe für das Hochschulfernstudium).
  - Roth, Walter; Suhrweier, Horst (1976): Studienmaterial zur Pädagogik physisch-psychisch Geschädigter. Zur Erziehung und Bildung Geschädigter in der Sozialistischen Republik Rumänien. Berlin: Humboldt-Universität (Vergleichende Pädagogik physisch-psychisch Geschädigter, 6).
  - Skell, Wolfgang (1972): Psychologische Analysen von Denkleistungen in der Produktion. Untersuchungsmethoden, experimentelle Befunde, Ansätze zur Rationalisierung. Hrsg. von Wolfgang Skell. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Suhrweier, Horst (Hrsg.) (1976): Studienmaterial zur Pädagogik physisch-psychisch Geschädigter. Probleme und Ergebnisse der Rehabilitationspädagogik in sozialistischen Ländern. Vollversammlung der Sektion Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft. Berlin: Humboldt-Universität (Vergleichende Pädagogik physisch-psychisch Geschädigter, 7).
  - Suhrweier, Horst (1971): Studienanleitung Schülerbeobachtung und Schülerbeurteilung. Berlin: Humboldt-Universität (Fernstudium Hilfsschulpädagogik, 30).
  - Suhrweier, Horst (1972): Studienanleitung Schülerbeobachtung und Schülerbeurteilung. Berlin: Humboldt-Universität (Fernstudium Hilfsschulpädagogik, 53).

- Suhrweier, Horst (1974): Beurteilung geschädigter Kinder. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Suhrweier, Horst (1976): Beurteilung geschädigter Kinder. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Suhrweier, Horst (1976): Entwicklung des debilen Kindes. (Vorschulalter und frühes Schulalter bis zur 5. Klasse der Hilfsschule). Berlin: Humboldt-Universität (Psychologie, 2).
- Suhrweier, Horst (1979): Beurteilung geschädigter Kinder. 4. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1971): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1972): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1973): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1974): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1975): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1976): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1977): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1978): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik (Hrsg.) (1979): Probleme und Ergebnisse der Psychologie. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Winnefeld, Friedrich (1970): Ergebnisse unterrichtspsychologischer Untersuchungen. Berlin: Akad.-Verl. (Abhandlungen der

- Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, 63,1).
- Winnefeld, Friedrich (1972): Psychologische Analyse des pädagogischen Lernvorganges. In: F. Weinert (Hrsg.), Pädagogische Psychologie, S. 51–69. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch.
  - Winnefeld, Friedrich (1973): Kontaktschwierigkeiten und Kontaktstörungen im pädagogischen Felde. Sonderdruck aus »Das pädagogische Verhältnis«. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellsch.
  - Veit, Thomas; Straub, Werner (1978): Investitions- und Finanzplanung. Eine Einführung in finanzwirtschaftliche Entscheidungen unter Sicherheit. Heidelberg: Verlag Gesellschaft Recht u. Wirtschaft (Grundstudium Betriebswirtschaftslehre, 3).
  - Vorweg, Manfred (1970): Die Struktur des Kollektivs in sozialpsychologischer Sicht. Bericht über d. Symposium d. Sekt. Sozialpsychologie d. Ges. für Psychologie d. DDR »Strukturanalysen d. Kollektivs« am 5. u. 6. Dez. 1968 in Jena. Hrsg. von Manfred Vorweg. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Vorweg, Manfred (1971): Die Struktur des Kollektivs in sozialpsychologischer Sicht. Bericht über d. Symposion d. Sekt. Sozialpsychologie d. Ges. f. Psychologie in d. DDR »Strukturanalysen d. Kollektivs« am 5. u. 6. Dez. 1968 in Jena. Hrsg. v. Manfred Vorweg. 2. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Vorweg, Manfred (1971): Psychologische Probleme der Einstellungs- und Verhaltensänderung. Hrsg. von Manfred Vorweg. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Witzlack, Gerhard (1977): Grundlagen der Psychodiagnostik. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - *Dissertationen/Habilitationen* in den 1970er Jahren fanden zu folgenden Themen statt:
    - Frohburg, Inge (1975): Zur Indikation von Psychotherapiegesprächen. Berlin, Humboldt-Univ., Diss.
    - Lohse, Heinz (1973): Einsatzmöglichkeiten elektrochemischer Meßmethoden für kontinuierliche Konzentrationsbestimmung gelöster Stoffe in wäßriger Lösung unter besonderer Berücksichtigung der wechselstrompolarographischen Elektrosorptionsanalyse. Berlin, AdW d. DDR, Diss.

- Oettinger, Helga; Sprung, Helga (1970): Beurteilung der Lesefähigkeit von Schulkindern mit Zustand nach Strabismus concomitans convergens. Jena, Univ., Diss.
- Schaarschmidt, Uwe (1973): Zur diagnostischen Valenz von Komponenten des Entscheidungsverhaltens. Berlin, Humboldt-Univ., Math.-Naturwiss. Fak., Diss. A.
- Schaarschmidt, Uwe (1979): Einführung in die Arbeitspsychologie. Berlin, Humboldt-Univ., Diss.
- Sprung, Helga (1971): Verfahrenstheoretisch-diagnostische Analysen psychophysiologischer Persönlichkeitsvariablen. Berlin, Humboldt-Univ., Math.-Naturwiss. Fak., Diss. A.
- Sprung, Lothar (1970): Komponentenanalyse des begriffsanalogen Klassifizierungsverhaltens. Berlin, Humboldt-U., Math.-naturwiss. Fak., Diss. v. 5. März 1970.
- Timpe, Klaus-Peter (1978): Zuverlässigkeit in der Arbeitstätigkeit, Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung der Zuverlässigkeitstheorie in der Arbeits- und Ingenieurpsychologie. Berlin, Humboldt-Univ., Sekt. Psychologie, Diss. B.
- Vogt, Marga (1972): Untersuchungen über ein ausdauerbetontes Leichtathletiktraining in Schulsportgemeinschaften mit Mädchen im Alter von zehn bis dreizehn Jahren. Rostock, Univ., Fak. für Gesellschaftswiss., Diss. A.

In den 1980er Jahren resultieren aus den postgradualen Weiterbildungsinitiativen zu den Fachpsychologen Berufe, die im Unterschied zu Weiterbildungsqualifikationen in der BRD Studienqualifikationen waren (Krampen, 1992) und als Qualifikationen nach längerer Zeit nach der Wiedervereinigung erneut in Diskussion sind (Lang, 2020). In der DDR gehörte zu den studienbezogenen Qualifikationen ab 1981 der »Fachpsychologe der Medizin«, ab 1986 der »Fachpsychologe der Industrie« und ab 1989 der »Fachpsychologe der Volksbildung« (Mäder & Siebenbrodt, 1978). Bereits in den 1970er Jahren entstehen Publikationen zu psychodiagnostischen Themen. Für die 1980er Jahre als besonders eindrücklich und als fachlicher Erfolg ist die Gründung des Psychodiagnostischen Zentrums an der Universität in Berlin zu nennen, welche trotz oder entgegen des sogenannten Pädologie-Dekrets aus den 1930er Jahren stattfand, welches wiederum vom zK der KPdSU gut 45 Jahre zuvor am 4. Juli 1936 erlassen wurde und die weiter oben beschriebene Pawlowisierung und Orientierung

an der Reflexologie als Abgrenzung vor erkenntnistheoretischen Begründungen aus dem Idealismus sichern sollte (Lück & Guski-Leinwand, 2014, S. 141f.). Besonders die Intelligenzdiagnostik und Begabungsforschung war in den ersten Jahrzehnten der DDR besonders kritisch betrachtet bzw. zurückgewiesen worden: In Untersuchungen ist die Haltung, dass es sich hierbei um ein »gefährliches Instrument in den Händen der herrschenden Klasse der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaftsordnung« handeln würde, zentral zum Gegenstand gemacht worden (Schregel, 2020). Im Rahmen der psychodiagnostischen Fachinhalte in der Psychologie der DDR wurde nicht zuletzt durch diese kritisch-ablehnende (politische) Haltung notwendigerweise die – international – standardisierte Fachsprache nicht vollständig für die psychodiagnostische Forschung und Ausbildung übernommen. Stattdessen wurden eigene Fachbegriffe in der Funktion als Synonyme zur standardisierten Fachsprache des Westens gesetzt, wie zum Beispiel »diagnostische Verfahrenstheorie« anstelle von »Testtheorie« (L. Sprung & H. Sprung, 1995, S. 123–124).

Für die 1980er bieten sich eine Vielzahl von Ressourcen und verschiedene Herausforderungen wie Errungenschaften der Psychologie vor allem in Bezug auf ihre internationale Rezeption und Einbindung, aber auch für die Weiterentwicklung kybernetischer Forschungen, nachdem diese gegen Ende der 1960er Jahre wegen ihrer eigenen Fachsprachlichkeit und damit ideologischen Sperre nach der anfänglichen Wertschätzung Mitte der 1960er Jahre wieder zurückgedrängt worden war (Stammen, 1974, S. 48; Schönpluf & Lüer, 2011, S. 95). Hinsichtlich des professionellen Selbstbewusstseins ist herauszustellen, dass in den 1980er Jahren jährlich bis einschließlich für 1988 eine »Bibliographie psychologischer Arbeiten in der DDR« herausgegeben wurde (Gesellschaft für Psychologie der DDR, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989). Ereignisse, die der Psychologie in der DDR zu mehr – internationaler – Sichtbarkeit verhelfen, sind in der Tabelle 4 dargestellt.

Tabelle 4: Übersicht relevante Ereignisse in der DDR 1980er Jahre

1980	Friedhart Klix (Berlin) Präsident der IUPSyS (1980–1984)
1980	Erstmals erscheint die <i>Psychologie-Information</i> der GfP im Zeitschriftenformat im Anschluss an die vorherigen <i>Informationen</i> (s. 1979 u. 1966)
1980	XXII. Internationaler Kongress für Psychologie in Leipzig (IUPSyS) (Schönpluf & Lüer, 2011; Lüer, 2010; Schönpluf, 2010)



1981	Sechster Kongress der GFP in Leipzig
1981	Gründung eines Psychodiagnostischen Zentrums an der Humboldt-Universität zu Berlin.
1981	Einführung postgraduale Weiterbildung Berufsqualifikation Fachpsychologe der Medizin (gleichgestellt zum Facharzt-Titel in der DDR).
1982	Auf- und Ausbau des Bereichs Psychologie am Zentralinstitut für Kybernetik und Informationsprozesse (ZKI) der Akademie der Wissenschaften (H. Sprung & L. Sprung, 2001)
1982	Letzte Ausgabe der Zeitschrift <i>Probleme und Ergebnisse der Psychologie</i>
1983	Neuaufgabe der Zeitschrift <i>Psychologie für die Praxis</i> als Nachfolgerin der <i>Probleme und Ergebnisse der Psychologie</i>
1983	»Internationales Seminar zur Sportpsychologie in den Ländern Europas« am 22.4.1983 in Ost-Berlin, Hochschule für Körperkultur
1983	<i>Zur Einführung eines überarbeiteten Studienplanes für die Ausbildung von Diplompsychologen</i> (Hacker und Häuser, 1983)
1984	Friedhart Klix (Berlin) erneut Mitglied im Exekutivkomitee der IUPSyS (1984–1992)
1985	Mai: Symposium aus Anlass des Internationalen Jahres der Jugend: »Wechselbeziehungen Individuum – Umwelt und psychische Entwicklung der Persönlichkeit in der Ontogenese«
1986	Einführung Berufsqualifikation Fachpsychologe der Industrie
1988	Symposium an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR in Berlin vom 11. bis 13. Januar 1988
1988	Siebter Kongress der GFP in Leipzig
1988	Internationales wissenschaftliches Symposium europäischer Sektionen der IPPNW »Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges« vom 17.–20. November 1988 in Erfurt/Weimar <sup>40</sup>
1989	Vorbereitung für Berufsqualifikation Fachpsychologe für Volksbildung durchgeführt, aber nicht mehr umgesetzt
Mai 1989	Vereinbarung über gegenseitige Kongresseinladungen mit der DGPs (Lüer, 1999, S. 241)

Ebenfalls in den 1980er Jahren fanden Tagungen zum Teil mit internationaler Beteiligung als 1. Wissenschaftliche Tagung der Koordinierungs-

<sup>40</sup> Zur Geschichte der Friedenspsychologie sind noch etliche weitere Daten während der Zeit der DDR zu nennen, die in einem eigenen Artikel zugrunde gelegt sind (Guski-Leinwand, 2023a).

gruppe »Lehrtätigkeit, Lehrerpersönlichkeit und Lehrergesundheit« der Zentralen Kommission zur Koordinierung der Medizinisch-Pädagogisch-Psychologischen Forschung« (Kossakowski & Kaiser, 1983) und zu »Struktur und Funktion von Persönlichkeitsmerkmalen und Möglichkeiten ihrer Veränderung« statt (Vorweg, 1984). Bemerkenswert ist, dass bereits im Mai 1989 eine Vereinbarung zwischen GfP und DGPs über die gegenseitige Einladung zu den Kongressen vollzogen wird (Lüer, 1999, S. 241), knapp ein halbes Jahr vor dem Mauerfall und Zeichen für die reformerische Haltung zum Sozialismus unter den Psychologinnen und Psychologen in der DDR (vgl. Grunenberg, 1985, S. 9–11). Publikationen finden in den 1980er Jahren mit immer breiterem Spektrum statt, bilden aber in den Titeln die von der SED-Politik gewünschten Schwerpunkte ab, auch finden sich eine Anzahl an tier- bzw. verhaltenspsychologischen neben psychologie- und medizinhistorischen Publikationen:

➤ *Manuskript-Drucke:*

- Hacker, Winfried (1982): Lebenslanges Lernen, Einheiten von Arbeitstätigkeiten, Marxist activity psychology. Als Ms. gedr. Dresden: TU (Berichte aus dem Wissenschaftsbereich Psychologie der Sektion Arbeitswissenschaft TU Dresden, 82,11).
- Höpfner, H.-D; Skell, Wolfgang (1982): Zur Systematisierung von Formen des selektiven kognitiven Trainings. Klassifizierungsge-sichtspunkte u. Effektivitätsvergleich. Als Ms. gedr. Dresden: TU.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1985): Beiträge zur pädagogisch-psy-chologischen Forschungsmethodik. Vorträge auf dem Kolloquium des Wissenschaftlichen Rates des Instituts für Pädagogische Psy-chologie der APW der DDR. Zentralstelle für Pädagogische In-formation und Dokumentation. Ms.-Dr. Berlin: Zentralstelle für Pädag. Information u. Dokumentation (Fortschrittberichte und Studien/Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Zentralstelle für pädagogische Information und Dokumentation, 1985).
- Lompscher, Joachim (1988): Beiträge der Schüler-Computer-In-teraktion und zu Aspekten gesellschaftlich-politischer Tätigkeit. Ms.-Dr. Berlin: Akad. der Pädag. Wiss. der DDR Zentralstelle für Pädag. Information und Dokumentation (Fortschrittsberichte und Studien/Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Zentralstelle für Pädagogische Information und Dokumen-tation, Berlin, 1988,7).

- Lompscher, Joachim (1988): Beiträge zu kognitiven und motivationalen Aspekten der Lerntätigkeit. Ms.-Dr. Berlin: Akad. der Pädag. Wiss. der DDR Zentralstelle für Pädag. Information und Dokumentation (Fortschrittsberichte und Studien/Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Zentralstelle für Pädagogische Information und Dokumentation, Berlin, 1988,5).
- Lompscher, Joachim (1988): Beiträge zur kooperativen Lerntätigkeit und zum Lernen aus Texten. Ms.-Dr. Berlin: Akad. der Pädag. Wiss. der DDR Zentralstelle für Pädag. Information und Dokumentation (Fortschrittsberichte und Studien/Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Zentralstelle für Pädagogische Information und Dokumentation, Berlin, 1988,6).
- Matern, Bärbel (1982): Lernen und Training in der Industrie. Als Ms. gedr. Dresden: TU (Berichte aus dem Wissenschaftsbereich Psychologie der Sektion Arbeitswissenschaften der Technischen Universität Dresden, 82,8).
- Matern, Bärbel; Popowa, Aneta (1982): Aspekte der Gestaltung von Dialogarbeitsplätzen für die Prozeßsteuerung. Als Ms. gedr. Dresden: TU (Berichte aus dem Wissenschaftsbereich Psychologie der Sektion Arbeitswissenschaften der Technischen Universität Dresden, 82,7).
- Skell, W. (1989): Zur Systematik von kognitiven Lehr-Lernmethoden für die Aneignung von Arbeitsverfahren. Als Ms. gedr. Dresden: TU ([Informationen]/Technische Universität Dresden 22, Sektion Arbeitswissenschaften, WB Psychologie, 89,1).
- Sprung, Lothar; Sprung, Helga (1986): Gustav Theodor Fechner in der Geschichte der Psychologie – Leben, Werk und Wirken in der Wissenschaftsentwicklung des 19. Jahrhunderts. Als Ms. gedr. Leipzig: Karl-Marx-Univ. Sekt. Psychologie (Psychologiehistorische Manuskripte, 1987,1).
- Suhrweier, Horst (1984): Entwicklung des debilen Kindes. (Vorschulalter und frühes Schulalter bis zur 5. Klasse der Hilfsschule). Unveränd. Nachdr., Als Ms. gedr. Berlin: Humboldt-Univ., Fernstudium Hilfsschulpädag (Humboldt-Universität zu Berlin, Fernstudium Hilfspädagogik/Humboldt-Universität zu Berlin, Fernstudium Hilfspädagogik, Nr. 11 02-1).

- Suhrweier, Horst (1984): Studienmaterial Entwicklung des debilen Jugendlichen. (Teil II: Mittleres und spätes Schulalter von der 5. bis 8. Klasse). Unveränd. Nachdr., Als Ms. gedr. Berlin: Humboldt-Univ., Fernstudium Hilfsschulpädag (Humboldt-Universität zu Berlin, Fernstudium Hilfspädagogik/Humboldt-Universität zu Berlin, Fernstudium Hilfspädagogik, Nr. 11 03-1).
- Suhrweier, Horst (1984): Studienmaterial zur Einführung in elementare Grundlagen der empirischen Forschung. Unveränd. Nachdr., 2. Aufl., Als Ms. gedr. Berlin: Humboldt-Universität, Fernstudium Hilfsschulpädag (Humboldt-Universität zu Berlin, Fernstudium Hilfspädagogik/Humboldt-Universität zu Berlin, Fernstudium Hilfspädagogik, Nr. 01 02-1).
- *Buchpublikationen/Zeitschriften:*
  - Clauß, Günter (1983): Personale Bedingungen selbständigen Lernens. Differentialpsycholog. Elementaranalysen kognitiver Prozesse; Bericht d. Forschungsgruppe Lern- u. Entwicklungspsychologie. Leipzig: Karl-Marx-Univ., Sekt. Psychologie.
  - Clauß, Günter; Ebner, Heinz (1983): Grundlagen der Statistik. Für Psychologen, Pädagogen u. Soziologen. 7. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Clauß, Günter; Kulka, Helmut (1981): Wörterbuch der Psychologie. Hrsg. von Günter Clauß »Gesamtleitung«, Helmut Kulka [u. a.]. 3., neubarb. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut.
  - Freud, Sigmund; Thom, Achim (Hrsg.) (1985): Psychoanalyse. Ausgewählte Schriften zur Neurosenlehre, zur Persönlichkeitspsychologie, zur Kulturtheorie. 2. Aufl. Leipzig: Reclam (Reclams Universal-Bibliothek Philosophie, Geschichte, Kulturgeschichte, 1065).
  - Frohburg, Inge (Hrsg.) (1983): Forschung und Praxis in der Gesprächspsychotherapie. Berlin: Gesellschaft für Psychologie in der DDR.
  - Frohburg, Inge (Hrsg.) (1989): Adaptive Strategien in der Psychotherapie. Berlin (Tagungs-Bd. 7. Kongreß, Symposium 8).
  - Frohburg, Inge (1988): Beitrag zur wissenschaftlichen Begründung von Zielstellungen, Inhalten und Methoden. Leipzig: Barth (Zeitschrift für Psychologie Supplement, 10).
  - Grote, Gerhard; Kühn, Horst (1988): Comparative advantage and its use in the foreign trade of the socialist countries. In: Soviet and Eastern European foreign trade: a journal of translations.

- Gullasch, Reinhard; Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1980): Psychologische Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung im pädagogischen Prozess. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen
- Guthke, Jürgen (1987): Einführung in die Psychodiagnostik in der Schule. 4. Aufl. Hrsg. v. Gerhard Witzlack. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Guthke, Jürgen; Witzlack, Gerhard (1981): Zur Psychodiagnostik von Persönlichkeitsqualitäten bei Schülern. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Beiträge zur Psychologie, 10).
- Hacker, Winfried (Hrsg.) (1983): Kognitive und motivationale Aspekte der Handlung. Selected revised papers. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hacker, Winfried (1980): Allgemeine Arbeits- und Ingenieurpsychologie. Psych. Struktur u. Regulation von Arbeitstätigkeiten. 3., durchges. u. erg. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Hacker, Winfried; Richter, Peter (1984): Psychische Fehlbeanspruchung: Psychische Ermüdung, Monotonie, Sättigung und Streß. 1. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer (Spezielle Arbeits- und Ingenieurpsychologie in Einzeldarstellungen, 2/herausgegeben von Winfried Hacker).
- Hacker, Winfried; Richter, Peter (1984): Psychologische Bewertung von Arbeitsgestaltungsmaßnahmen. Ziele und Bewertungsmaßstäbe. Linzenzausg., 2., Veränd. und erg. Aufl. Berlin: Springer (Spezielle Arbeits- und Ingenieurpsychologie in Einzeldarstellungen, 1/hrsg. von Winfried Hacker).
- Hacker, Winfried; Ulich, Eberhard (1986): Arbeitspsychologie. Psychische Regulation von Arbeitstätigkeiten; Neufassung von »Allgemeine Arbeits- und Ingenieurpsychologie« (Schriften zur Arbeitspsychologie, 41). Neufassung, 1. Aufl. Bern: Huber.
- Hahn, Susanne; Thom, Achim (1983): Sinnvolle Lebensbewahrung, humanes Sterben. Positionen zur Auseinandersetzung um d. ärztl. Bewahrungsauftrag gegenüber menschl. Leben. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Weltanschauung heute, 40).
- Helm, Johannes; Rösler, Hans-Dieter; Szewczyk, Hans (Hrsg.) (1981): Klinische Psychologie. Theoretische und Ideologische Probleme. Heidelberg: Steinkopff (Psychologie und Gesellschaft, 11).

- Hiebsch, Hans (1980): Wilhelm Wundt und die Entstehung der Psychologie. Eine Würdigung des Wirkens von Wilhelm Wundt anlässlich des XXII. Internationalen Kongresses für Psychologie vom 6.–12. Juli in Leipzig. Unter Mitarbeit von Wilhelm Wundt. Berlin: Ges. für Psychologie der DDR.
- Hiebsch, Hans (1983): FIM-Psychologie-Modellversuch. Version C. Tübingen: Deutsches Institut für Fernstudien an der Univ. Tübingen.
- Hiebsch, Hans (1986): Probleme der »sozialen Kognition«. In memoriam Henri Tajfel (1919–1982). Unter Mitarbeit von Henri Tajfel. Berlin: Akad.-Verl. (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, 126,5).
- Hiebsch, Hans (1987): Theoretische und methodologische Beiträge zur Psychologie. E. Ausw. seiner wiss. Arbeiten anlässlich seines 65. Geburtstages. Jena: Friedrich-Schiller-Universität (Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena).
- Hiebsch, Hans; Böttcher, Hans R. (1986): Interpersonelle Wahrnehmung und Urteilsbildung. Psychologische Grundlagen der Beurteilung von Menschen. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaft.
- Hiebsch, Hans; Brandstätter, Hermann; Kelley, Harold H. (Hrsg.) (1982): Social psychology. XXII. International Congress of Psychology, Leipzig GDR July 6–12, 1980; selected revised papers. International Congress of Psychology. Berlin: Dt. Verl. der Wiss (International Congress of Psychology Selected revised papers, 22).
- Hiebsch, Hans; Haschke, Renate (1984): Methodologische Probleme der Psychophysiologie bei der Systemanalyse menschlicher Handlungen. Berlin: Akademie-Verlag (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, 124,1).
- Hiebsch, Hans; Vorweg, Manfred (1980): Sozialpsychologie. 2. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Höck, Kurt; Vorweg, Manfred (Hrsg.) (1986): Psychosomatik. Leipzig: Barth (Psychotherapie und Grenzgebiete).
- Jakuszek, Rolf (1987): Kritische Analysen von Moralkonzepten bürgerlicher Psychologen. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin/Gesellschaftswissenschaftliche Reihe, 36(10), S. 934–936.

- Kislak, Günter; Otto, Karlheinz (1988): Erziehung jüngerer Schüler – psychologisch betrachtet. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer).
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1980): Psychological research Humboldt-Universität 1980; investigations of the Psychological Department of the Humboldt-Universität Berlin 1960–1980. Humboldt-Universität zu Berlin. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1980): Psychologie in der DDR. Entwicklung, Aufgaben, Perspektiven. 2., erw. u. erg. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Klix, Friedhart (Hrsg.) (1985): Psychophysiological approaches to human information processing. Amsterdam: North-Holland (Advances in psychology, 25).
- Klix, Friedhart (1980): Information und Verhalten. Kybernet. Aspekte d. organism. Informationsverarbeitung; Einf. in naturwiss. Grundlagen d. allg. Psychologie. 5. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Klix, Friedhart (1981): Über die Repräsentation von Bedeutungsträgern im menschlichen Langzeitgedächtnis. In: Leopoldina-Symposium Naturwissenschaftliche Linguistik: vom 25.–29. Juli 1976 in Halle (Saale), Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; mit 27 Tabellen, S. 203–215.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1980): Psychologie im Sozialismus. Theoretische Positionen, Ergebnisse und Probleme psychologischer Forschungen. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1980): Psychologie im Sozialismus. Theoret. Positionen, Ergebnisse u. Probleme psycholog. Forschungen. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1980): Psychologie in der gesellschaftlichen Praxis. Zum Beitr. d. Psychologie bei d. Gestaltung d. entwickelten sozialist. Ges. in d. DDR. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1982): Progress in psychology of personality. Selected revised papers. International Congress of Psychology »22, 1980, Leipzig«. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.

- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1985): Beiträge zur pädagogisch-psychologischen Forschungsmethodik. Vorträge auf d. Kolloquium d. Wiss. Rates d. Inst. für Pädag. Psychologie d. APW d. DDR. Institut für Pädagogische Psychologie; Zentralstelle für Pädagogische Information und Dokumentation. Berlin: Zentralstelle für Pädag. Information u. Dokumentation (Fortschrittsberichte und Studien/Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Zentralstelle für Pädagogische Information und Dokumentation, Berlin).
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1985): Pädagogisch-psychologische Informationen. [Berichte und Materialien]. Wissenschaftlicher Rat Pädagogische Psychologie. Berlin: Akad. der Pädag. Wiss. der DDR/Wiss. Rat des Inst. für Pädag. Psychologie.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1985): Psychologische Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung im pädagogischen Prozeß. 4. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1986): Pädagogisch-psychologische Informationen. Berichte und Materialien. Wissenschaftlicher Rat Pädagogische Psychologie. Berlin: Akad. der Pädag. Wiss. der DDR, Wiss. Rat des Inst. für Pädag. Psychologie.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1987): Pädagogisch-psychologische Informationen. Berichte und Materialien. Wissenschaftlicher Rat Pädagogische Psychologie. Berlin: Akad. der Pädag. Wiss. der DDR, Wiss. Rat Pädag. Psychologie.
- Kossakowski, Adolf (Hrsg.) (1988): Pädagogisch-psychologische Informationen. Berichte und Materialien. Wissenschaftlicher Rat Pädagogische Psychologie. Berlin: Akad. der Pädag. Wiss. der DDR, Wiss. Rat Pädag. Psychologie.
- Kossakowski, Adolf (1980): Handlungspsychologische Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Beiträge zur Psychologie, 5).
- Kossakowski, Adolf (1983): Erziehung älterer Schüler – psychologisch betrachtet. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer).
- Kossakowski, Adolf (1985): Erziehung älterer Schüler – psychologisch betrachtet. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer).



- Kossakowski, Adolf; Lompscher, Joachim (1985): Erziehung im mittleren Schulalter – aus psychologischer Sicht. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer).
- Kossakowski, Adolf; Lompscher, Joachim (1987): Erziehung im mittleren Schulalter – aus psychologischer Sicht. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer).
- Kossakowski, Adolf; Wiehler, Edgar; Metz, Elke (Hrsg.) (1980): Psychologie im Sozialismus. Theoret. Positionen, Ergebnisse u. Probleme psycholog. Forschungen. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Kühn, Horst (1980): Bürgerliche Psychologie in der BRD. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Beiträge zur Psychologie, 8).
- Kühn, Horst (1985): Symposium mit internationaler Beteiligung aus Anlaß des Internationalen Jahres der Jugend 1985. Zum Thema »Wechselbeziehungen Individuum – Umwelt und psychische Entwicklung der Persönlichkeit in der Ontogenese«, Mai 1985; Ausgewählte Beiträge. Berlin: Gesellschaft für Psychologie der DDR.
- Kühn, Horst (1986): Determinants of the commodity structure of foreign trade: their coverage, systematization and correlations. In: Economic quarterly.
- Kulka, Helmut (Hrsg.) (1989): Arbeitswissenschaften für Ingenieure. Lehrbuch. 2. Aufl. Leipzig: Fachbuchverlag.
- Kulka, Helmut (1980): Ergonomie wofür? Ein neues Wissenschaftsgebiet im Wirkungsfeld von Mensch u. Technik. 1. Aufl. Leipzig: Fachbuchverlag (Polytechnische Bibliothek).
- Kunath, Paul (Hrsg.) (1983): Sportpsychologie in europäischen Ländern. Stand u. Tendenzen 1983; Material d. Internat. Seminars zur Sportpsychologie in d. Ländern Europas vom 22.4.1983 in Berlin (DDR). European Federation of Sports Psychology; Internationales Seminar zur Sportpsychologie in den Ländern Europas. 1. Aufl. Leipzig: Deutsche Hochschule für Körperkultur.
- Leipzig, Universität; Meischner, Wolfram (1980): Festveranstaltung der Karl-Marx-Universität anlässlich des 100jährigen [hundertjährigen] Jubiläums des von Wilhelm Wundt gegründeten Institutes für Experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig. 31. Oktober 1979; Begrüßungsworte d. Leiters d. Interdisziplinären Arbeitskreises Wundt-Forschung an d. Karl-Marx-Univ.

- Dozent Dr. habil. Wolfram Meischner. Leipzig: Rektor d. Karl-Marx-Univ (Leipziger Universitätsreden, N. F., H. 57).
- Lindig, Reinhard (Hrsg.) (1984): Sozialpsychologie für die Praxis. E. Ausw. von Beitr. d. Konferenz d. Sekt. Psychologie d. Friedr.-Schiller-Univ. Jena vom 29. Apr. 1983. Universität Jena. Jena (Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena).
  - Lindig, Reinhard (1989): Sozialpsychologie und neue Technik. In: Antrittsvorlesungen aus der Sektion Psychologie (2).
  - Lohse, Heinz (1980): Zahlenfolgen. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Lohse, Heinz (1983): Elementare Statistik. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Mathematische Schülerbücherei, 94).
  - Lohse, Heinz (1989): Elementare Statistik. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Lohse, Heinz; Ludwig, Rolf; Röhr, Michael (1982): Statistische Verfahren für Psychologen, Pädagogen u. Soziologen. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Lohse, Heinz; Ludwig, Rolf; Röhr, Michael (1986): Statistische Verfahren für Psychologen, Pädagogen und Soziologen. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1986): Psychologische Methoden der Arbeitsanalyse und Arbeitsgestaltung. Gesellschaft für Psychologie in der DDR; Weiterbildungstagung »Psychologische Methoden der Arbeitsanalyse und Arbeitsgestaltung«. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Psychologie für die Praxis Ergänzungsheft, 1986).
  - Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1987): Entwicklungsprozesse im Vorschul- und Schulalter. Gesellschaft für Psychologie in der DDR; Symposium »Wechselwirkung Individuum – Umwelt und psychische Entwicklung der Persönlichkeit in der Ontogenese. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Psychologie für die Praxis Erg.-H., 1987).
  - Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1988): Psychologische Analyse und Gestaltung pädagogischer Prozesse. Gesellschaft für Psychologie in der DDR. Berlin: Dt. Verl. der Wiss (Psychologie für die Praxis Erg.-H., 1988).
  - Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1988): Psychologische Methoden der Analyse und Ausbildung der Lerntätigkeit. Beiträge eines Sym-

- posiums mit internationaler Beteiligung vom 11.–13. Jan. 1988 in Berlin. Symposium. Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR. Berlin: Eigenverl.
- Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1989): Geistige Ressourcen. Wachstumsfaktor im Sozialismus; Plenar- und Einzelbeiträge des 7. Kongresses der Gesellschaft für Psychologie der DDR, Leipzig, Februar 1988. Gesellschaft für Psychologie in der DDR; Kongreß der Gesellschaft für Psychologie der DDR. Berlin: Dt. Verl. der Wiss (Psychologie für die Praxis, Erg.-H. 1989).
  - Lompscher, Joachim (Hrsg.) (1989): Psychologische Analysen der Lerntätigkeit. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Beiträge zur Psychologie, 24).
  - Lompscher, Joachim; Irrlitz, Lieselotte (1985): Persönlichkeitsentwicklung in der Lerntätigkeit. Ein Lehrbuch für pädagogische Psychologie an Instituten für Lehrerbildung. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
  - Lompscher, Joachim; Vygotskij, Lev Semenovič (Hrsg.) (1985): Ausgewählte Schriften. Köln: Pahl-Rugenstein.
  - Löwe, Hans (1983): Stand und Probleme der Psychologie des Erwachsenenalters. In: Hans Löwe, Ursula Lehr und James E. Birren (Hrsg.): Psychologische Probleme des Erwachsenenalters. Theoretische Positionen und empirische Untersuchungsergebnisse [XXIInd International Congress of Psychology Leipzig GDR July 6–12, 1980; selected revised papers]. Bern: Huber, S. 11–23.
  - Löwe, Hans; Lehr, Ursula; Birren, James E.; Haenschke, Barbara (Hrsg.) (1983): Psychologische Probleme des Erwachsenenalters. Theoret. Positionen u. empir. Untersuchungsergebnisse [selected rev. papers. International Congress of Psychology]. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Löwe, Hans; Lehr, Ursula; Birren, James E. (Hrsg.) (1983): Psychologische Probleme des Erwachsenenalters. Theoretische Positionen und empirische Untersuchungsergebnisse [XXIInd International Congress of Psychology Leipzig GDR July 6–12, 1980; selected revised papers. International Congress of Psychology]. Bern: Huber.
  - Löwe, Hans; Misselwitz, Antje (1983): Untersuchungen zur Lernfähigkeit, Unsicherheitstoleranz und Ängstlichkeit im jüngeren und höheren Erwachsenenalter. In U. Schmidt (Hrsg.), Geron-

- tologische Forschungsvorhaben im Feierabend- und Pflegeheim »Emma Gerbig«, *Gerontologie Heute*, 26, S. 51–61. Leipzig: Karl-Marx-Universität.
- Matern, Bärbel (Hrsg.) (1983): Psychologische Aspekte der Bildschirmarbeit. Leipzig: Barth (Zeitschrift für Psychologie Supplement, 5).
  - Matern, Bärbel (1984): Psychologische Arbeitsanalyse. Berlin: Springer (Spezielle Arbeits- und Ingenieurpsychologie in Einzeldarstellungen, 3).
  - Matern, Bärbel; Hacker, Winfried (1983): Psychologische Arbeitsanalyse. Mit 21 Tabellen. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Spezielle Arbeits- und Ingenieurpsychologie in Einzeldarstellungen, Lehrtext 3/hrsg. von Winfried Hacker).
  - Meischner, Wolfram (Hrsg.) (1980): Probleme und Ergebnisse der Wundt-Forschung. Leipzig: Univ (Wissenschaftliche Zeitschrift/Universität Leipzig Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, 29, 1980, H. 2).
  - Meischner, Wolfram (Hrsg.) (1980): Wilhelm Wundt. Progressives Erbe, Wissenschaftsentwicklung u. Gegenwart; Protokoll d. internat. Symposiums, Leipzig, 1. u. 2. November 1979, Universität Leipzig. Leipzig: Rektor d. Karl-Marx-Univ (Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig, Reihe Psychologie).
  - Meischner, Wolfram; Metge, Anneros (Hrsg.) (1980): Wilhelm Wundt – Progressives Erbe, Wissenschaftsentwicklung und Gegenwart. Protokoll des internationalen Symposiums, Leipzig, 1. u. 2. November 1979. Leipzig: Karl-Marx-Universität (Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig, Reihe Psychologie).
  - Meischner, Wolfram; Metge, Anneros (1983): Zur Geschichte der Psychologie an der Universität Leipzig. Leipzig: Karl-Marx-Univ. Sekt. Psychologie (Psychologiehistorische Manuskripte, 1985, 1).
  - Meischner, Wolfram; Rathmann, Lothar; Klix, Friedhart; Vorweg, Manfred (Hrsg.) (1980): Festveranstaltung der Karl-Marx-Universität anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des von Wilhelm Wundt gegründeten Institutes für Experimentelle Psychologie an der Universität Leipzig. 31. Oktober 1979; Begrüßungsworte d. Leiters d. Interdisziplinären Arbeitskreises Wundt-Forschung an d. Karl-Marx-Univ. Dozent Dr. habil. Wolfram Meischner. Leip-

- zig: Rektor d. Karl-Marx-Univ (Leipziger Universitätsreden, N. F., H. 57).
- Meischner, Wolfram; Wundt, Wilhelm (Hrsg.) (1983): Ausgewählte psychologische Schriften. Abhandlungen, Aufsätze, Reden. Reprint d. Ausg. 1858–1888. Leipzig: Zentralantiquariat der DDR.
  - Meischner, Wolfram; Wundt, Wilhelm (Hrsg.) (1983): Ausgewählte psychologische Schriften. Abhandlungen, Aufsätze, Reden. Reprint d. Ausg. 1891–1913. Leipzig: Zentralantiquariat der DDR.
  - Rapoport, Samuel Mitja; Thom, Achim (Hrsg.) (1989): Das Schicksal der Medizin im Faschismus. Auftrag und Verpflichtung zur Bewahrung von Humanismus und Frieden; internationales wissenschaftliches Symposium europäischer Sektionen der IPPNW, 17.–20. November 1988, Erfurt/Weimar – DDR. Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges; Internationales Wissenschaftliches Symposium Europäischer Sektionen der IPPNW. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit.
  - Reschke, Konrad (Hrsg.) (1986): Psychologie an der Alma mater Lipsiensis. Standpunkte und Perspektiven. Leipzig: Karl-Marx-Univ. (Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig, Reihe Psychologie).
  - Reschke, Konrad (Hrsg.) (1988): Beiträge zur Theorie und Praxis der medizinischen Psychologie für Stomatologen. Leipzig: Karl-Marx-Univ. (Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig, Reihe Psychologie).
  - Reschke, Konrad (1985): Bibliographie wissenschaftlicher Arbeiten aus der Sektion Psychologie der KMU Leipzig. 1975–1985. 1. Aufl. Leipzig: Karl-Marx-Univ. Sekt. Psychologie.
  - Rókusfalvy, Pál; Kunath, Paul; Kempe, Wolfgang; Tilling, Jutta; Winkler, Kurt (1980): Sportpsychologie. 1. Aufl. Berlin: Sportverlag.
  - Rösler, Hans-Dieter (Hrsg.) (1980): Neuropsychologische Probleme der Klinischen Psychologie. Beitr. zur Psychopathologie, Psychodiagnostik u. Psychotherapie. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Rösler, Hans-Dieter (Hrsg.) (1983): Mental and language retardation. Diagnosis, development, rehabilitation; selected rev. papers.

- International Congress of Psychology. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Rösler, Hans-Dieter; Szewczyk, Hans (1987): Medizinische Psychologie. E. Lehrbuch für Studenten. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit.
  - Rösler, Hans-Dieter; Szewczyk, Hans (1989): Medizinische Psychologie. Ein Lehrbuch für Studenten. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit.
  - Schaarschmidt, Uwe (1985): Bilanz und neue Aufgaben. TESTINFORM – Information und Dokumentation. Apparative Diagnostik mit Z 1001. Adaptives Testen. Neuerscheinungen und lieferbare Titel. Berlin: Psychodiagnostisches Zentrum (PdZ-Informationen, 2).
  - Schaarschmidt, Uwe (Hrsg.) (1987): Neue Trends in der Psychodiagnostik. Psychodiagnostisches Zentrum. Berlin: Psychodiagnostisches Zentrum.
  - Sprung, Lothar (1980): Gustav Theodor Fechner und die Entwicklung der Psychologie. Leben, Werk und Wirken in einer »sensiblen« Phase der Entwicklung einer neuen Wissenschaft im 19. Jh. [Vortrag vom 23. Juli 1980]. Berlin: Urania (Urania im Funk).
  - Sprung, Lothar; Sprung, Helga (1984): Grundlagen der Methodologie und Methodik der Psychologie. E. Einf. in d. Forschungs- u. Diagnosemethodik für empir. arbeitende Humanwiss. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Sprung, Lothar; Sprung, Helga (1987): Grundlagen der Methodologie und Methodik der Psychologie. E. Einf. in d. Forschungs- u. Diagnosemethodik für empir. arbeitende Humanwissenschaftler. 2., durchges. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Suhrweier, Horst (1983): Grundlagen der rehabilitationspädagogischen Psychologie. Unter Mitarb. von Annelies Beger. Berlin: Volk u. Gesundheit (Beiträge zum Sonderschulwesen und zur Rehabilitationspädagogik, 37).
  - Suhrweier, Horst (1984): Studienmaterial zur Persönlichkeitspsychologie schulbildungsfähiger schwachsinniger Kinder. Unveränd. Nachdr. Berlin: Humboldt-Univ., Fernstudium Hilfsschulpädag (Humboldt-Universität zu Berlin, Fernstudium Hilfspädagogik/Humboldt-Universität zu Berlin, Fernstudium Hilfspädagogik, Nr. 11 15-1).

- Suhrweier, Horst (1986): Beurteilung geschädigter Kinder. 6. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Suhrweier, Horst (1987): Rehabilitationspädagogisch-psychologische Diagnostik. Mit 8 Tabellen. 1. Aufl. Berlin: Volk u. Gesundheit (Schriftenreihe Beiträge zum Sonderschulwesen und zur Rehabilitationspädagogik, 52).
- Suhrweier, Horst; Beger, Annelis (1983): Grundlagen der rehabilitationspädagogischen Psychologie. Berlin: Volk u. Gesundheit (Schriftenreihe Beiträge zum Sonderschulwesen und zur Rehabilitationspädagogik, 37).
- Suhrweier, Horst; Schäfer, Ingrid (1982): Beurteilung geschädigter Kinder. 5. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Sydow, Hubert; Petzold, Peter (1982): Mathematische Psychologie. Mathematische Modellierung und Skalierung in der Psychologie. Berlin: Springer.
- Sydow, Hubert; Petzold, Peter; Hagendorf, Herbert (1981): Mathematische Psychologie. Mathematische Modellierung und Skalierung in der Psychologie. 1. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Tembrock, Günter (1985): Ist der Mensch von Natur aus aggressiv? Über d. Naturgeschichte d. Aggression; e. Vortrag. Berlin: Präsidium d. Urania (Urania im Funk).
- Tembrock, Günter (1987): Der verhaltensbiologische Beitrag zur Evolutionstheorie. In: Spectrum: Berliner Journal für den Wissenschaftler, 18(6), S. 4.
- Tembrock, Günter (1988): Die Entwicklung von Strukturen und Funktionen im menschlichen Gehirn. In: Humanevolution aus verhaltensbiologischer Sicht (1).
- Tembrock, Günter (1988): Die Natur des Menschen. Die Ontogenese des Menschen aus verhaltensbiologischer Sicht. Leipzig: Präsidium der Urania (Schriftenreihe für den Referenten, 1988, H. 20).
- Thom, Achim (Hrsg.) (1983): Medizin im Faschismus. Protokoll. Berlin: Akad. für Ärtzl. Fortbildung d. DDR Arbeitsgruppe Gesundheitspolitik im Kapitalismus.
- Thom, Achim (Hrsg.) (1984): Zur Geschichte der Psychiatrie im 19. Jahrhundert. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit.
- Thom, Achim (Hrsg.) (1986): Arztpersönlichkeit in der sozialistischen Gesellschaft. Rolle u. Aufgaben d. Ärzte u. Zahnärzte

- in d. med. Grundbetreuung. 1. Aufl. Berlin: Volk u. Gesundheit (Veröffentlichungen des Koordinierungsrates der Medizinisch-Wissenschaftlichen Gesellschaften der DDR, 7).
- Thom, Achim (Hrsg.) (1989): Das Schicksal der Medizin im Faschismus. Auftrag und Verpflichtung zur Bewahrung von Humanismus und Frieden; internationales wissenschaftliches Symposium europäischer Sektionen der IPPNW; 17.–20. November 1988, Erfurt/Weimar, DDR. Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges. 1. Aufl. Neckarsulm, München: Jungjohann.
  - Thom, Achim (Hrsg.) (1989): Psychodynamik. Zum Erbe Freuds in der modernen Medizin. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität*, Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe, Jg. 38, H. 4, S. 365–452. Leipzig: Rektor d. Karl-Marx-Universität.
  - Thom, Achim (1989): Das Thema »Medizin im Faschismus« in der medizin-historischen Ausbildung. Positionen, Erfahrungen, Probleme. In: Samuel Mitja Rapoport und Achim Thom (Hrsg.): Das Schicksal der Medizin im Faschismus. Auftrag und Verpflichtung zur Bewahrung von Humanismus und Frieden; internationales wissenschaftliches Symposium europäischer Sektionen der IPPNW, 17.–20. November 1988, Erfurt/Weimar – DDR. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk und Gesundheit, S. 319–322.
  - Thom, Achim (1989): Die Durchsetzung des faschistischen Herrschaftsanspruches in der Medizin und der Aufbau eines zentralistisch organisierten Medizinalwesens. In: Achim Thom und Gennadij Ivanovič Caregorodcev (Hrsg.): Medizin unterm Hakenkreuz. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit, S. 35–62.
  - Thom, Achim (1989): Die Entwicklung der Psychiatrie und die Schicksale psychisch Kranker sowie geistig Behinderter unter den Bedignungen der faschistischen Diktatur. In: Achim Thom und Gennadij Ivanovič Caregorodcev (Hrsg.): Medizin unterm Hakenkreuz. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit, S. 127–166.
  - Thom, Achim (1989): Die grundlegenden Merkmale der faschistischen Deformierung des humanen Sinnes der Medizin. Die Lehren der Geschichte für die soziale Verantwortung des ärztlichen Berufes und die medizinische Ethik in unserer Zeit. In:



- Achim Thom und Gennadij Ivanovič Caregorodcev (Hrsg.): *Medizin unterm Hakenkreuz*. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit, S. 455–464.
- Thom, Achim (1989): Die rassenhygienischen Leitideen der faschistischen Gesundheitspolitik. Die Zwangssterilisationen als Beginn ihrer antihumanen Verwirklichung. In: Achim Thom und Gennadij Ivanovič Caregorodcev (Hrsg.): *Medizin unterm Hakenkreuz*. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit, S. 65–90.
  - Thom, Achim (1989): Die Wesensmerkmale des Faschismus. Der Faschismus in Deutschland und sein Verhältnis zur Wissenschaft. In: Achim Thom und Gennadij Ivanovič Caregorodcev (Hrsg.): *Medizin unterm Hakenkreuz*. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit, S. 17–34.
  - Thom, Achim; Caregorodcev, Gennadij Ivanovič (Hrsg.) (1989): *Medizin unterm Hakenkreuz*. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit.
  - Thom, Achim; Jacobi, Carl Wigand Maximilian (1988): Carl Wigand Maximilian Jacobi (1775–1858) und der Formierungsprozeß der medizinischen Betreuung psychisch Kranker in Deutschland. In: *Beiträge zur Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte Erfurts*, 21(1988), S. 149–159.
  - Thom, Achim; Spaar, Horst (Hrsg.) (1985): *Medizin im Faschismus. Symposium über das Schicksal der Medizin in der Zeit des Faschismus in Deutschland 1933–1945; Protokoll. Symposium über das Schicksal der Medizin in der Zeit des Faschismus in Deutschland 1933–1945*. 1. Aufl. Berlin: Volk u. Gesundheit (Medizin und Gesellschaft, 26).
  - Timpe, Klaus-Peter (1988): *Zwischen Psychologie und Technik*. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Psychologie populär, 1)
  - Vorweg, Manfred (Hrsg.) (1981): *Zur psychologischen Persönlichkeitsforschung*. 1. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
  - Vorweg, Manfred (Hrsg.) (1982): *Klinische Psychologie und soziales Verhalten*. Leipzig: Barth (Psychotherapie und Grenzgebiete, 3).
  - Vorweg, Manfred (Hrsg.) (1982): *Zur psychologischen Persönlichkeitsforschung*. 1. Aufl. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften

- Vorweg, Manfred (Hrsg.) (1988): Beiträge zur psychologischen Friedensforschung. Leipzig: Karl-Marx-Universität.
- Vorweg, Manfred; Schröder, Harry (Hrsg.) (1980): Persönlichkeitspsychologische Grundlagen interpersonalen Verhaltens. Leipzig: Karl-Marx-Universität.
- Vorweg, M.; Alberg, T. (1987). Zum Determinationskonzept in der DDR-Psychologie. In W. Meiers und M. Markard (Hrsg.), Kritische Psychologie als Subjektwissenschaft. Klaus Holzkamp zum 60. Geburtstag, S. 30–42. Frankfurt a. M., New York.
- Wack, Gerhard (Hrsg.) (1982): Bald bin ich ein Schulkind. Ein Buch zur Vorbereitung der Kinder auf die Schule. Unter Mitarbeit von Werner Klemke. Ausgabe 1973, 8. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Witzlack, Gerhard (Hrsg.) (1983): Bald bin ich ein Schulkind. Ein Buch zur Vorbereitung d. Kinder auf d. Schule. Unter Mitarbeit von Werner Klemke. 13. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Witzlack, Gerhard (Hrsg.) (1986): Verhaltensbewertung und Schülerbeurteilung. Akademie der Pädagogischen Wissenschaften. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer).
- Witzlack, Gerhard (1982): Einführung in die Psychodiagnostik in der Schule. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Witzlack, Gerhard (1982): Verhaltensbewertung und Schülerbeurteilung. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer).
- Witzlack, Gerhard (1984): Verhaltensbewertung und Schülerbeurteilung. 2. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer, 7).
- Witzlack, Gerhard (1986): Einführung in die Psychodiagnostik in der Schule. 3. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Witzlack, Gerhard (1988): Verhaltensbewertung und Schülerbeurteilung. 4. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen (Ratschläge für Lehrer).
- *Dissertationen/Habilitationen* fanden in den 1980er u. a. zu folgenden Themen statt:
  - Frohburg, Inge (1985): Forschung in der Psychotherapie-Ausbildung. Berlin, Humboldt-Univ., Diss. B.
  - Reschke, Konrad (1981): Mehrdimensionale Skalierungs-Analysen kognitiver Konzepte der Personbeurteilung. Leipzig, Univ., Diss. A.

- Schimunek, Franz-Peter (1983): Forschungsmethodische Probleme der Ermittlung von Einstellungen bei Lehrerstudenten und Lehrern. Erfurt, Mühlhausen, Pädag. Hochsch., Diss. B.
- Sprung, Lothar (1980): Einführung in die Methodologie und Methodik der marxistisch-leninistischen Psychologie. Berlin, Humboldt-Univ., Diss. B.
- Vogt, Marga (1981): Zur Führungstätigkeit des Sportlehrers unter besonderer Berücksichtigung seiner Übungsleitertätigkeit im außerunterrichtlichen Sport. Rostock, Univ., Diss. B.

Wie in den Übersichten der vier vorherigen Jahrzehnte dargestellt, wurde in der DDR vermehrt seit den 1960er Jahren die Funktion der Psychologie für die Politik betont, »Leben umzugestalten« (Bibliothek des Lehrers, 1960, S. 23), und in diesem Zusammenhang wurde auch die Psychologie immer wieder verpflichtet, zur »Entwicklung des sozialistischen Bewusstseins« beizutragen (Ulbricht, 1968, S. 17). Politisch lag der Fokus dabei – wie im Kapitel zur »Psychologischen Kriegführung« (vgl. auch Hager, 1968, S. 13) bereits dargestellt – auf Gefahren der »psychologische[n] Manipulation der Massen«, wie sie aus Richtung der Bundesrepublik Deutschland gesehen wurden (Ulbricht, 1968, S. 19). Im Gegensatz zur Nachkriegsgeneration wurde bereits in den 1960er Jahren deutlich, dass es für die in der DDR geborene und herangewachsene Jugend eines anderen Narrativs zur Erstarkung und Erhaltung des Sozialismus bedurfte (Busse, 1991, S. 27). Hierdurch geriet auch die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der DDR in den Mittelpunkt der Überwachung: Jugendkultur abseits der FDJ war möglich, wurde aber kontrolliert und nicht selten auch sanktioniert bzw. eingeschränkt. Unterstützung bei der FDJ-Arbeit gab es seit etwa Ende der 1950er Jahre auch von psychologischer Seite durch Manfred Vorweg (Fischel, 1959, S. 259). Untersuchungen zu Entwicklungen und Einstellungen Jugendlicher fanden seit den 1970er Jahren statt und wurden in der Bundesrepublik Deutschland auch im Rahmen der vergleichenden Bildungsforschung zum Gegenstand gemacht (BArch KO, B 138/42731).

Für diesen Zeitraum der 1970er Jahre wird unter anderem das Gefühl von Stagnation etwa zusammenhängend mit dem Rückgang der wirtschaftlichen Kraft der DDR in Publikationen benannt, was insgesamt in der DDR zu psychischen Beeinträchtigungen und verschiedenen Gefährdungen führte (Busse, 1991, S. 27f.), ähnlich wie jene nach dem Bau der inner-

deutschen Mauer und der damit attestierten »Berliner Mauer Krankheit« (Müller-Hegemann, 1973). Diese Entwicklungen und andere Bedürfnisse erforderten die Integration der Individualität des Menschen in öffentliche als auch fachliche Diskurse, welche diese aber immer innerhalb der sozialistischen Persönlichkeiten denken mussten. Erst ab den 1980er Jahren und auch wieder gespiegelt in Publikationen, die mit Provenienz DDR noch 1990 veröffentlicht wurden (bzw. mit diesem Fokus dann auch im wiedervereinigten Deutschland von Psychologinnen und Psychologen aus der DDR weiter verfolgt wurden), nimmt der Gegenstand der Individualität größeren Raum ein, der letztlich die Losungen der SED aufnahm: »Jeder nach seinen Leistungen, jeder nach seinen Fähigkeiten«, auf diese Weise sollte der Steigerung der Produktivität durch Konzentration auf die Individualität des Menschen Rechnung getragen werden (Busse, 1991, S. 29). Auch in pädagogischen Programmen wurde gefordert, dass »die Reserven, die in der Individualität stecken, genutzt werden« (Ihlefeld, 1975, S. 655). Hierfür kamen als Spezialist\*innen die Psychologinnen und Psychologen (damals noch nicht in gendergerechter Bezeichnung) als Wirkfaktoren der Politik ins Spiel: »Der Psychologe [...] vermag den Wirkungsgrad des subjektiven Faktors, die gesellschaftliche Effektivität von Persönlichkeiten und Kollektiven beträchtlich zu erhöhen« (Thur, 1982, S. 63).

Beispielhaft stehen hierfür folgende Publikationen von 1990:

➤ *Manuskript-Druck:*

- Lompscher, Joachim (1990): Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten im Unterricht. Versuche zu einer alternativen Lehrstrategie. Ms.-Dr. Berlin: Akad. der Pädag. Wiss. der DDR Zentralstelle für Pädag. Information und Dokumentation (Fortschrittsbericht und Studien/Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Zentralstelle für Pädagogische Information u. Dokumentation, Berlin, 1990,3).

➤ *Buchpublikationen/Zeitschriften:*

- Einmischung: zu Fragen der Ökologie, Verhaltensbiologie, Psychologie, Pädagogik, Philosophie u.a (1990). Berlin: VEB Volk u. Gesundheit.
- Ilg, Hubert (1990): Psychologische Aspekte im Schulsport. 1. Aufl. Berlin: VEB Volk u. Wissen.
- Klix, Friedhart (1990): Evolution cognitiver Prozesse und Leistungen (zur Entstehung von Basisprozessen menschlicher Intelligenz). In: Leopoldina-Meeting Humanethologie im Spektrum der

- Wissenschaften: vom 2. bis 3. Oktober 1987 in Halle (Saale); mit 5 Tabellen, S. 39–54.
- Suhrweier, Horst; Ludwig, Gudrun (1990): Grundlagen der rehabilitationspädagogischen Psychologie. Mit 23 Tabellen. 2., erw. Aufl. Berlin: Verl. Gesundheit (Beiträge zum Sonderschulwesen und zur Rehabilitationspädagogik, 37).
  - Tembrock, Günter (1990): Biokommunikation, Musik und Sprache. In: Beiträge zur Musikwissenschaft, 32(4), S. 241–246.
  - Tembrock, Günter (1990): Die Verhaltensbiologie in der DDR. In: Einmischung: zu Fragen der Ökologie, Verhaltensbiologie, Psychologie, Pädagogik, Philosophie u. a. Berlin: VEB Volk u. Gesundheit, S. 24–39.
  - Tembrock, Günter (1990): Ethologie und Ethik. In: Ethik und Sozialwissenschaften: EuS: Streitforum für Erwägungskultur.
  - Tembrock, Günter (1990): Verhaltenbiologische Untersuchungen im perinatalen Kontext. In: Leopoldina-Meeting Humanethologie im Spektrum der Wissenschaften: vom 2. bis 3. Oktober 1987 in Halle (Saale); mit 5 Tabellen, S. 67–86.
  - Thom, Achim (Hrsg.) (1990): Psychiatrie im Wandel. Erfahrungen und Perspektiven in Ost und West. Bonn: Psychiatrie-Verlag.
  - Vorwerg, Manfred (1990): Psychologie der individuellen Handlungsfähigkeit. Eine Einführung. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.



# Zu Rolle und Funktion der Gesellschaft für Psychologie (in) der DDR<sup>41</sup>

Die Phase, die von Lück et al. (1987) als »2. Periode der Entwicklung« (S. 184) der Psychologie in der DDR benannt wurde, beinhaltet für das Datum 19.10.1962 die Gründung der »Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik« (GfP) in Ost-Berlin. Vorausgegangen war ein Beschluss des wissenschaftlichen Beirates beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen vom 13.10.1961, welcher eine Initiativkommission zur Errichtung einer psychologischen Gesellschaft benannte (Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 1). In diese Kommission waren folgende Professoren der Psychologie berufen worden: Werner Straub, Hans Hiebsch, Friedhart Klix und Gerhard Rosenfeld (Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 1). Die Konstituierung erfolgte auf Grundlage von 54 eingetragenen Mitgliedern der GfP und sollte in ideologischer Abgrenzung zur westdeutschen Fachgesellschaft für Psychologie, der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), erfolgen. Das Verhältnis zwischen der westdeutschen psychologischen Fachgesellschaft DGPs und der DDR-Fachgesellschaft GfP ist erst kürzlich umfassend untersucht worden (Guski-Leinwand & Bredenkamp, 2023), sodass an dieser Stelle nur die basalen Aspekte zur Rolle und Funktion der GfP benannt werden sollen.

Die westdeutsche DGPs hatte bereits 1948 in Göttingen ihren ersten Kongress nach dem Zweiten Weltkrieg abgehalten, der als 17. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie gezählt wurde (vgl. Lück et al., 1987, S. 147–150). Ihm waren vier Kongresse unter immer stärkerer

---

41 Für die engagierte Recherche der Unterlagen im Archiv der Humboldt-Universität danke ich herzlich Herrn Dr. Carsten Roschke und der Archivleiterin HU Berlin, Frau Dr. Aleksandra Pawliczek, mit ihren Mitarbeiter\*innen.

nationalsozialistischer Prägung vorangegangen. Die zum Zeitpunkt 1948 zurückliegenden Ereignisse und menschenrechtlichen Verfehlungen stellten keinen Diskussionspunkt dar (vgl. Inhaltsverzeichnis, abgedruckt in Lück et al., 1987, S. 150). Im Vorausgang zu diesem Kongress 1948 waren Neugründungen der DGPs in den einzelnen Besatzungszonen, so durch Gustav Johannes von Allesch (Göttingen) in der britischen und durch Gustav Kafka (Würzburg) in der amerikanischen Besatzungszone erfolgt. Aus diesen Neuanfängen entstand 1949 die heutige DGPs (Wellek, 1953, o. P.), die 2022 ihren 52. Kongress ausrichtete und für 2024 den 53. Kongress in Wien vorbereitet (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2023).

Lüer (2010) hat in einer umfangreichen Untersuchung die »von der Politik auferlegten Restriktionen« für die Psychologie in der DDR am Beispiel der Gründung der GfP festgestellt und für die wissenschaftliche Gesellschaft, als die sich die GfP sah, den Unterschied herausgearbeitet, der zwischen einer ersten Fassung des Statuts für die GfP 1961 aus der Initiativkommission »ideologiefrei«, das heißt ohne politisch-ideologische Anbindung, und der dann später gültigen Fassung 1963 in §2 des Statuts der GfP (Straub et al., 1963a, S. 97) mit vorgeordneter Orientierung an den politischen Vorgaben bestand (Lüer, 2010, S. 240). Der voranstehende § 1 regelte den Namen und den Sitz der Gesellschaft für Psychologie in der DDR in Berlin. Später entfiel aus ihrem Namen die lokale Präposition »in«, sodass sie sich »Gesellschaft für Psychologie der DDR« (GfP) nannte (vgl. Guski-Leinwand & Bredenkamp, 2023, S. 100). Als Gründungsdatum wurde der 19. Oktober 1962 genannt.

#### »§ 2 Aufgaben

Die Gesellschaft stellt sich das Ziel, verantwortlich an der Erfüllung der gesellschaftlichen und staatlichen Aufgaben in der DDR, insbesondere bei der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Volksbildung, mitzuwirken und damit dem Frieden und dem Aufbau des Sozialismus in der DDR zu dienen. Sie trägt dazu bei, die Psychologie auf der Grundlage des dialektischen und historischen Materialismus weiterzuentwickeln und fördert den wissenschaftlichen Meinungsstreit. Sie betrachtet es als ihre Aufgabe, die wissenschaftliche Weiterbildung der Psychologen der DDR zu fördern und in Lehre und Forschung die Gemeinschaftsarbeit durchzusetzen. Sie unterstützt den psychologischen Unterricht in allen Bereichen und die psychologische Weiterbildung der Lehrer an den Ober- und Fachschulen sowie der betrieblichen Bildungseinrichtungen.



Sie bekämpft alle Formen der Scharlatanerie auf ihrem Gebiet. Sie tritt unwissenschaftlichen Auffassungen entgegen und sieht eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Auseinandersetzung mit antihumanistischen und imperialistischen Theorien. Hierbei unterstützt sie besonders alle Wissenschaftler Westdeutschlands, die im Sinne des Humanismus, der Demokratie und des gesellschaftlichen Fortschritts wirken« (Straub et al., 1963a, S. 97).

Bei der Gründungsveranstaltung der psychologischen Fachgesellschaft GfP in der DDR wählte die erste Mitgliederversammlung ihren Vorstand mit der folgenden Besetzung als gewählte Mitglieder und anschließend gewähltem Geschäftsbereich (Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 1):

- Prof. Dr. Fischel (Geschäftsbereich: Zweiter Vorsitzender zusammen mit Prof. Klix),
- Prof. Dr. Hiebsch (ohne Geschäftsbereich),
- Prof. Dr. Klix (Geschäftsbereich: Zweiter Vorsitzender zusammen mit Prof. Fischel),
- Dr. Kulka (Geschäftsbereich: Sektionsleitung Arbeitspsychologie)
- Dr. Rosenfeld (Geschäftsbereich: Sektionsleitung Pädagogische Psychologie),
- Prof. Dr. Straub (Erster Vorsitzender),
- Dr. Szewczyk (Geschäftsbereich Sektionsleitung Medizinische Psychologie),
- Sekretär der Gesellschaft wurde Dr. Konrad Lüning, der 1963 die Gründung der Gesellschaft schriftlich bekannt machte (Lüning, 1963, S. 96).

Nachdem Werner Straub den Vorsitz der GfP während des ersten Kongresses 1964 noch innehatte, wurde auf diesem Kongress der dann folgende Vorsitz für die GfP gewählt, den Friedhart Klix dann auch während der Zeit der beiden Folgekongresse der GfP innehatte. Ihm folgte anschließend Adolf Kossakowski auf den Vorsitz (s. Tab. 5).

Tabelle 5: Übersicht psychologische Kongresse DDR und deren Vorsitzende

1. Kongress 21.–23.5.1964 (Dresden)	Vorsitzender: Prof. Straub
2. Kongress 23.–26.9.1968 (Ost-Berlin)	Vorsitzender: Prof. Klix

3. Kongress 15.–18.5.1972 (Erfurt)	Vorsitzender: Prof. Klix
4. Kongress 9.–12.9.1975 (Ost-Berlin)	Vorsitzender: Prof. Kossakowski
5. Kongress 7.–9.2.1979 (Ost-Berlin)	Vorsitzender: Prof. Kossakowski
6. Kongress 11.–14.1.1983 (Leipzig)	Vorsitzender: Prof. Kossakowski
7. Kongress 16.–19.2.1987 (Leipzig)	Vorsitzender: Prof. Kossakowski

(Angaben übernommen aus Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 1.)

Das »Statut der Gesellschaft für Psychologie in der DDR« (Straub et al., 1963a, S. 97–99), wie es 1963 festgeschrieben wurde, erfuhr im weiteren Gang der GfP Veränderungen: Eine Revision des § 2 wurde zwischen 1965 und 1966 im Zusammenhang mit der Aufnahme in die International Union of Psychological Sciences (IUPsyS) im Jahr 1966 in Verbindung mit dem XVIII. Internationalen Kongress für Psychologie in Moskau (Lüer, 2010, S. 244) notwendig und durchgeführt.

Über die nächsten eineinhalb Jahrzehnte gab es noch andere Fassungen des Statuts (vgl. Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 1): Die Fassungen 1962 und 1970 begründen sich auf wissenschaftspolitische Anlässe bzw. die Tatsache, dass die GfP über einen Beschluss des Ministerrates von 1969 mit den Zielsetzungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften (DAW) von 1970 bis 1977 verbunden wurde (Lüer, 2010, S. 242). 1976 erschien eine Neuauflage des Statuts (Gesellschaft für Psychologie der DDR, 1976)<sup>42</sup>. Seit 1964 nahm ein ständiger Beauftragter als »Parteisekretär« an sämtlichen Vorstandssitzungen teil (Lüer, 2010, S. 240). Eine letzte Fassung aus dem Jahr 1979<sup>43</sup> (Gesellschaft für Psychologie der DDR, 1979b) entstand aus dem Wechsel der Aufsicht über die GfP im Jahr 1977 von DAW zum Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (MHF) (Lüer, 2010, S. 242; Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 1). Diese Fassung als auch die Fassung des Statuts von 1979 sind während des ersten Förderzeitraums in Zusammenarbeit mit der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) digitalisiert worden und vor Ort zur Nutzung möglich. Die insgesamt mehr als 20 Digitalisie-

<sup>42</sup> Digitalisierte Fassung bei der DNB mit Signatur 1977 A 9851.

<sup>43</sup> Digitalisierte Fassung bei der DNB mit Signatur 1979 A 2294.

rungen aller von der DNB gehaltenen Publikationen der Gesellschaft für Psychologie in der Deutschen Demokratischen Republik sind über den Katalog der DNB über den vollständigen Namen der Gesellschaft recherchierbar.<sup>44</sup>

Die Mitgliederstruktur der GfP beinhaltete ordentliche und außerordentliche Mitglieder sowie Ehrenmitglieder. Die Mitgliederanzahl der Gesellschaft für den jeweiligen Zeitpunkt des Kongresses betrug:

1. Kongress (21.–23.5.1964 in Dresden): 126 Mitglieder
2. Kongress (23.–26.9.1968 in Berlin): 229 Mitglieder (davon 169 männlich und 60 weiblich)
3. Kongress (15.–18.5.1972 in Erfurt): 449 Mitglieder (davon 316 männlich und 133 weiblich)
4. Kongress (9.–12.9.1975 in Ost-Berlin): ca. 800 Mitglieder
5. Kongress (7.–9.2.1979 in Ost-Berlin): 1.184 Mitglieder
6. Kongress (11.–14.1.1983 Leipzig): 1.715 Mitglieder
7. Kongress (16.–19.2.1987 in Leipzig): 2.458 Mitglieder

(Alle Angaben entnommen aus Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 2)

Die Leitung der GfP bestand aus dem Vorstand, der Revisionskommission, den Sektionsvorständen und den Vorständen der Arbeitsgemeinschaften. Vorstand und Sektionsvorstände wurden von der Mitgliederversammlung gewählt, welche als höchstes Gremium galt (Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 2).

Die Vorstände der Arbeitsgemeinschaften und die Revisionskommission wurden vom Vorstand eingesetzt.

Der Vorstand galt als ständiges Arbeitsorgan der Gesellschaft. Ihm gehörten an: der Vorsitzende, stellvertretende Vorsitzende, die Sektionsvorsitzenden, weitere Vorstandsmitglieder sowie der Leiter des Sekretariats und ein wissenschaftlicher Sekretär.

Dem Vorstand wurde die langfristige Planung zentraler Veranstaltungen und Aktivitäten zugesprochen und er arbeitete nach Jahresplänen. Durch eine Geschäftsordnung war der Geschäftsablauf der Leitung der GfP ge-

<sup>44</sup> Vgl. folgenden Link: <https://portal.dnb.de/opacPresentation?cqlMode=true&reset=true&referrerPosition=0&referrerResultId=idn%3D1224704681%26any&query=idn%3D004033876> (12.9.2023).

regelt. Der Rechenschaftspflichtigkeit gegenüber der Mitgliederversammlung kam der Vorstand zu den jeweiligen Kongressen in Form der Rechenschaftsberichte (meist in der *Psychologie-Information* veröffentlicht) nach (Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 2).

Die Sektionsvorstände galten als ständiges Arbeitsorgan der Sektionen. Auch diese arbeiteten nach Jahresarbeitsplänen und sollten in ihrer Arbeit von den jeweiligen Sektionsmitgliedern beraten werden (Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 2).

Die Revisionskommission hatte die Aufgaben, Einhaltung oder notwendig werdende Veränderungen des Statuts und der Geschäftsordnung zu gewährleisten, die Arbeitsweise der leitenden Gremien sowie die wissenschaftspolitische sachgemäße und sparsame Verwendung der Mittel der Gesellschaft zu prüfen bzw. zu steuern. Auch dieses Kontrollorgan war der Mitgliederversammlung rechenschaftspflichtig (Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, Archiv der Humboldt-Universität Berlin, S. 2 und 3). Die interne Struktur der GfP hatte zudem verschiedene Sektionen, die sich in thematische und regionale Arbeitsgemeinschaften unterteilten. Zu den ersten Sektionen, die sich nach der Gesellschaftskonstituierung gründeten, gehörten Sektionen die Arbeitspsychologie, Pädagogische Psychologie und Medizinische Psychologie, zu denen jeweils bereits nach Gründung der GfP Leitungsfunktionen gewählt worden waren (s. o.). Darauf folgten die Sektionsgründungen der Klinischen Psychologie, der Sozialpsychologie und der Allgemeinen Psychologie. Diese Sektionen und Arbeitsgemeinschaften waren thematisch und regional überwiegend an verschiedenen Universitätsinstituten, an Hochschulen und auch einzelnen Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften beheimatet (Archiv der Humboldt Universität Berlin [HUB/UA], Bestand GfP; Findbuch »Gesellschaft für Psychologie der DDR«, S. 3; Archiv der Humboldt Universität Berlin, Bestand GfP, 186, Bl. 46–48):

Im Bereich »Allgemeine Psychologie« gab es folgende Sektionen und Arbeitsgemeinschaften:

- Humboldt-Universität Berlin, Sektion Psychologie:
  - »Kognition und kognitive Prozesse«
  - »Methodisch-methodologische Grundlagen und Geschichte der Psychologie«
- Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Psychologie:
  - »Persönlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung«

- Zentralinstitut für Herz- und Kreislauf-Regulationsforschung der Akademie der Wissenschaft, Berlin:
  - »Psychophysiologie«

Für den Bereich »Pädagogische Psychologie« waren neben akademischen Einrichtungen auch das Zentralinstitut für Berufsbildung in Berlin verzeichnet:

- Pädagogische Hochschule Erfurt/Mühlhausen:
  - »Erziehungsberatung«
- Friedrich-Schiller-Universität Jena, Sektion Erziehungswissenschaften
  - »Fehlentwicklung/Umerziehung«
- Humboldt-Universität Berlin, Sektion Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft:
  - »Rehabilitationspädagogische Psychologie«
- Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Journalistik:
  - »Medienpsychologie«
- Zentralinstitut für Berufsbildung, Berlin/Bereich Psychologie
  - »Psychologie in der Berufsbildung«

Der Bereich »Klinische Psychologie« war sowohl medizinischen Institutionen als auch universitären Einrichtungen angesiedelt:

- Klinikum Berlin-Buch, Klinik für Internistische Leistungsmedizin:
  - »Verhaltenstherapie«
- Humboldt-Universität Berlin, Sektion Psychologie:
  - »Gesprächspsychotherapie«
- Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Sektion Pädagogik und Psychologie:
  - »Rehabilitationspsychologie«
- Magistrationspoliklinik Berlin:
  - »Psychohygiene/Psychoprophylaxe«
- Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Psychologie:
  - »Klinische Psychodiagnostik«
- Friedrich-Schiller-Universität Jena, Sektion Psychologie:
  - »Partnerschafts- und Familientherapie«

Der Bereich »Sozialpsychologie« hatte seine Verortung sowohl universitär als auch unternehmensgebunden:

- Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Psychologie

- »Verhaltenstraining«
- VEB Jenapharm, Direktion Kader und Bildung:
  - »Sozialpsychologische Aufgaben bei der Entwicklung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens im Betrieb«

Als »Zentrale Arbeitsgemeinschaft (AG)« bestanden außerdem:

- Humboldt-Universität Berlin, Lehrstuhl Forensische Psychologie:
  - »Forensische Psychologie«
- Pädagogische Hochschule Erfurt-Mühlhausen, Institut für Unterstufenmethodik:
  - »Entwicklungspsychologie«

(Archiv der Humboldt Universität Berlin (HUB/UA), Bestand GfP, 186, Bl. 46–48: [undatierte] Übersicht über die Thematischen Arbeitsgemeinschaften der GfP)

An der Universität in Dresden gab es außerdem 1976 eine AG Psychologie des Staatssekretariats für Arbeit und Löhne (Universitätsarchiv TU Dresden, 2023b, S. 7)

Im totalitären SED-Staat wurde die Psychologie auch in den Dienst einer Manipulation breiter Bevölkerungsschichten gestellt. Anlässlich einer Beratung der Leiter der Regionalen und Thematischen Arbeitsgemeinschaften der GfP wurde im September 1981 die Rolle der Psychologie als Wissenschaft »für die Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaft« respektive »unter den Bedingungen des verschärften Klassenkampfes« festgeschrieben: Das »große Wirkungsspektrum« der Psychologie in der DDR sollte demgemäß die »Produktion«, das »lebenslange Lernen«, die »Persönlichkeitsformung«, die »Gesunderhaltung«, die »sportliche Leistungsfähigkeit«, die »Leitung gesellschaftlicher Prozesse«, die »Landesverteidigung« sowie die »Erhöhung der Wirksamkeit der ideologischen Arbeit« umfassen (Archiv der Humboldt Universität Berlin, HUB, UA, GfP, 186, Bl. 144ff.).

Als direkte Verwertung psychologischen Fachwissens für parteipolitische Ziele und Parteipropaganda ist zu benennen, dass ein Thesenpapier vom Dezember 1986 vorsah, dass die GfP eine »zielgerichteterere Mitwirkung« bei der psychologischen Weiterbildung auch von Kadern verfolgen sollte als »Qualifizierung von Propagandisten der SED« (Archiv der Humboldt Universität Berlin, HUB, UA, GfP 186, Bl. 181ff.: Schriftliche Vorlage des Vorstandes der GfP vom 29.12.1986, ebd., Bl. 181ff.).

Fachlicherseits blieb man in der Psychologie in der DDR jedoch in vielen Bereichen auf westdeutsches Fachwissen angewiesen (Archiv der Humboldt-Universität Berlin, HUB/UA, GfP, 26, Bl. 213f.). So auch ganz besonders bei allen Aspekten der Suchtproblematik, zu dem das Ministerium für Gesundheitswesen der DDR psychologisch fundierte Untersuchungen auf »marxistischer Basis« durchführen ließ. Hintergrund war eine Materialsammlung unter Bezug auf »Probleme der Pharmaabhängigkeit bei Jugendlichen«. Im Fokus standen dabei psychische und physische Abhängigkeiten von der Substanzwirkung, »gefährliche Auswirkungen« auf Individuum und Gesellschaft, Abstinenzerscheinungen sowie die Typisierung von Betroffenen in den »kapitalistischen« Ländern. Obwohl man darauf pochte, dass es sich bei diversen psychischen Abhängigkeiten im gesamten Ostblock allenfalls um »Einzelfälle« (meist im Zusammenhang mit Alkohol) handele, kam man doch nicht umhin, sich auf westliche Literatur und Fachsicht zu berufen; dies im Hinblick auf psychopathologische Symptome sowie auf »Risikopersönlichkeiten« (Labilität und Unreife, allgemeine Retardierung, Verhaltensstörungen) zurückzuführen (Archiv der Humboldt-Universität Berlin, HUB/UA, GfP, 26, Bl. 72ff.). Bei der Bekämpfung von Drogenmissbrauch war beabsichtigt, auch das MfS zu konsultieren, wie es aus einem Entwurf des Justizministeriums für ein Gesetz über den Verkehr mit Suchtmitteln hervorgeht. Im Mittelpunkt sollte dabei die Frage nach gesonderten Strafbestimmungen bei der »Erschleichung von staatlichen Genehmigungen für den Suchtmittelverkehr« stehen (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, BArch B, Generalstaatsanwaltschaft der DDR, DP 3, Sign. 163, Bl. 43ff.: Stellungnahme zum Entwurf des Gesetzes über den Verkehr mit Suchtmitteln v. 5.10.1972).

Zu Bereichen der Forensischen Psychologie gab es in der GfP eine eigene Arbeitsgemeinschaft, wie oben aufgeführt. Im Statut dieser Arbeitsgemeinschaft hieß es anno 1969 unter anderem: »Forensisch-psychologisch tätig ist jener Diplom-Psychologe, der auf dem Gebiet der psychologischen Gerichtsbegutachtung, der Kriminologie, der Kriminalistik, des Strafvollzugs, der Resozialisierung bzw. der Rehabilitation Haftentlassener oder zur Bewährung Verurteilter oder der in einer Einrichtung des Ministeriums des Inneren arbeitet« (Archiv der Humboldt-Universität Berlin, HUB, UA, GfP, 191, Bl. 24: Statut der Arbeitsgemeinschaft »Forensische Psychologie« in der GfP, gegründet mit Wirkung vom 13. Juni 1969).

Für die Tätigkeit im Rahmen forensisch-psychologischer Aufgaben wurde Seiten der GfP nicht nur dem Generalstaatsanwalt, sondern auch

dem Präsidenten des Obersten Gerichts der DDR, den Ministerien für Justiz und Inneres sowie auch dem »Ministerium für Staatssicherheit« (MfS) entsprechende Empfehlungen zugeführt. Wörtlich hieß es unter anderem:

»Mit der weiteren Durchsetzung des entwickelten Systems des Sozialismus erwachsen der Psychologie aus allen Bereichen der gesellschaftlichen Praxis ständig neue und vielfältige Aufgaben. Die Entwicklung neuer sozialistischer Beziehungen zwischen den Bürgern unseres Staates, die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten, die Hilfe für gefährdete Menschen und somit der Kampf gegen die Kriminalität sind als gemeinsame Aufgaben allen sozialistischen Bürgern und staatlichen Institutionen gestellt worden. [...] Auf Grund ihrer Erkenntnisse über soziale Beziehungen, über die spezifischen Bedingungen der Persönlichkeitsentwicklung, über Persönlichkeitseigenschaften Krimineller, deren Motivation, über Möglichkeiten pädagogischer und psychologischer Beeinflussung normalen, kriminellen u. a. auffälligen Verhaltens vermag die Psychologie – insbesondere die forensische Psychologie – wesentliches für die Kriminalitätsbekämpfung beizutragen, vor allem unter dem Aspekt der Prophylaxe« (Archiv der Humboldt-Universität Berlin, HUB/UA, GfP, 191, Bl. 52ff.: Schreiben der GfP v. 13.4.1970 an die genannten Behörden und Ministerien).

Bedingt hierdurch nahm sich das MfS ein Mitspracherecht schließlich nicht nur bei der Ernennung, sondern auch bei der Entlohnung forensisch-psychologischer Begutachtung heraus. Die GfP legte dem MfS mit der Bitte um Zustimmung Entwürfe zur »Aufnahme forensisch-psychologischer Gutachter in die Zentrale Gutachterliste« sowie zur »Honorarordnung« für diverse Gutachten vor. Da laut GfP die Zustimmung »aller Leiter der Zentralen Rechtspflegeorgane« eingeholt werden musste, gingen diese Entwürfe zeitgleich abermals den Ministerien für Justiz und Inneres sowie dem Obersten Gericht und dem Generalstaatsanwalt zu (Archiv der Humboldt-Universität Berlin, GfP, 192, Bl. 60: Schreiben der GfP an den Minister für Staatssicherheit vom 13.4.1970, Bl. 60: Schreiben der GfP an den Minister für Staatssicherheit vom 13.4.1970).

Für die Arbeit einer wissenschaftlichen Gesellschaft in der DDR, wie es die GfP in ihrem Selbstverständnis war, hat Lürer im Gesamtzusammenhang »komplizierte Geflechte von Machtverhältnissen« (Lürer, 2010, S. 249) benannt, die bei der fachlichen Arbeit – anders als beispielsweise



in der Bundesrepublik Deutschland zu dieser Zeit – bedeutenden Einfluss hatten. Mit Blick auf die Sektionen und Arbeitsgemeinschaften als auch andere Stellen muss bei der Verschiedenartigkeit der institutionellen Anbindung auch an eine Durchlässigkeit der erarbeiteten Inhalte gedacht werden, das heißt, es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch (unbenannte) Wechselwirkungen zwischen außerakademischen Zentren und deren politischen Aufträgen bestanden, die aus anderen Ministerien stammten als dem MHF, dem die GfP unterstellt war. Insoweit kann und konnte bzw. wurde kein Informationsfluss vonseiten der Psychologinnen und Psychologen reguliert oder regulierbar, was jedoch über spezifische Berufsethik hätte geschehen können. Anders als in der Bundesrepublik Deutschland gab es in der DDR keine ethischen Richtlinien oder Vergleichbares für die Psychologie und ihre Professions- oder Disziplingvertreterinnen und -vertreter. Es gab jedoch auch keine explizite Unterwerfung der Psychologinnen und Psychologen in der DDR unter die marxistisch-leninistische Philosophie, wenngleich diese implizit oder immanent immer vorhanden war. Ein solcher Passus fehlt auffallend im Statut der GfP und muss daher als ein Erhalten von fachlicher Freiheit bzw. Handlungsspielräumen gesehen und auch betont werden, wie sie nach 1990 aus der Aufarbeitungsperspektive erkannt wurden (z. B. Schönflug, 2012, S. 332).

Somit erklärt sich ansatzweise, wie es zur Verwirklichung weitergehender Interessen und zu welchen Verwertungsabsichten durch staatliche Stellen mittels psychologischem Fachwissen und den Ergebnissen der Psychologie in der DDR kommen konnte. Im nun folgenden Teil IV mit seinen Kapiteln soll über die während des Förderzeitraums 2019 bis 2022 in diesem Zusammenhang erarbeiteten Ergebnisse eine kurze Darstellung stattfinden.

